

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942  
1939**

21.3.1939 (No. 69)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-962026](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-962026)

# Ostfriesische Tageszeitung

Ver kündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A. u. G. Verlagsges. Emden Blumenbrückstr. 20/21 und 20/22 - Postcheckkonto Hannover 889 49 - Bankkonten Stadtsparkasse Emden, Orlitzstraße 20/21, Sparbank Aurich Kreispostamt Aurich, Bremer Landesbank Zweigstellen Oldenburg  
Eigene Geschäftsstellen in Aurich Norden Elens Wittmund Leer Neener und Papenburg

Ercheint werktäglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Beleggeld in den Landgemeinden 1,65 RM und 30 Pf. Beleggeld - Postbezugspreis 1,80 RM, einm. 33,96 Pf. Postzeitungsgebühr wozu 36 Pf. Beleggeld - Einzelpreis 10 Pf. Einzelgen. sind nach Maßgabe am 10. 10. 1939. Ercheint auszugeben.

Folge 69

Dienstag, den 21. März

Jahrgang 1939

## Neue „demokratische“ Einkreisung vorbereitet Lügendunst vernebelt Europa

### Nieder mit den Hekern!

Die Internationale der notorischen Lügner und Kriegshetzer hat einen neuen Feldzug eingeleitet, die an Erbarmlichkeit und Schamlosigkeit alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Alle Register eines verblendeten Hasses sind gezogen. Alle Grenzen internationalen Anstandes sind gefallen. Eine Flut von Lügen und Verdächtigungen ergießt sich über die Völkerverbrüderung großer Länder, die offenbar für ein gefährliches Glücksspiel reif gemacht werden soll, das den Frieden Europas tödlich treffen könnte.

Es ist heute nicht mehr möglich, dieses Kesseltreiben damit zu entschuldigen, daß seine Urheber sich in der Hauptsache aus einer bestimmten und bekannten Gruppe internationaler Halunken und Kriegstreiber rekrutieren. Die Art des jetzigen Hetzfeldzuges und die Unterstützung, die ihm von verantwortlichen Faktoren vor allem in den Hauptstädten der beiden westlichen Demokratien zuteil wird, lassen den Schluß zu, daß es andere Kräfte sind, die die Verantwortung zu übernehmen im Begriffe sind.

Was will man? Glaubt man in Paris oder London, die Geschichte mit „Protesten“ bekräftigen zu können? Oder hat man die Absicht, eine zusammenbrechende Welt mit den Waffen vor ihrem natürlichen Ende zu bewahren?

Das Europa von Versailles ist ausgelöscht! Die in den Pariser Vorort-Verträgen niedergelegte Kirchhofsordnung für mehr als 150 Millionen Menschen wird keine Gültigkeit mehr besitzen, es sei denn, man entschließt sich, der Lüge und der Hege die Tat, das heißt, den ausichtslosen Versuch ihrer Wiederaufrichtung durch die Entfesselung eines Angriffskrieges folgen zu lassen.

Für diesen Fall sind die Folgerungen klar vorgezeichnet. Das Großdeutsche Reich ist ein geschlossener Block von mehr als 85 Millionen. Die strategischen Verhältnisse in Europa haben sich von Grund auf geändert. Sie haben an einer Zeitenwende, die das Aufkommen neuer weltanschaulicher Grundsätze, und die das Entstehen einer neuen Waffe heraufgeführt hat, die alten Schwergewichtsverhältnisse verlagert und zum Teil von Grund auf umgestaltet.

Wer den Krieg will, kann ihn haben — das ist die Lösung, die soeben das offiziöse amtliche Regierungsorgan des faschistischen Italien der vereinigten Front der demokratischen Kriegstreiber entgegenstellt. Dieser Satz, der eine einwandfreie und ebenso eindeutige Feststellung enthält, wird auf alle erhitzten Gemüter — dessen sind wir gewiß — entsprechend abkühlend wirken.

Wir sind aber darüber hinaus überzeugt, daß die Völker selbst nicht den Krieg, sondern den Frieden wollen. Kein europäisches Volk verspürt heute Neigung, für ein längst in sich selbst zusammengebrochenes System, das auf Recht und Gerechtigkeit fußt, seine besten Söhne zu opfern. Kein Volk dieser Erde wird seine eigene Zukunft — davon sind wir ebenso überzeugt — einem Lügendunst opfern, die sich täglich und stündlich selbst widerlegt.

Deutschland marschiert in Holland ein, Deutschland überfällt die Schweiz, Deutschland annektiert Litauen, Deutschland hat soeben ein Ultimatum an Rumänien überreicht — in den nächsten Ausgaben der Blätter, in denen sich diese Schlagzeilen befinden, wird der demokratische Leser entweder eine neue Angriffsrichtung oder einen Widerruf finden.

Als am Freitag auf ein Stichwort hin die ganze englische Presse Deutschland bezichtigte, es habe Rumänien in ultimativer Form Forderungen überreicht und gleichzeitig mit einem Angriffskrieg gedroht, wurden zwischen Deutschland und Rumänien seit Wochen geführte wichtige Wirtschaftsverhandlungen ihrem erfolgreichen Abschluß entgegen-

### Gemeinste Welthege gegen Großdeutschland entfesselt

Berlin, 21. März.

Seit einer Woche ergießt sich über Deutschland — wie so manches Mal schon — eine wahre Flut von Hege- und Lügendungen, erfundenen Berichten und entstellten Bildern. Die westlichen Demokratien, einschließlich der Vereinigten Staaten von Amerika, sehen die Welt in einen Zustand der Kriegsvorbereitung und eines unerlösten Hasses gegen das neue Deutschland, das soeben einen gewaltigen Beitrag zum Frieden in Mitteleuropa leistete. Ein „Weltkrieg der Lüge“ hat begonnen, der ungeheuer gefährlich ist.

Es sind erst ein paar Monate vergangen, als die Presse Englands und Frankreichs ein angeblich von der tschechischen Polizei in Reichenberg aufgefundenes „Dokument“ ihren Lesern vorlegte, das einen Plan darstellte, nach dem Deutschland, zeitlich genau festgelegt, seine Eroberungen in ganz Europa durchführen würde. Dieses „Dokument“ hat jetzt die englische Zeitung „News Chronicle“ wieder aufgegriffen und ihren Lesern vorgelegt. Ende voriger Woche war in einem tschechischen Reisebüro in Paris ein Plakat ausgehängt, das unzweideutig zum Ausdruck brachte, daß die Demokratien ja nicht um die Tschecho-Slowakei als solche bedacht waren, sondern, daß sie jetzt nur den Verlust von vierzig Divisionen, die man als Kanonensfutter gegen Deutschland so gern gebraucht hätte, betrauern.

Am Nachmittag des 20. März verkündete Großbritanniens Außenminister Lord Hal-

fay im Oberhaus, die deutschen Truppen waren bereits in Böhmen und Mähren eingedrungen, als der tschechische Staatspräsident Dr. Hacha auf dem Weg nach Berlin gewesen sei, wo er kapituliert habe, um einem vernichtenden Luftangriff auf die Tschecho-Slowakei vorzubeugen. Großbritanniens Propagandachef im Außenministerium, Lansittard, erklärt persönlich, Deutschland habe von Rumänien ein Handelsmonopol verlangt, zu diesem Zweck sei der rumänischen Regierung ein Ultimatum gestellt worden. Fast alle Zeitungen des Auslandes bringen die Nachricht, Deutschland wolle Albanien sich einverleiben. Ungarn und Bulgarien seien in heilloser Angst, weil auch sie damit

rechneten, Deutschlands Machtgelüste in der bedingungslosen Unterwerfung befriedigen zu müssen.

Alle diese Lügendungen sind aus neuester Zeit. Sie reißen sich den Greuelmeldungen des Auslandes aus dem Weltkrieg an. Und sie legen bewußt die Linie fort, die man 1937 einschlug, als man die um den ganzen Erdball gegangene Meldung von der „Landung deutscher Truppen in Marokko“ verbreitete, als jüdische Schreiberlinge erfanden, deutsche Flugzeuge hätten die Bastenstadt Guernica in Schutt und Asche gelegt. Diese durchsichtigen Lügendungen der Auslandshetzer bezwecken eine neue Einkreisung Deutschlands.

### Sowjetrussische Vorschläge in London?

#### Gerüchte um eine Neunmächte-Konferenz

London, 21. März.

Im Anschluß an eine zweiwöchige Kabinetts-Sitzung am Montag wurde Lord Halifax vom König empfangen. Im Kabinett soll ein offizieller sowjetrussischer Vorschlag, eine Neunmächte-Konferenz einzuberufen, behandelt werden.

Die Aufregung um das aus den Fingern gelesene deutsche Wirtschaftsultimatum an Rumänien ist abgeklaut, nachdem die Blätter nun-

mehr selbst zugeben, daß ein solches nicht einmal in Rumänien bekannt gewesen sei.

Lord Halifax hat im Oberhaus Behauptungen aufgestellt, die das deutsche Vorgehen in der Tschecho-Slowakei in ein völlig schiefes Licht setzen. U. a. sagte der Außenminister, Dr. Hacha habe nur nachgegeben, um einen vernichtenden Luftangriff auf sein Land zu verhindern. Im Gegensatz zu den Aufregungen Lord Halifax sprach Chamberlain vor dem Unterhaus wesentlich mäßiger. Handelsminister Stanley teilte dem Unterhaus mit, daß die Regierung die Entsendung einer englischen Wirtschaftsdelegation nach Rumänien beschlossen habe.

### Rom steht treu zur Achse

Rom, 21. März.

Ein privater politischer Artikel um den ehemaligen französischen Außenminister Laval hatte den Versuch unternommen, Italien aus der Achse herauszubringen und es mit der „lateinischen Schwester“ auf Grund geringfügiger Zugeständnisse zu versöhnen. Dieses Manöver wurde in Rom mit offenem Hohn zur Kenntnis genommen. „Giornale d'Italia“ stellt dazu folgendes fest: „Die Zeit der Waisertänze ist vorbei. Italien steht mit seinen geistigen Kräften, mit seinen Waffen fest in der Achse. Italien fürchtet den Krieg nicht, es erwartet ihn. Es sieht den Zusammenstoß mit den schamlosen Elementen jenseits der Barrieren herbei.“

Italien steht den großen politischen Ereignissen der kommenden Woche mit großer Spannung entgegen. Am Dienstag tagt der faschistische Großrat, am Donnerstag spricht der König in der Kammer und am Sonntag umreißt die Rede des Duce die nächsten Ziele der italienischen Politik.

### Ungarischer Staatsbesuch in Berlin

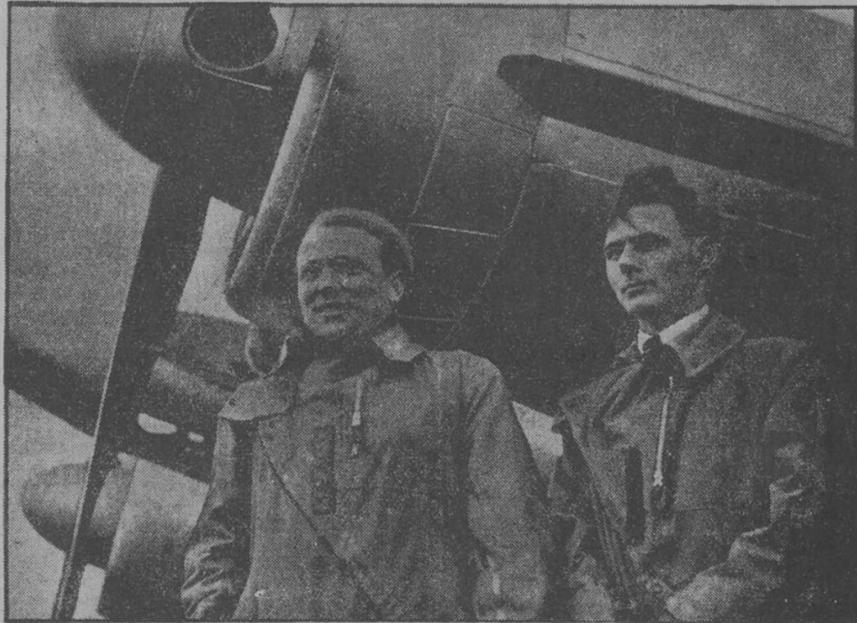
Budapest, 21. März.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Teleki und sein Außenminister Graf Ciano werden im Laufe des April den leitenden Staatsmännern der Ungarn befreundeten Nationen Besuche in ihren Hauptstädten machen. Damit wird eine Tradition fortgesetzt, die seit Gömbös' Zeiten sich überaus günstig auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Ländern ausgewirkt hat. Nachdem der ungarische Regierungschef mit seinem Außenminister in der zweiten Hälfte des April in Rom gewesen ist, werden beide gegen Ende April die Reichshauptstadt besuchen.

### Reiseverbot für Léon Blum in Belgien

Brüssel, 21. März.

Die Absicht des ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Léon Blum, in einer sozialdemokratischen Kundgebung in Lüttich zu sprechen, ist zu Wasser geworden. Die belgische Regierung hat ihm mitgeteilt, daß sein Auftreten als Redner in Belgien nicht zugelassen werden könne.



Deutscher Bomber flog Weltrekord

Wieder konnte die deutsche Luftfahrt einen neuen stolzen Erfolg in der Reihe der internationalen Geschwindigkeitsrekorde erringen. Mit der Befahrung Flugzeugführer Ingenieur Ernst Seibert (links) und Dipl.-Ingenieur Kurt Heink (rechts) erreichte ein zweimotoriges Junkers-Flugzeug, das soeben bei der deutschen Luftwaffe als Bomber eingeführt wurde, mit 2000 Kilogramm Nutzlast auf der Meßtaste Dessau-Zugspitze und zurück eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 517 Stundenkilometer. Damit wurde der bisher vom Auslande mit 474 Stundenkilometer gehaltene internationale Geschwindigkeitsrekord für Landflugzeuge über 1000 Kilometer um 43 Stundenkilometer überboten. (Scherl Bilderdienst, M.)

geführt. Von dem deutschen und dem rumänischen Dementi, das von rumänischer Seite sowohl in Berlin, Bukarest wie auch in London ausgegeben wurde, hat die nach Objektivität dürstende britische Presse, die für die Lüge riesige Balkenüberschriften zur Verfügung hatte, in einer Fünf-Zeilen-Notiz — wenn überhaupt! — Kenntnis genommen.

Das ist Politik, demokratische Politik und demokratische Objektivität! Solange diese verbrecherischen und unverantwortlichen Methoden eine Beweisführung demokratischer Grundhaltungen ihrem erfolgreichen Abschluß entgegen-

sind — solange sind sie uns gleichgültig. In dem Augenblick aber, in dem sie die Sinne zu verwirren drohen und in dem sie eine Stimmung herbeiführen, die den Drahtziehern und Kriegstreibern freie Hand gibt, werden sie auf entschiedenes Halt stoßen!

Es gibt heute nur eine Lösung: Nieder mit diesen Hekern, deren Geschichte eine einzige Kette blutiger Gewalttaten und schamlosester Rechtsbrüche ist! Nieder mit dieser sogenannten „Moral“, die mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden muß, wenn der Friede der Welt noch weiterhin gesichert bleiben soll!

# Laval wollte nach Rom fahren

### Französische Presse verliert jede Fassung

Paris, 21. März.

Die Kühnheit der sowjetrussischen Diplomatie findet in Frankreich offene Ohren. Jede kritische Zurückhaltung gegenüber den Kriegstreiberischen Machenschaften Moskaus ist in der Verwirrung der letzten Tage untergegangen.

Selbst Politiker, die bisher den Sowjetpakt ablehnten, scheinen ihre Ansichten zu ändern. Die zweite bemerkenswerte Hoffnung geht darauf hinaus, die Axtle Berlin-Rom zu zerstören. Allerdings hat die italienische Antwort diese Hoffnungen schnell und gründlich beseitigt. Einige Politiker, vor allem der frühere Außenminister Laval, hielten die Zeit für gekommen, den „deutsch-italienischen Abdruck“ zu vermindern und die Politik eines neuen Streiks zu beginnen. Laval war sogar bereit, nach Rom zu fahren.

Die französische Presse hat jeden Rest von Haltung verloren. Die grössten Ausdrücke sind gerade fast genau, um über das deutsche Volk herzufallen. Der offiziöse „Temps“ spricht von einer „Gefahr“, an der sich keine auf ihre Unabhängigkeit bedachte Nation desinteressieren kann.

Der „Intransigeant“ ruft zu einem „Kreuzzuge“ auf, während der „Paris midi“ von einem „germanischen Verrat“ spricht und von der Notwendigkeit, die „teutonische Welle“ aufzuhalten. Das „Journal des Débats“ gefiel sich darin, „einen soliden Sperdamm zu fordern, um die Sonnen des 20. Jahrhunderts und ihre Verbündeten in Respekt zu halten.“ Die Ausdrücke „Sperre gegen Deutschland“, „Raubernation“, „Barbarische Brutalität“ und „vollzogenes Verbrechen“ sind eine kleine Blütenlese jener Hemmungslosigkeit, von der sich kaum eine französische Zeitung freimachen kann.

### Lebrun reist heute

Paris, 21. März.

Am Dienstagmorgen tritt Staatspräsident Lebrun, begleitet von seiner Gattin, seine Reise nach London an. Gegen Mittag wird der Staatspräsident in Calais eintrifft und sich an Bord des Passagierdampfers „Cote d'Azur“ begeben. Sechs Zerstörer der französischen Flotte geben dem Schiff des Staatspräsidenten das Geleit.

# Ukrainer leisten weiter Widerstand

### Ungarn meldet Abschluss der Besetzung

Budapest, 21. März.

Der ungarische Generalstab hat folgende letzte amtliche Meldung herausgegeben:

„Die militärische Besetzung der Karpathen-Ukraine hat ihren Abschluss gefunden. Die Militärverwaltung hat ihre Tätigkeit begonnen. Weitere amtliche Berichte werden nicht abgegeben.“

Wie die ungarische Presse mitteilt, wurde der Reichsverweser bei seinem Besuch in der Karpathen-Ukraine von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Die ungarische Regierung ist an der Arbeit, die künftige Lebensform der Karpathen-Ukraine festzusetzen. Weiter veröffentlicht die Presse einen Brief Woloschins an den ungarischen Reichstagsabgeordneten Alles, der von der Abordnung, die Woloschin nach Budapest entsandte, mitgebracht werden sollte, aber wegen der schlechten Verkehrsverhältnisse erst jetzt in Budapest eingetroffen ist. In diesem Schreiben soll Woloschin den Abgeordneten um Anschluss seines Landes an Ungarn gebeten haben.

Warschau, 21. März.

Der Widerstand der Ukrainer gegen die ungarischen Truppen ist nach wie vor ungebrosen. In der Hauptsache sind es zwei Gebiete, die als Grundlage der ukrainischen Operationen dienen.

In dem einen Gebiet in der westlichen Karpathen-Ukraine hat der karpathen-ukrainische Minister Rlocural das Kommando übernommen. Die Kämpfe spielen sich vor allem in der Gegend von Berdzowo ab. Das Gebiet zwischen dieser Ortschaft und der slowakischen Grenze ist noch ganz in der Hand der Ukrainer, die dauernd Verstärkungen aus den Reihen der in der Slowakei wohnenden Ukrainer erhalten. Der zweite Widerstandsmittelpunkt liegt im Osten des Landes. Hier ist im Dreieck Chust, Kufowa, Jasina der Widerstand unter der Führung des Generals Petrow und des Obersten Jefremow am stärksten. Die Stadt Chust ist seit Tagen in der Hand der Ungarn. Sie wird ständig von Abteilungen des Stitsch angegriffen. Am Sonntagabend gelang es den Ukrainern, durch einen Handstreich einen solchen eingetroffenen ungarischen Panzerzug zu erobern

und ihn sofort gegen die Ungarn einzusetzen. Der Schlossberg von Chust, der die Stadt beherrscht, ist trotz schwerster Verluste noch immer in der Hand der Ukrainer, deren militärische Führung in der Nähe von Bytschlow, einem Ort von 6000 Einwohnern nördlich von Chust, vermutet wird.

Nach Meldungen der polnischen Presse wird der Kampf mit großer Härte und unter Anwendung radikaler Vergeltungsmaßnahmen geführt. Die Verluste sollen auf beiden Seiten wesentlich höher sein, als bisher angenommen und aus offiziellen Berichten abgelesen werden konnte.

# Ehrenzzeichen für Keitel und von Brauchitsch

### Vollständige Besetzung des böhmisch-mährischen Raumes

Berlin, 21. März.

Der Führer hat aus Anlaß des so erfolgreichen Abschlusses der militärischen Operation in Böhmen und Mähren den beiden Generalobersten von Brauchitsch und Keitel das Goldene Ehrenzzeichen der Partei überreicht. Der Führer verband damit seine persönliche Anerkennung und seinen Dank für die verdienstvolle Arbeit der beiden Generale.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, meldete dem Führer die reibungslose und vollständige Besetzung des böhmisch-mährischen Raumes durch die deutschen Truppen und die erfolgte Übernahme sämtlicher militärischer Anlagen durch die örtlichen Militärbehörden.

Dienstag, 21. März.

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat folgenden Tagesbefehl ausgegeben:

An das deutsche Heer!

Am 16. März sprach mir der Führer auf dem Stadionsplatz in Prag seine Anerkennung für die hervorragenden Leistungen der in die Tschechien einmarchierten Teile des deutschen Heeres aus. Ich habe die anerkennenden Worte freudigen Herzens entgegengenommen. Auf meinen Fahrten zu den einzelnen Armeekorps habe ich mich dann selbst von der ausgezeichneten Haltung der Truppe allerorts überzeugt. Ich kann heute allen Stellen des Heeres, die zu dem großen Erfolge der

# Einheitspartei unter Dr. Hacha?

Prag, 20. März.

Die tschechische Innenpolitik sieht sich im Zustand einer tiefgreifenden Neuordnung. Es geht um die Umwandlung des bisherigen liberaltisch-parlamentarischen Systems in eine Organisationsform, die auf autoritären Grundlagen aufgebaut ist. Die alten Gruppen und Parteien mühten sich schon nach dem Oktoberstich, nach dem großen Schiffsbruch der Venetianer Politik, eine Umgestaltung gefallen lassen. Aber noch konnten sie sich im Zweiparteien-System einen Rest von Einfluß sichern, in der Nationalen Arbeitspartei und in der Nationalen Einheitspartei vermochten sich die alten politischen Elemente wieder einzustellen.

Jetzt soll eine Einheitspartei gebildet werden. An ihrer Spitze wird Präsident Dr. Hacha stehen, die einzige Autorität, die nach der Oktober-Krise sich das Vertrauen aller Parteigruppen sichern konnte, und die jetzt auch durch das Vertrauen Adolf Hitlers zur Führung eines neuen staatsrechtlichen Rahmens berufen ist.

Stabskapitän Soušedil, der Stellvertreter des Generals Ganda im National-Ausschuß, schilderte, wie die tschechischen Faschisten die Lage sehen. Man rechnet in diesen Kreisen mit der baldigen Ernennung eines Ausschusses von 35 Persönlichkeiten des tschechischen politischen Lebens durch Präsident Hacha. Dieser Rat der neuen Staatspartei würde nach Auflösung aller augenblicklich noch bestehenden Organisationen des nationalen Lebens den organischen Aufbau in die Hand zu nehmen haben. Man hofft in den Kreisen der tschechischen Faschisten, in diesem Gremium stark vertreten zu sein.

Der National-Ausschuß hat, wie Staatspräsident Hacha mitteilt, in einem Telegramm an Dr. Hacha dem Staatspräsidenten Gehorsam und Vertrauen ausgesprochen, in der Hoffnung, daß sich eine gründliche Lösung der schwebenden Fragen finden lassen werde. Das Telegramm schließt mit der Bitte, eine schnelle Entscheidung herbeiführen zu können.

Wie Unterstaatssekretär Welles in der Pressekonferenz in Washington mitteilte, hat er am Montag den amerikanischen Gesandten in Prag angewiesen, die Gesandtschaft zu schließen und nach Ubergabe des gesamten Archivs an das Generalkonsulat Prag zu verlassen.

leichten Tage beigetragen haben, meinen aufrichtigen Dank sagen.

Ich bin mir dessen bewußt, daß die militärischen Erfolge die Frucht harter, unermüdlicher Arbeit sind, die seit Jahren im Heere geleistet wird. Arbeit auf dem Gebiet der Vorbereitungen zum blitzschnellen Handeln und zur peinlichsten Durchführung der befohlenen Operationen, Arbeit auf dem Gebiet der Erziehung und Ausbildung, die die Truppe erst zur Ausführung der gegebenen Befehle unter schwierigen Verhältnissen befähigt.

Soldaten des Heeresgruppenkommandos 3, des 4., 13., 14. und 16. Armeekorps, des 8. Armeekorps und Ihr jungen österreichischen Verbände des Heeresgruppenkommandos 5, des 17. und 18. Armeekorps! Ihr habt den Beweis erbracht, daß alle uniere mit heißem Herzen für die Größe und Stärke des Heeres geleistete Aufbaubarbeit erfolgreich war. Ihr alten und Ihr jungen Verbände des deutschen Heeres habt gezeigt, daß in Euch — treuer Ueberlieferung gemäß — die alten Soldateneigenschaften leben, ohne die ein Heer nicht bestehen wird und nicht siegen kann. Auf Euch, die Ihr jetzt die Ehre hattet, seinen Namen zu vertreten, blüht das ganze Heer mit Freude, Genugtuung und Stolz.

Es lebe der Führer! Es lebe Großdeutschland! Es lebe das deutsche Heer!  
von Brauchitsch, Generaloberst.

# Litauens Heer ohne Memeldeutsche

Memel, 21. März.

Dem litauischen Kommandanten des Memelgebietes wurde dem Memeldirektorium mitgeteilt, daß die im Herbst 1938 gemusterten Memeldeutschen, die Anfang Mai eingezogen werden sollten, ihren Militärdienst im litauischen Heer nicht anzutreten haben. Es bleibt abzuwarten, ob diese Befreiung von der Dienstpflicht auch auf die zur Zeit im litauischen Heere dienenden Memeldeutschen ausgedehnt wird.

In der Mitteilung des litauischen Kommandanten, der nach der Aufhebung des Kriegszustandes die Geschäfte eines Bezirkskommandos vorsteht, heißt es: „Hiermit gebe ich bekannt, daß auf Befehl des Landesstaatsministers von den im Herbst 1938 im Memelgebiet angenommenen Rekruten infolge des geringen Kontingents und der beschränkten Mittel nur solche Rekruten zur Ableistung der Dienstpflicht eingezogen werden, die sich freiwillig melden und für den Heeresdienst als geeignet befunden werden. Sämtliche im Herbst 1938 im Memelgebiet gemusterten Militärpersonen, die am 2. Mai dieses Jahres eingezogen werden sollten, werden, sofern sie nicht als Freiwillige dienen wollen, aus den oben angeführten Gründen vom Militärdienst befreit und der Erbkamerereserve (Landwehr) zugeteilt.“

Von 1930 ab hatten die Memelländer auf Grund des Memel-Statuts auch im litauischen Heere zu dienen. Aber von Jahr zu Jahr häuften sich die Klagen der eingezogenen Deutschen über schlechte Behandlung und schlechte Verpflegung. Und besonders nach der Aufhebung des Kriegszustandes waren sie wieder in steigendem Maße zu hören. Im Memelland erwartet man, daß der aufsehenerregenden Bekanntmachung des litauischen Kommandanten weitgehende Maßnahmen Kownos folgen werden.

# Rückmeldung

In einer Dreifach in Transjordanien wurden britische Soldaten von 200 arabischen Freischärlern überwältigt und entwaffnet; die Araber zogen mit den erbeuteten Waffen und großen Munitionsvorräten ab.

Nach der Sonderprüfung des belgischen Kabinetts wurde eine Verlautbarung veröffentlicht, aus der hervorgeht, daß die belgische Regierung nunmehr die endgültige Anerkennung der Franco-Regierung beschlossen hat.

Auf der vom 25. März bis 2. April in Helsinki stattfindenden Frühjahrsmesse wird Deutschland zum ersten Male eine Abteilung zeigen, die vom Berater der Deutschen Wirtschaft zusammengestellt wird; etwa vierzig deutsche Werke werden dabei vertreten sein.

In der ganzen Slowakei wurden am Sonntag Dankgottesdienste aus Anlaß der Befreiung der Slowakei abgehalten.

Der spanische Staatschef Franco hat namens des nationalen Spaniens dem Führer in einem Telegramm seine Glückwünsche zur friedlichen Wiedereinbesetzung Altspaniens in die Grenzen Deutschlands ausgesprochen, wofür der Führer drähtlich seinen Dank übermittelt hat.

Von heute ab wird „besser“ geraucht!

ATIKAH 5P

# Deutsches Blut in Böhmen und Mähren

In den Jahren vor Ausrufung des Großdeutschen Reiches waren in Schlesien die billigen Autosgesellschaftsfahrten nach Oesterreich sehr beliebt. Sie führten von Breslau, Glatz, Habelschwerdt nur 150 Kilometer durch mährisches Gebiet über Mährisch-Trilbau, Brünn, Nilsburg nach Wien. Sie waren also über Wochenend gut durchzuführen und wurden erst eingestellt, als 1938 in dem jetzt zerfallenen tschechoslowakischen Staat die Deutschenverfolgung ihren Höhepunkt erreichte. Das „große“ Keiserlebnis dieser Wochenendausflüchter war aber nicht der Besuch der prächtigen Stadt an der blauen Donau, sondern die Tatsache, daß auf der ganzen Fahrt durch das „tschechische Ausland“ mit verschwindenden Ausnahmen fast nur rein deutsche Dörfer und Städte oder zumindest Orte mit einem starken deutschen Bevölkerungsanteil berührt wurden. Wenn nicht die tschechischen Polizeibeamten an den Grenzen, die tschechischen Polizisten und Gendarmen auf den Straßen und überall die tschechischen Geschäfts-, Wirtschaftler- und Straßenschilder gewesen wären, hätte man glauben müssen, im deutschen Reichsgebiet die Fahrt gemacht zu haben.

Dieser Zustand einer stark gemischten Bevölkerung ist kennzeichnend für den ganzen mährischen Raum. Die geschlossenen Deutsch-Siedlungen des Schönheingtaues und des Kuhländchens greifen in unzahligen Jungen und Lappen tief ins mährische Gebiet hinein. Ueberall — so um Deutsch-Brödel, Jglau, Brünn, Wilschau, Olmütz, Mährisch-Neutrawitz usw. — liegen rein deutsche Volksinseln, und dazwischen ist ein großer Teil des Restmährens gemischtsprachig. In Böhmen selbst sind im allgemeinen die Sprachgrenzen geschlossener. Trotzdem sind auch hier deutsche Sprachinseln

vielfach zu vermerken — wie um Budweis, Prag, Pilsen, Deutsch-Brud usw. — und das Streu-Deutschum ist außerdem oft außergewöhnlich stark, so daß gemischtsprachige Dörfer und Städte zahlreich in jede Sprachkarte eingezeichnet werden könnten.

Bei rücksichtsloser Auslegung des Münchener Abkommens hätte das Deutsche Reich seine Grenzen erheblich weiter ins Innere des böhmisch-mährischen Raumes legen können. Aber im Bestreben, möglichst wenige Tschechen dem Reich anzugliedern, verzichtete Deutschland großmütig auf alle gemischtsprachigen Gebiete (die Brücke zu den vielen rein deutschen Volksinseln) und beließ so fast alle deutschen Sprachinseln im tschechoslowakischen Staat. Nur bei der Angliederung des Schönheingtaues und des Kuhländchens mußten einige tschechische Dörfer zum Reich geschlagen werden. Daß die Tschechen diese Großmütigkeit würdigten, ist hier nur vermerkt, aber nicht weiter erörtert. Die Ereignisse der letzten Tage haben ja eine endgültige Regelung dieser Sachlage gesetzt.

Nun sind aber diese vielen deutschen Volksinseln und die vielen Streu-Deutschen in dem gesamten böhmisch-mährischen Raum nur die Reste ehemaliger größerer, geschlossener deutscher Ansiedlungen. Anfang des 19. Jahrhunderts, ehe durch die deutsche romantische Literaturbewegung das Tschechentum neu erweckt wurde, war fast ganz Böhmen und Mähren von Deutschen übersiedelt. Prag zum Beispiel war eine fast rein deutsche Stadt. Brünn und Pilsen ganz deutsch. Die Sprachinsel Jglau, heute noch gewaltig, war damals fast doppelt so groß und so fort. Eine Auswanderung der Deutschen hat aber nicht stattgefunden. Also muß das Tschechentum diese Deutschen ausgelogen haben. Im letzten Jahr-

hundert ist also ungeheuer viel deutsches Blut im tschechischen Volkskörper aufgegangen. Statistische Zahlen fehlen für die ersten Jahrzehnte. Aber von 1880 bis 1930 wird das Aufgehen Deutscher im Tschechentum in Böhmen auf 4,8 v. H., in Mähren auf fast 10 v. H. des gesamtdeutschen Volksbestandes berechnet.

Das ist aber nicht die einzige Vermischung deutschen Blutes mit dem tschechischen. Die Blutmischung zwischen Deutschen (Germanen) und Tschechen (Slawen) begann bereits mit dem Eindringen der Avarn um 600 v. J. in Böhmen und Mähren, da diese als Knechte und Sklaven die Tschechen mischlepten. Schon 623 befreiten sich die Tschechen von der Avarnherrschaft, und zwar mit Hilfe und unter Führung der germanischen Restsiedler aus der Markomannen-, Quaden- und Langobardenzeit. König dieses slawisch-germanischen Reiches wurde der Franke Samo. Daß solch ein gemeinsamer Befreiungskampf und das folgende Zusammenleben in einem gemeinsamen Staat ohne gegenseitige Blutsvermischung stattgefunden hat, ist wohl kaum denkbar. Wir haben ja auch den Beweis in der Tatsache, daß die tschechische Sprache wohl slawisch ist, doch die Gelehnung der deutschen Wortbetonung angenommen hat.

In den Jahrhunderten danach, da Böhmen und Mähren deutsches Reichsland wurden und blieben, ist diese Blutmischung sogar tausendfach geschichtlich bewiesen. Das einheimische Fürstengeschlecht der Premysliden erwählte fast durchweg zu ihren Gemahlinnen nur deutsche Frauen. Der Adel des Landes folgte bereitwillig diesem Beispiel. Dazu kam, daß der deutsche Handwerker, Kaufmann und Bauer überall wegen seiner hohen Kultur, seines besseren Werkzeuges, seines guten Eisenschlages und so fort bevorzugt wurde und von den Sudetenländern aus immer tiefer ins Innere des großen Gebirgsstaates vordrang. Alle böhmischen und mährischen Städte außer Labor sind ja

deutsche Siedlungen. Und als Kaiser Karl IV. Prag zur Hauptstadt des Deutschen Reiches machte, war der rein tschechische Volksboden eigentlich nur noch einige Meter oder minder große Volksinseln innerhalb geschlossener deutscher Sprachgebiete. Die ganze Woiwoda hinauf von Leitmeritz über Prag bis Budweis war ein geschlossener deutscher Siedlungsraum. Von Keichenberg erstreckte sich über Jung-Bunzlau, Nimburg, Kolin, Kuttberg bis Jglau ein gewaltiger deutscher Siedlungsraum. Auch in Mähren bestanden zwei von Norden nach Süden durchgehende deutsche Sprachgebiete.

Der Hussitenaufruhr (1420—31) zwang den größten Teil dieser deutschen Siedler im Innern des böhmisch-mährischen Kessels mit Feuer und Schwert zum Uebertritt ins Tschechentum. Es ist wohl der größte Zufluß an deutschem Blut, den das tschechische Volk im Laufe der mit den Deutschen gemeinsamen Geschichte von über 1300 Jahren erfuhr. Immer hat also das tschechische Volk deutsches Blut in sich aufgenommen. Deshalb bezeichnen auch die Ost- und Südlawen heute allgemein die Tschechen als „Germano-Slawen“, das heißt als slawisch sprechende Deutsche und das Slawentum als eine künstliche Aufspaltung. Selbst tschechische Gelehrte müssen dies zuerkennen. So kommt der tschechische Soziologe Dr. C. Chalupny zu der Feststellung: „In Böhmen war und ist das hauptsächlichste Element das deutsche Volk, welches sich durch viele Jahrhunderte mit den Tschechen berührte und vermischte.“ Und der tschechische Geschichtsforscher Jan Dufek schrieb über den „Sinn der tschechischen Geschichte“: „In seinen“ (des Tschechen) „Adern krömen schon über 50 v. H. germanischen Blutes, und dieser Vorgang des gegenseitigen Durchdringens des harten germanischen Elementes und des weichen slawischen Niederungselementes, das ist eigentlich die tschechische Geschichte.“

# Quer durch In- und Ausland

## 40jähriges Militärjubiläum

Berlin, 21. März.  
Der Inspekteur der 4-Verfügungstruppen, 4-Brigadeführer Hauker, beging am Montag sein 40jähriges Militärdienstjubiläum. — Der Führer hat 4-Brigadeführer, Generalleutnant a. D. Hauker, aus diesem Anlaß telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Hauker ist am 20. März 1899 in das Infanterie-Regiment 155 eingetreten. Den Weltkrieg hat er als Hauptmann an der Front und in Generalstabstellungen mitgemacht. 1932 nahm Hauker als Generalleutnant seinen Abschied. — Im März 1936 wurde Hauker, der am 1. Juni 1936 zum 4-Brigadeführer befördert wurde, zum Inspekteur der 4-Verfügungstruppen ernannt. Als solcher ist Brigadeführer Hauker verantwortlich für die Ausbildung der 4-Standarten „Adolf Hitler“, „Deutschland“, „Germania“, „Der Führer“ sowie der technischen Einheiten 4-Nachrichtensturmbann Adlershof und 4-Pioniersturmbann Dresden.

## Deutsche Flieger aus Indien zurück

Berlin, 21. März.  
Am Montagmittag trafen die deutschen Teilnehmer an dem internationalen Dasein-Wettbewerb auf dem Berliner Zentralflughafen Tempelhof ein.  
Die Besatzung der vier Flugzeuge, je zwei Messerschmitt-Taifun und Siebel Hb 104, wurden im Kameradentempel vom Chef der Luftwehr, General der Flieger Stumpff, begrüßt, der insbesondere die in diesem schwierigen Wettbewerb von den deutschen Fliegern bewiesene Mannschaftsleistung hervorhob. Für die Besatzungen dankte Oberleutnant Göhe für den herzlichen Empfang und überbrachte die Grüße des italienischen Luftmarschalls Balbo, der als Gouverneur von Indien Schirmherr des Daseinfluges war.

## Mit deutschen Flugzeugen nach Spanien

Berlin, 21. März.  
Seit gestern führt die Deutsche Luftflotte ihre Portugalstrecke wieder über Barcelona. Die Linie 22, die bisher nur Salamanca als einzige spanische Stadt berührte, führt jetzt von Berlin über Stuttgart, Genf, Marseille, Barcelona, Salamanca nach Lissabon. Allerdings kann vorläufig nur Luftpost und Luftfracht nach Barcelona befördert werden, während Fluggäste, die nach Spanien wollen, nur nach Salamanca angenommen werden können. Mit der Aufnahme des Personenverkehrs nach Barcelona ist jedoch bald zu rechnen.

## Deutsche Hilfe für Nationalspanien

Berlin, 21. März.  
Die Sendungen des deutschen Hilfswerkes für die Bevölkerung Kataloniens, über die schon mehrfach berichtet wurde, nehmen ihren Fortgang. Nachdem am 11. März 670 000 Kilogramm Weizenmehl mit dem Sloman-Dampfer „Livorno“ in Hamburg mit der Bestimmung nach Barcelona verschifft worden sind, kommen am 20. März weitere 530 000 Kilogramm Weizenmehl auf der „Provida“ zur Verladung.

## Sühne für Raubmord an Schwiegervater

Berlin, 21. März.  
Am 20. März ist der 1893 in Rügen (Ostpreußen) geborene Kurt Krebs hingerichtet

worden, der durch Urteil des Schwurgerichts in Insterburg vom 8. Dezember 1937 wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, ferner wegen weiterer Straftaten zu einer Gesamtsstrafe von fünfzehn Jahren Zuchthaus und zu Sicherungsverwahrung verurteilt worden war. — Krebs hatte am 6. Juni 1936 in Schielasten seinen 71jährigen Schwiegervater, den Gastwirt Friedrich Schneider, heimtückisch erschossen. um sich in den Besitz des Nachlasses zu legen.

## Ein übler Gauner vor Gericht

Berlin, 21. März.  
Ein ganz ausgefuchter Schurke und rüdfälliger Verbrecher namens Alex Kostowski stand am Montag vor den Schranken des Sondergerichtes I in Berlin. Die Anklage lautete auf Amtsanmaßung, Rückfalldiebstahl, räuberische Erpressung, Betrug und Vergehen gegen das Heimtückegesetz.

Bezeichnend für die Verwerflichkeit des Angeklagten ist sein langes Vorstrafenregister und die Tatsache, daß er vor 1933 als Spiegel der Kommune in die Partei eingetreten war. Er war bis zur Machtübernahme Mitglied der kommunistischen Partei und hat sich sogar an mehreren Überfällen der Kommune auf Nationalsozialisten beteiligt. Wegen eines im März 1931 ausgeführten Überfalls auf Parteigenossen erhielt er damals die lächerlich geringfügige Strafe von drei Monaten Gefängnis. Auf Grund eines schweren Landfriedensbruches im Jahre 1932 wanderte er auf acht Monate ins Gefängnis. Er hatte damals einen Überfall der Kommune auf zwei Hitlerjugenden geleitet, bei dem ein Junge durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt wurde. Im Jahre 1933 begann er nationalsozialistische Kampflieberbücher zu verkaufen. Da der Bursche dabei die Freiheit besessen hatte, unehrlichterweise das Parteiabzeichen zu tragen, wurde er erneut bestraft.

Der Verbrecher trat im letzten Winter als falscher Kriminalbeamter auf und beraubte bei den von ihm angestellten „Hausdurchsuchungen“ zahlreiche Geschäftsleute. In unerfahrener Weise scheute er sich nicht, auch hierbei wiederum das Partei- und das SA-Abzeichen zu mißbrauchen. Er erschien bei seinen Opfern unter dem Vorwand, nach verbotenen Schriften suchen zu müssen. Er ging in einigen Fällen sogar so weit, die Bedrohten mit vorgehaltener Pistole zu zwingen, ihm größere „Spenden“ für das Hilfswerk der Sudetendeutschen auszuhandigen. Es gelang ihm hierbei, Bargeld in Höhe von 2300 RM zu erbeuten. Dem verbrecherischen Treiben dieses abgefemten Halunken wird nun für immer ein Kegel vorgehoben werden.

## Von einer Lawine getötet

Bludenz (Vorarlberg), 21. März.  
Der 48 Jahre alte Hilfsarbeiter Wilhelm Syrbe aus Leipzig wurde auf der Flegenschneefelderstraße von einer Lawine erfaßt und verschüttet. Obwohl am gleichen Tage von dem Arbeitslager Raas und vom Lager Flegenschneefelder eine Rettungsmannschaft abging, war es wegen der herrschenden großen Lawinengefahr zunächst nicht möglich, an die Unfallstelle zu gelangen. Der Berunglückte konnte erst tags darauf tot geborgen werden.

## Schnee treibt Wolsrudel in die Dörfer

Belgrad, 21. März.  
Die starken Schneefälle dauern in ganz Jugoslawien an. In Südbosnien sind die Wege zur albanischen Grenze auf weite Strecken lo-

tief verschneit, daß zahlreiche Städte und Dörfer seit fünf Tagen von der Umwelt völlig abgeschlossen sind, da die Telefonleitungen meist zerstört sind und der Eisenbahn- und Omnibusverkehr eingestellt wurden. Aus mehreren Gegenden Jugoslawiens treffen Meldungen ein, daß Wolsrudel bereits in die Nähe der Dörfer kommen und am helllichten Tage die Herden anfallen.

## Sechs Kinder aus Verzweiflung umgebracht

Paris, 20. März.  
In Autun (Frankreich) hat ein Arbeitsloser am Sonnabend seine vier nicht schulpflichtigen Kinder ermordet. Danach begab er sich zur Schule, um seine beiden anderen Kinder zwei Mädchen, abzuholen. Er ging mit ihnen in den nahegelegenen Wald Die Gendarmerie, die sofort Nachforschungen anstellte, fand die beiden Mädchen im Walde erschossen auf, während von dem Mörder keine Spur festzustellen war.

## Krämer des Todes



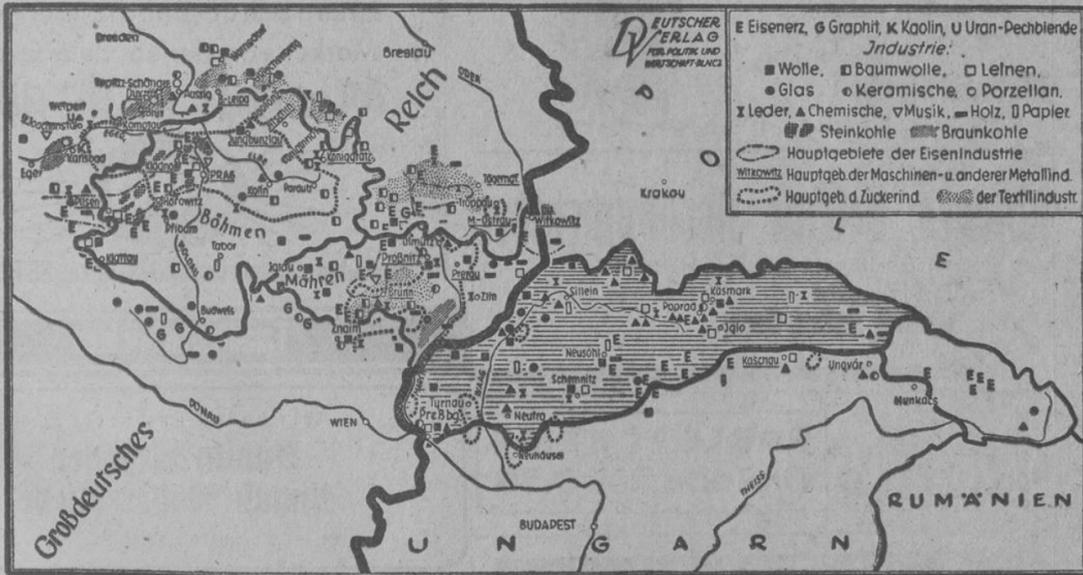
(Scherl Bilderdienst, Jander-Multipler-K.)

Zynische provokatorische „Klage“ um vierzig verlorene Divisionen in Paris. „Franzosen! Während die Tschecho-Slowakei in ihr Grab niedersteigt, ruft sie euch zu: Wenn ihr auch vierzig Divisionen verloren habt, so bleiben euch doch noch elf Millionen Freunde!“  
Diese Aufschrift trägt ein Plakat in der Eingangshalle des ehemaligen tschecho-slowakischen Reisebüros in Paris, das sich in geschmackloser Weise in eine Trauerkapelle verwandelt hat. Hier zeichnet sich in Paris lebender marxistischer Pöbel in eine Art Kondolenzliste ein, um so auf diese Weise gegen das Ende des tschecho-slowakischen Staates zu „protestieren“, dem auch das Ausland seine Brüchigkeit in vollem Umfange

bestätigt hat. Die herumlungernenden Gestalten links im Bild sind die „Trauergäste“.  
Wir haben volles Verständnis dafür, wenn ein an seinem Volkstum und an dem Staat, der diesem Volkstum politische Macht gab, hängender Tscheche in diesen Tagen stürmischer Vorkampfbewegung trauert. Die Art aber, wie das Pariser Büro dieser „Trauer“ Ausdruck gibt, zeigt in zynischster Form den Willen zur Hehe, zeigt den Willen zur unerschämten Herausforderung. Keine Tränen über das Ende eines selbständigen Staates werden vergossen, keine Träne darüber kommt zum Ausdruck, daß das tschechische Volkstum nunmehr seine Macht über andere verloren hat. Nur ein Gedanke beherrscht die Heher, die die demokratische Welt mobilisieren möchten: Frankreich hat vierzig Divisionen verloren! Die Zahl derer, die für Frankreichs Politik sterben sollten, ist kleiner geworden!  
Darauf kommt es also denen an, die jetzt ihre Stimme gegen Deutschland erheben!

Nicht der Gedanke an die Gefühle tschechischer Volksgenossen rührt sie, sondern der Verlust an Macht für imperialistische Ziele anderer. Nicht um Leben und Freiheit des tschechischen Volkes geht es ihnen, sondern um die zahlenmäßige Stärke der Hintermänner der Kriegsheer, der Versailles Kräfte, der Gegner des Reiches! Das, was in Paris jetzt vor sich geht, entlarvt die Freunde der zu Grabe getragenen Tschecho-Slowakei als wahre Krämer des Todes, als nüchternen Redner mit der Zahl derjenigen, die in Tod und Verderben geschickt werden können, damit die Versailles Politik lebe!

Selten wohl ist Niedrigkeit, Gemeinheit und Zynismus so im politischen Leben der Völker offenbart worden wie in diesem Falle. Möge es dem betroffenen tschechischen Volk die Augen darüber öffnen, welches Schicksal man ihm zugedacht hatte, und weshalb man jetzt um kein Schicksal Klageleider anstimmt!



## Bodenschätze und Gewerbe im böhmisch-mährischen Raum

Nach der letzten Volkszählung der ehemaligen tschecho-slowakischen Republik und unter Berücksichtigung der an Deutschland abgetretenen sudetendeutschen Gebiete sind in den heute zum Reichsprotektorat gehörenden Teilen von Böhmen und Mähren insgesamt etwa 3,3 Millionen Menschen erwerbstätig und davon nahezu ein Drittel in Industrie und Handwerk, ferner noch etwa ein Achtel in Handel und Verkehr. Von den 1 Million Erwerbstätigen der Slowakei ist ein Viertel in Industrie und Handwerk beschäftigt, über die Hälfte aber in der Landwirtschaft, während in Böhmen und Mähren nur ein Sechstel in der Landwirtschaft tätig ist. Wenn diese Statistik auch nach Berufsangehörigkeit aufgestellt ist, so gibt sie doch einen ungefähren Überblick über die Wirtschaftstätigkeit der Bevölkerung im Raume Böhmen-Mähren. Unter den Industriezweigen ist vor allem die Textilindustrie und das Bekleidungs-gewerbe, dann die Metallindustrie, das Baugewerbe und schließlich das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe von größter Bedeutung. Ferner spielt die Holzindustrie und die Industrie der Steine und

Erden noch eine gewisse Rolle. Rohstoffe werden nach den bisherigen Erzeugungszahlen im Raum Böhmen-Mähren noch sehr wenig gefördert bzw. erzeugt. Die Braunkohlenlager liegen fast überwiegend in den an Deutschland gefallenen Randgebieten, dagegen sind bei Mährisch-Odrau und in der Nähe von Prag mächtige Steinkohlevorräte, aus denen in den letzten Jahren durchschnittlich jährlich 10 Millionen Tonnen Steinkohle gewonnen wurden. 1,5 Millionen Hektar Land sind mit Wald bestanden, und jährlich werden rund 4 Millionen Kubikmeter Rohholz geschlagen. An vielen Stellen sind ausbeutungswürdige Erzvorkommen vorhanden, jedoch betrug die durchschnittliche Produktion in dem Raum von Böhmen und Mähren nur ungefähr 4000 Tonnen Eisenerz, 3000 Tonnen Zinkerz und 4000 Tonnen Bleierz. Auch Gold und Silber wird im Gebiete der Moldau gefunden, ferner bei Smolitz und Liban. Die jährliche Erzeugung an Reingold betrug etwa 600 Kilogramm und der Silberertrag etwa 34 000 Kilo-

Druck und Verlag: H. S. G. Verlagsgesellschaft, GmbH, Zweigniederlassung Emden, Verlagsleiter Hans V. a. S. Emden  
Schriftleiter: Hans V. a. S. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik, Meno Foltz; für Kultur, Gau und Provinz, sowie für Norden-Krümhörn, Ulrich und Hartingerland Dr. Emil Reiser; für Emden sowie Sport Helmut Anst, alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Herion und Fritz Brohoff; in Aurich: Heinrich Herberich; in Norden: Hermann König, Berliner Schriftleitung: Graf Kellach  
Verantwortlicher Angelegter: Paul Sittow, Emden, D. A. Februar 1939 Gesamtanfrage 28 557 davon Beitragsausgaben  
Emden-Norden-Aurich-Hartingerland 18 292 Leer-Niederlande 10 245  
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Beitragsausgabe Emden-Norden-Aurich-Hartingerland und die Beitragsausgabe Leer-Niederlande B für die Gesamtanfrage  
Anzeigenpreise für die Gesamtanfrage die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 20 Pfennig  
Anzeigenpreise für die Beitragsausgabe Emden-Norden-Aurich-Hartingerland die 46 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 10 Pfennig die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 14 Pfennig  
Anzeigenpreise für die Beitragsausgabe Leer-Niederlande: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 10 Pfennig.  
Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Beitragsausgabe, Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

# Mit Merreicht Mama das Gleiche wie Oma mit der Rasenbleiche!

★ Sit ist das bewährte Mittel zum Klarspülen, Bräuen und Fleckentfernen

## Stellen-Angebote

**Zweitmädchen**  
Tüchtiges, fleißiges und sauberes zu baldmöglichstem Dienst- antritt gesucht.  
Moeller, Werftdirektor, Emden, Nordertorstraße 19.

**Hausmädchen oder Fräulein**  
Zuverlässiges im Alter von etwa 20 Jahr., zum 1. April gesucht. Meldungen bitte Zeugnisabschr. beifügen.  
Frau Friederike Thiemens, Nordseebad Norderney, Brunnenstraße 1.

**Haushälterin**  
Ww. mit ein. Kind sucht für seinen landw. Betrieb eine tüchtige  
Kontenempfänger mit kleiner Landwirtschaft sucht eine  
Haushälterin (evtl. mit Kind), sp. Heirat nicht ausgeschlossen. Schriftl. Angebote mit Bild unter N 174 an die D.Z., Norden.

**Haushälterin**  
Wegen Erkrankung des jetzigen sofort ein ordentliches  
Hausmädchen nicht unter 22 Jahren, gesucht.  
Georg Geis, Jever, „Schützenhof“.

**1. Gehilfin**  
Suche zum 15. April eine für Haushalt und Laden.  
Schr. Angebote unter 450 an die D.Z., Westrahauserstr.

**junges Mädchen**  
Suche ein freundliches nicht unter 20 Jahren, in meinem größeren landw. Haushalt zu zwei Lehrlingen und einem Kinderfräulein bei vollem Familienanschluss und Gehalt.  
Frau Gretchen Herlyn, Domäne Grashaus, Upleward über Emden, Fernruf Loquard 29.

**Hausgehilfin**  
Gesucht zum 1. April oder später eine tüchtige  
Joh. Kröger, Oldenburg i. O., Hauptstr. 115

**Hausgehilfin**  
Suche zum 1. April eine  
Frau Rümpen, Leer, beim alten Kriegerdenkmal.

**junger Mann**  
Gesucht zum 1. Mai ein der mit Pferden umgehen kann, bei Familienanschluss und Gehalt.  
Gastwirt Pleis, Zilsum.

**Malergehilfen**  
Mehrere auf sofort gesucht für bessere Privatarbeiten. Kost und Wohnung im Hause.  
Hermann Frerichs, Malermeister, Ellens über Barel, Friesland.

**Matrosen**  
für die Kanalschiffahrt gesucht.  
„Midgard“, Emden Handelshof, Stagerackstr. 1.

**weibl. Kochlehrling**  
Suche auf sofort einen  
Hotel Reichshof, Norden, Fernsprecher 2761.

## Zu verkaufen

**Obst- und Gemüsegeschäft**  
Sonder-Angebot!  
Gut gehendes in erstklassiger Lage Nordenshams, Jahresumsatz 22 000 RM., Laden mit dazu gehöriger Wohnung, in prima Zustand, 3 Zimmer und Küche, Kammer, Badezimmer, Miete monatlich 50 RM., umständehalber sofort für nur 2000 RM. gegen bar zu verkaufen.  
Schriftliche Angebote unter E 1459 an die D.Z., Emden.

**Einige Baustellen**  
an der Landstraße Hollen-Detern zu verkaufen.  
Behrend Kramer, Westerbeld bei Hollen.

**Schusterwagen**  
Eine April farbende Farbe zu verkaufen.  
D. D.  
Verkäuflich ein neuzeitlicher

## Fahrzeugmarkt

**Motorrad**  
Zu verkaufen ein gut erhaltenes 65-Tonnen- für Binnenfahrt. Näheres durch  
Heinr. Behrends, Emden, Schiffsmakler.

**Motorboot**  
Zu verkaufen eine eiserne mit 24-PS-Dieselmotor.  
Werner Weser, Nordenham, Bahnhofstraße 7, Fernsprecher 2274.

**Zündapp**  
Motorrad, 350 Kardan, sehr gut erhalten, verk. für RM. 500.-  
B. Fokuhl, Leer, Anruf 2068.

**Zu kaufen gesucht**  
Kaufe alten kleinen Diki- oder BMW-Wagen wenn auch unbrauchbar.  
Conrads, Norden, Norddeicher Straße 105.

**Kleiner BMW- od. Diki-Wagen**  
wenn auch nicht mehr gebrauchsfähig, zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unter E 1454 an die D.Z., Emden.

**WGW Bernstein-Abzeichen ein schöner Schmuck**  
25. u. 26. MÄRZ  
Reichs-Straßensammlung

## Heirat

**Witwe**  
46 J., wünscht die Bekanntschaft eines netten, soliden Herrn Angestellter oder ff. Beamter bevorzugt. Witwe mit Kind nicht ausgechl. Schr. Ang. unt. N. 173 an die D.Z., Norden.

## Tiermarkt

**Zu verkaufen**  
Hochtr. rotb. Kuh (4. Kalb) zu verkaufen.  
Bernhard Schöff, Warfingsjeahn.

**Zu kaufen gesucht**  
Zu kaufen gesucht zwei gute  
Arbeitspferde  
Georg Reins, Jemgum.

**Schwere, belegte Herdbuchrinder**  
mehrere mit hohen Leistungen der Mütter.  
Angebote erbittet  
Alberich Haken, Leer, Postfach 75.

**Das hat gekostet auch Ihre hartnäckigen Sommersprossen**  
und Hautunreinigkeiten werden durch Dr. Drackreys Drulo Bleichwachs rasch beseitigt.  
Für Mk. 2,70, aber auch in Apotheken!

**In Emden:** Löwen-Apotheke; Einhorn-Apotheke, Lilien-Apotheke, Leer: Löwen-Krokodil- u. Hirsch-Apotheke; in Norden: Schwanen-, Hirsch- und Adler-Apotheke; in Jemgum: Löwen-Apotheke; in Oldersum: Adler-Apotheke; in Wittmund: Apotheke; in Remels: Apotheke, u. in den Apotheken von Borkum, Juist und Norderney.

**Der Anzeigenteil: im Kündigungsbau wohnt willförlinc Anzeigen!**

**Dralle RASIERCREME Gr. Tube RM. 0.50**

**Neu! Deutsche Reichs-Lotterie Millionen Gewinne durch Zusammenlegung**

3 Gewinne zu je	500 000 Mark	bisher	10
3 Gewinne zu je	300 000 Mark	ganz neu	12
3 Gewinne zu je	200 000 Mark	bisher	10
18 zu je	100 000 Mark	bisher	8
24 zu je	50 000 Mark	bisher	20
15 zu je	40 000 Mark	bisher	116
21 zu je	30 000 Mark	bisher	224
12 zu je	25 000 Mark	ganz neu	440
39 zu je	20 000 Mark	bisher	
174 zu je	10 000 Mark	bisher	
378 zu je	5 000 Mark	bisher	
480 zu je	4 000 Mark	bisher	
1020 zu je	3 000 Mark	bisher	

3 Prämien zu je 500 000 Mark  
Trotz vermehrter Gewinne die früheren niedrigen Lospreise  
1/8 M. 3 - 1/4 M. 6 - 1/2 M. 12 - 1/4 M. 24 -  
Staatl. Lotterie-Einnahme DAVIDS, EMDEN

## Gewaltiges geschichtliches Geschehen dieser Zeit

vermitteln Ihnen täglich unsere neuesten Meldungen

## Der direkte Draht

zwischen Führer und Volk ist und bleibt die NS.-Presse!

Lesen Sie deshalb ständig die Ostfriesische Tageszeitung Die NS.-Zeitung Ostfrieslands



Nur 2 Tage! Eintritt frei!

## Dein Haus,

wie es aussieht und sein soll

Wir zeigen schicke Eigenheime in naturgetreuen Modellen, interessantes Anschauungsmaterial, Abbildungen, Grundrisse usw.

Geöffnet in Emden, „Deltahalle“ Mittwoch, den 22. März von 14-20 Uhr, in Leer Hotel „Hindenburg“, Hindenburgstraße, Donnerstag, den 23. März, von 14-21 Uhr.

Deutschlands älteste und größte Bauparkasse  
Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot Gemeinn. GmbH, in Ludwigsburg-Würt.  
Schon 28000 Eigenheime mit 340 Mill. RM. finanziert.

**Mon heute an können Sie auch hier wieder**

das gute, altbewährte Pilo haben, Pilo, die Schuhcreme mit ausgezeichnetem Ruf, Pilo für jeden Schuh und jedes Leder. Sie erinnern sich doch noch dieser guten Marke, von der so viele sagten: *Wirt gusst nicht über*

tiefschwarz Dose 20 Pf., farbig 25 Pf.

## Familiennachrichten

Wir haben uns verlobt:  
**Annita Wegener August Möller/Kiepe**  
Tjüke — Marienhof, am 21. März 1939.

Ihre am 18. März 1939 in Hamburg-Bergedorf vollzogene Vermählung geben bekannt:  
**Alwin Bennmann Ilse Bennmann, geb. Guerde**  
Kuriß, Hotel Deutsches Haus.

Ihre am 19. März 1939 in Leer/Nfr. vollzogene Vermählung geben bekannt:  
**Johann Heuten Gertrud Heuten**  
geb. Stellbr. An.  
Meinerzhagen/Westf., Derichlagerstraße 3.

**Anzeigen-Texte nicht in letzter Minute entwerfen!**

## Harm Tütjer erzählt

Erzählung von Berend de Bries

Sie sitzen im Kooß. Es ist Feierabend. Der alte Jakob Telling hat die Brille aufgesetzt und liest in dem schönen Buch „Die Roje von Texas“. Etwas stört ihn: Der Warfingsfehtjer wandert, soweit er Platz hat, in dem engen Raum hin und her.

„Was hast du?“ fragt der alte Saap. Der Warfingsfehtjer ist ein Hitzkopf, wie es die von den Fehten zuweilen sind.

„Will jemand Karten spielen?“ ruft er, ohne auf die Frage des alten Telling einzugehen.

Niemand antwortet. Und der Warfingsfehtjer wandert unruhig hin und her.

Der Norddeicher hat ein braunfanelles Hemd auf den Knien liegen, hält Nadel und Zwirn gegen das Licht und pliert mit einem Auge... Feht erhebt sich der Delfzpler, langt in die Roje hinein und holt nach einigen Suchen und Grabeln eine große Tüte Tabak zum Vorschein; mit einem roten Wappen ist das grobe weiße Papier bedruckt, und unter dem Wappen steht: Heeren-Baai.

„Willst 'ne Pfeife voll, Saap?“

Der alte Saap guckt über die Brillengläser hinweg. „Heeren-Baai? Ja“, sagt er, „das ist der beste Tabak, den es gibt. Geht mir weit über den gelben parfümierten Kram. Nur in Frisco, weißt du, hab ich mal 'ne feine helle Sorte geraucht, hieß Durham — ein feines Kraut sag ich dir... Danke dir, mein Junge.“

Er kann mitunter höflich sein, der alte Saap Telling.

Es will heute abend so recht kein Gespräch in Gang kommen. Sie sind müde.

Auf einmal schimpft der Warfingsfehtjer — niemand weiß, warum — über das hergelaufene Volk, das sich, besonders nach dem Kriege, als Seeleute ausgab und niemals Salzwaßer gesehen hatte — namentlich auf den Heringsloggern.

Sie halten nicht viel von den Heringsfängern, fast alle zusammen nicht.

Die meisten von ihnen sind früher auf großer Fahrt gewesen, und Jakob Telling hat Kap Horn zweimal gerundet. Immer vor dem Mast, ja, und jetzt sind sie auch noch vor dem Mast. Das ist nun einmal so.

Der Norddeicher flücht kunstgerecht sein Hemd. Er ist eines Fischers Sohn. Er fühlt, was die anderen stillschweigend denken, und das geht ihm zu nahe.

„He“, ruft er, „was versteht ihr alle miteinander von der Fischerei! Soviel wie die Kuh vom Sonntag, nichts versteht ihr davon!“ Seine blauen Augen sehen sie der Reihe nach herausfordernd an, und ein gelbtrauer Haartrinkel tanzt auf seiner Stirn.

„Beruhige dich, Mensch“, sagt der alte Saap, „hat ja niemand etwas gesagt“. Und dabei streicht er zärtlich „Die Roje von Texas“. „Ich will euch was sagen, Jungens“, fährt er mit einem Seitenblick auf den Norddeicher fort, der ruhig weiternäht, als ob nichts geschähe sei, „ich will euch was sagen, Jungens, ich bin zeitlebens nie mit einem Fischermann gefahren — aber das weiß ich, und ihr solltet es eigentlich auch wissen: die Westfalen, und besonders die Pippster, sind tüchtige Fischerleute, schon seit langer Zeit.“

„Ja“, sagt der Warfingsfehtjer, „das will ich nicht bestritten, Saap. Im Herbst nach dem Kriege bin ich mit einem Heringslogger gefahren. Da hab ich was erlebt!“ Und während er sich dieses Erlebnis erinnert, schlägt er im Sinn- und Hermandern klatschend mit der flachen Hand an seinen Oberarm.

„Erzähle!“ sagt das Buch zuklappend, der alte Saap. „Mit dem Lesen wird es heute abend doch nichts mehr.“

Harm Tütjer, der Warfingsfehtjer, drückt mit seinem hornigen Zeigefinger die glühende Asche tiefer in den Kopf der Tonpfeife und legt sie dann vorsichtig auf den Tisch.

„Ja“, fängt er an, „das war damals im

Herbst. Da hab ich 'ne Reise mitgemacht — nie wieder, hört ihr! Wir waren noch nicht bei der Knoof, da hatten wir die Teufelei schon: unter den ganzen vierzehn Mann zwei Seeleute. Der Alte fluchte wie das Unglück, daß man ihn mit solchen Kadetten, schlimmer als Schuster und Schneider, nach See schickte. Hatte ja auch recht, der Alte, nicht wahr? Wenn es auch nur ein Heringsfänger war, so mußten doch Seeleute an Bord sein. Na, was will mir das gefallen, der Alte suchte sich zunächst mal die heraus, die wußten, was ein Schiff ist, und die schon gefahren hatten, und das waren Reinder de Witt und ich. Ich kann euch sagen, wir haben uns nicht schlecht gequält mit dem Volk. Einer von uns mußte fortwährend an Deck sein. Der Alte selbst bekam überhaupt keine Ruhe. Zum Glück brauchten wir nicht allzu weit nach draußen. Der Hering lief nördlich der Doggerbank, wißt ihr. Das Fischen, Nekeauslegen und einholen und alle den Kram lernten die Leute ja, das muß ich sagen. Aber Seeleute? Keine Ahnung. Wir hatten die ganze Reise gutes Wetter, und auch das war unser Glück, sonst — keine Seele wäre jemals wieder an Land gekommen! Auf der Rückreise — wir waren bis zum Sinken beladen; es ist ja immer so: dummes Volk, viel Fische, nicht wahr? — na, auf der Rückreise, als wir schon abends Borlum passiert hatten und ohne Lotsen bei schönem Wetter durch das Duke Gat segelten, war Reinder, todmüde, zur Roje gegangen. Ich stand am Steuer; das Kompaßlicht brannte; das Leuchtfeuer von Campen lag voraus, und bei Rotsum troh der Mond gelb und rund über den Deich. Ich stand dort schweigend und dachte an zu Hause. Ich rechnete aus, mit welchem Zuge ich morgen wohl am besten nach Keermoor fahren könnte, nachdem ich abgemustert hatte, nicht wahr? Mit wollte ich nicht wieder, das stand fest. Mit solchem Volk? Nein!“

„Nun“, unterbricht ihn hier der Norddeicher, „das wird wohl 'ne andere Ursache gehabt haben.“

„Was für 'ne Ursache, Follert?“

„Du magst überhaupt nicht auf 'nem Fischfahrzeug an Bord sein.“

„Daß mich ausreden, nicht war! Ueberhaupt, ich möchte wissen, warum du nicht auf 'ner Norddeicher Schaluppe fährst, wenn du soviel für die Fischerei übrig hast.“

Der Norddeicher schweigt und kneift die Lippen. Jakob Telling räuspert sich. Der alte Saap weiß, weshalb der Norddeicher nicht auf einer Schaluppe fährt. Follert Follerts hat es ihm eines Tages erzählt. Die Schaluppe seines Vaters ist geblieben, Vater und zwei Brüder sind nicht wiedergekommen. Da hat Follert seiner Mutter versprochen müssen, als er doch durchaus zur See wollte, nicht auf einer Schaluppe zu fahren... Jakob Telling räuspert sich, und der Warfingsfehtjer spinnt sein Garn weiter.

„Na, was will mir das gefallen, so stand ich dort ja am Ruder und freute mich schon im voraus über die frohen Gesichter meiner Frau und meiner Kinder, wenn ich mit einem guten Stück Geld und mit einer gehörigen Portion Fische nach Hause käme. Ich war müde, fann ich euch sagen; aber der Gedanke, daß wir nun schon dicht bei Haus wären, hielt mich hoch.“

Der Alte tief achtern bei mir herum, guckte in die Segel, guckte auf den Kompaß. Mit einemmal fragte er: „Hast du schon was zu trinken gehabt?“ „Ne“, sagte ich, „Reinder wird mich bei der Knoof ablösen. So lange fann ich's noch wohl aushalten.“ „Nee“, sagte der Alte, „darauf brauchst nicht zu warten. — Komm her, Augusti“, rief er einem von den Kadetten zu, „soviel verheißte ja vom Steuern, verfang ihn am Ruder.“

„Na, August — es war ein Sachje, müßt ihr wissen, — verfang mich denn ja. Ich gab ihm den Kurs an und zeigte auf das Camper Feuer. Da hatte nur hin, sagte ich.“

„Laß nur“, sagte der Alte, „ich bin ja dabei;

es ist ja schönes Mondscheinwetter. Geh nur hinunter.“

„Gut, Käpten“, sagte ich und sprang nach unten.

Stand noch Tee auf dem Ofen. Ich griff meine Tasse und schenkte sie voll. Während ich einschenkte, fiel mir ein: morgen gibt's was Gutes bei Muttern... .

Plötzlich war oben an Deck ein Gerenne und Getrappel; der Baum schlug über, und die Segel hielten wie verrückt.

Ich nach oben!

Als ich oben war, stand der Sachje wie ein begossener Bubel an der Reling, und der Alte riß wie unflug an den Rudertafeln.

„Harm“, rief der Alte, als er mich sah, „Harm, komm schnell, er nimmt Kurs auf den Mond!“

Hier macht der Warfingsfehtjer eine Pause. Es scheint, als will er die Wirkung der Pointe seiner Erzählung auf die geduldbigen Zuhörer so recht von Herzen auskosten. Was sagen seine Maaten zu dieser ungeheuren Begebenheit? Rührt sich nichts?

Erstaunt sieht er seine Maaten an. Aber sie betrachten auch ihn, zweifelnd und mißtrauisch, kommt es ihm vor. Der Norddeicher macht ein wütendes Gesicht, in seinen Augen steht die Frage: Willst mich für 'nen Bauern halten? Der Delfzpler schiebt die Mütze in den Nacken, kratzt sich hinterm Ohr und sagt: „Godbordome!“ Jakob Telling aber sagt nichts. Er guckt über die Brille hinweg und blinzelt mit den Augen wie die Eule, wenn es Tag wird. Dann greift er topfschüttelnd nach der „Roje von Texas“.

Harm Tütjer, der Warfingsfehtjer, ist baff. Er nimmt sein Garn gar nicht wieder auf. Er weiß nicht, was er von seinen Maaten denken soll. Er hat ihnen nichts auf den Vermal hinten wollen: daß ist wahr, was er da erzählt.



Carla Kust serviert sechs freundliche Helle! Szene aus dem neuesten Hans S. Zerlett-Film der Tobis: „Robert und Bertram“ (Tobis-Klebe-Dienst (Zander-Multispez.-A.)

Und jetzt wollen sie es ihm nicht glauben. Er fühlt sich gekränkt und brauft auf. „Gut!“ schreit er. „Ich hab' euch was vorgekostet!“ Dann poltert er an Deck, guckt in die Sterne, spuckt ins Wasser und geht zur Roje.

## Das größte Fernrohr der Welt

Das größte Fernrohr der Welt

Nach zehnjähriger Arbeit ist nunmehr das größte Fernrohr der Welt fertiggestellt worden, das die letzten Geheimnisse des Himmels erschließen soll. Es wird in den nächsten Tagen die Reise auf den Mount Palomar in Kalifornien antreten, um in den Dienst der hier errichteten Wilson-Sternwarte gestellt zu werden.

Die Inbetriebnahme des größten Teleskops der Welt, des gewaltigsten astronomischen Instrumentes, das jemals von Menschenhand geschaffen wurde, bedeutet mehr als eine technische Sensation. Der erste Blick durch den Riesenspiegel wird einer völlig neuen Ergründung von Aufbau und Entwicklung des Universums gleichkommen, er wird Geheimnisse enthüllen, die die Forscher seit Jahrhunderten zu entdecken suchten und das menschliche Auge in eine Raumferne von vielen hundert Millionen Lichtjahren dringen lassen. Daß man das Riesenauge auf dem Mount Palomar aufstellt, ist auf eine meteorologische Merkwürdigkeit zurückzuführen: Auf diesem kalifornischen Gipfel sind nicht weniger als 300 Tage und Nächte vollständig klar, und von Anfang Mai bis Ende November fällt niemals ein Regentropfen.

Ueber diesem Wunderwerk des 20. Jahrhunderts schwebt der Geist zweier großer Männer, die längst die Erde deckt. Der eine ist der Engländer Newton, der die Forderung aufstellte, man müsse das Universum von einem Berggipfel aus betrachten. Das andere ist der deutsche Optiker Frauenhofer, der als erster im Jahre 1807 Teleskope herstellte. Das kalifornische Technische Institut, das das neue Riesenteleskop erbauen ließ, wird deshalb auf dem Mount Palomar den deutschen Forscher durch eine Gedenktafel ehren. Das Teleskop, dessen Spiegel einen Durchmesser von fünf Metern aufweist, wird nicht nur das größte, sondern auch das leistungsfähigste Instrument sein, das für lange Zeit möglich ist. Der Plan seiner Herstellung reicht schon viele Jahre zurück. Aber es war bis in die jüngste Zeit hinein nicht möglich, derartig große Glas-

scheiben einwandfrei zu gießen und zu schleifen. Zahlreiche Laboratoriumsversuche waren notwendig, nicht weniger als 1500 verschiedene Glasarten hat man erprobt, um die geeignetste Zusammenstellung zu finden. Und dennoch mißglückte der erste Gußversuch, der 1934 in den Corning-Glaserwerken in Neunorf unternommen wurde.

Erst im Winter 1935 konnte der endgültige Guß erfolgen. Es bedurfte völlig neuer Methoden, um die Glasmasse mittels elektrischer Heizanlagen von 1500 Hitzegraden auf Zimmertemperatur abzukühlen. Dann wurde der Spiegel in einem eigens hierfür geschaffenen



Glänzend Lodix gibt den Schuhen wetterfesten Hochglanz! QUALITÄTS-ERZEUGNIS der SIDOL-WERKE, KÖLN

wärmeisolierten Laboratorium in Pasadena geschliffen und zwar auf dem einundvierzigtausendstel Millimeter genau. Mit dem neuen Fünfmeter-Spiegel-Teleskop, dessen ungeheure Lichtstärke die Fixsterne nahezu 300 000 mal heller erstrahlen läßt, als man sie mit dem bloßen Auge sieht, können Sterne erster Ordnung nur mit einer eigenen Abblendvorrichtung beobachtet werden. Das Auge des Forschers wird durch das Instrument in einem Raumferne von etwa 400 Millionen Lichtjahre dringen. Es ermöglicht zum ersten Male in hundentlanger Belichtungszeit die photographische Aufnahme der fernsten Welten, von deren Gestalt wir uns bis heute keinen Begriff machen konnten. Eine Utopie wird Wirklichkeit — man kann die Legenden von dem „Marsmenschen“ nachprüfen, man wird eine Sichtweite haben, die bis zum „Rande des Weltalls“ reicht.

## Prag, die deutsche Kulturstadt

Wer die Dichtungen Rainer Maria Rilkes im letzten verstehen will, muß einmal Prag, die Melodie dieser alten deutschen Stadt erlebt haben, und wer dem rätselhaften Zauber, der über Prag liegt, auf den Grund gehen möchte, der muß einmal die besondere Schmerzmut Rilkescher Gedanken auf sich wirken lassen. Es ist nicht das von einer neuen tschechisch-jüdischen Obersicht verklärte Prag, es ist die tausendjährige Kulturstadt, die deutsche Brücke zwischen Osten und Westen. In Rilkes Geburtsjahr — er erblickte dort 1875 das Licht der Welt — zählten die Deutschen nur mehr ein Viertel der Einwohner, noch ein Menschenalter vorher war die deutsche Bevölkerung doppelt so stark wie die tschechische. Wenn sich das Verhältnis, besonders in den zwanzig kurzen Jahren der westslawischen Republik immer mehr zu ungunsten des deutschen Elementes verschlechterte, so blieb die Stadt mit ihren steinernen Zeugnissen deutscher Kulturtradition doch bis zuletzt der geistige Mittelpunkt der 2 1/2 Millionen Sudetendeutschen, und heute sehen wir, wie weitgehend der Entschluß war, die deutsche Universität Prag, die älteste deutsche überhaupt, auch nach der ersten Befreiung den Septembertagen vorigen Jahres, an Traditionsstätte ihrer Gründung zu belassen. Sie steht heute als zweitgrößte Universität des Großdeutschen

Reiches vor einer entscheidenden Aufgabe und kann darin an die Zehlfelung ihres Stifters vor 600 Jahren, des Luxemburgers Karl IV. antknpfen, der in ihr ein Geisteszentrum des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation zum Segen beider Volkstümer auf böhmischem Boden errichten wollte.

Damals hatte die Hochschule 20 000 (!) Hörer, ein Sechstel waren tschechischer Nationalität. Der berüchtigte Streit um die Stimmengleichheit führte dann zum Auszug der Deutschen nach Leipzig, Ingolstadt und Rostock, ohne daß die deutsche Lehrtätigkeit gänzlich unterbrochen wurde, auf Johann Hus folgte wieder ein deutscher Rektor. Ihren deutschen Höhepunkt hatte die Universität unter Joseph II., das Revolutionsjahr 1848 gab den Tschechen die Gleichberechtigung zurück, wodurch jordan der Lehrbetrieb derart beunruhigt wurde, daß er mit der Scheidung in zwei getrennte Hochschulen 1882 eine Befriedung eintrat. Der geschichtswidrige Raub der Insignien hat die deutsche Universität nicht treffen können, sie finden an ihren Platz zurück, das gesamte Deutschtum aber im böhmischen Raum weiß, was es an seiner Universität hat. An ihr lehrt der Rechtsgeschichtler Wilhelm Weisfäcker, der mit dem diesjährigen Eichendorff-Preis ausgezeichnete Schillerbiograph Herbert Cypris und einer der bedeutendsten

Vertreter des Sudetendeutschtums überhaupt: Joseph Pizner, dessen Institut für osteuropäische Geschichte wohl das wichtigste seiner Art ist.

Der deutsche Ursprung Prags reicht bis in die Anfänge des 12. Jahrhunderts zurück. Schon vorher hatte die deutsche Gemeinde eigene Gerichtsbarkeit, später hielt auch hier das Magdeburger Stadtrecht seinen Einzug. Aber erst unter den in Prag residierenden deutschen Kaisern nahm die Stadt ihren eigentlichen Aufschwung und wurde zum Umschlagplatz der wichtigsten Verkehrswege zwischen dem Elbe-Moldau-Gebiet. In dieser Zeit wuchsen auch die noch heute repräsentativen Bauten auf, vor allem der Weitsdom des gotischen Meisters Peter Parler und die unvergleichliche Karlsbrücke, ein Wahrzeichen der Stadt. Die Sagen von der Prager Kunstzünfte waren in deutscher Sprache abgefaßt, Johann Georg Bendl und Matthias Braun, der Schöpfer der reichsten Barockmaler Böhmens, wirkten in Prag. Nicht minder deutsch sind die Baumerke eines Diensthofes, und auch an der ununterbrochenen Baugeschichte des Grabhügel haben die Deutschen erheblichen Anteil. Von dem Prager Abraham Leuthner schließlich stammt ein berühmtes Architekturlehrbuch, das er 1677 „aus rechtem deutschen Herzen“ herausgab.

Ueber die Universität hinaus ist Prag bis in die jüngste Zeit auch der Mittelpunkt des künstlerischen Lebens im Böhmen geblieben.

Das 1738 mit Lessings „Emilia Galotti“ und Mozarts „Don Juan“ eröffnete deutsche Nationaltheater war eine der glänzendsten Bühnen im alten Oesterreich. Seit 1920 befißt Prag auch wieder eine deutsche Akademie für Musik und darstellende Kunst; seine deutsche Technische Hochschule, 1806 gegründet, ist das älteste deutsche Institut dieser Art. — Zu den großen Söhnen Prags gehören außer Rainer Maria Rilke der Barockmaler Peter Brandl und der Erfinder des Steinruders Alois Senefelder. Das sind nicht eben viele Namen, und die kleineren Städte in Böhmen und im heutigen Sudetengau haben sich als Nährboden deutscher Kultur biologisch fruchtbarer erwiesen. Man muß aber Prag, auch danach einschätzen, was es den Deutschen als Stätte der Einkehr bedeutet hat und bedeuten wird. Carl Maria von Weber und Mozart haben, um nur eine Seite zu erwähnen, die Musikbegeisterung der Prager lieben gelernt. Auf die Dauer aber, das lehrt die Geschichte Prags, ist auch ein geistiges Zentrum unterhöhlt, wenn eine Kulturstadt, die volksbiologisch fördernden Kräfte beraubt, d. h. dünn wird. In diesem Sinne steht der alten deutschen Kulturstadt eine neue Blüte bevor, wenn mit der Rückführung der alten Reichsländer Böhmen und Mähren auch diese Stadt ihr vielfältiges Gesicht zurückgewinnt. Eine Blüte, die, wie vergangene Höhepunkte Prags beweisen, beiden Volkstümer und ihrer gegenseitigen Annäherung zugute kommt.

Harald Eichendorff

# Ruf aus dem Gestern

Roman von Hanns Reinholz

21. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

„Ja,“ nickte Ole Kof, „wir wußten nicht, wie wir sonst Nachrichten an mich gelangen lassen konnten. Wenn ich Post erhalten hätte, wäre Sörensen in seinem Mißtrauen sicherlich nicht davor zurückgeschreckt, sie durchzusehen. Daß wir den Namen eines Toten auf die Visitenkarte gesetzt hatten, war allerdings ein Zufall. Ich erinnere mich an das Schallplattengeschäft von Jens Ohlsen noch aus früheren Zeiten und gab Molowitz den Rat, diesen Firmennamen auf die Karte zu setzen. Dabei wußte ich nicht, daß das Geschäft wegen des Todes seines Inhabers längst aufgelöst worden war.“

Der Kommissar hatte schon den Türgriff in der Hand, als ihm noch etwas einfiel.

„Wie ist es eigentlich Ihrem Bruder möglich gewesen, sich einen Schlüssel des Geldschrankes zu verschaffen?“ fragte er.

Ingrid zuckte die Schultern.

„Es ist ein sehr alter Geldschrank“, sagte sie, „vielleicht hat es genügt, einen Wachsabdruck vom Schloß herzustellen.“

Der Kommissar dachte einen Augenblick nach.

„Möglich“, sagte er dann, „wenn auch etwas unwahrscheinlich. Nun, ich denke, daß Ihr Bruder heute oder spätestens morgen aus seiner Bewußtlosigkeit erwacht, dann wird er es uns sagen können. Uebrigens — haben Sie einmal mit ihm, vielleicht ganz unabsichtlich, über die Liebesbriefe Ihres Onkels gesprochen?“

Ingrid sah ihn mit erstaunten Augen an.

„Nein“, sagte sie, „von diesen Briefen wußte ich ja bis heute überhaupt nichts.“

„Aber Ihr Onkel behauptet, er hätte mit Ihnen gelegentlich darüber gesprochen.“

„Das muß ein Irrtum von ihm sein“, versetzte sie mit Bestimmtheit, „ich habe bis heute nichts davon gewußt, Peter muß von dem Vorhandensein dieser Briefe auf anderem Wege erfahren haben.“

„Aber auf welchem?“

„Auf diese Frage gab es keine Antwort. Es war das letzte und einzige Rätsel, das noch ungeklärt war.“

Schon am andern Tage fand auch dieses Rätsel seine unerwartete Aufklärung. Der Kommissar war zeitig zum Dienst erschienen. Er hatte kaum seinen Mantel in den Schrank gehängt und wollte sich eben an seinen Schreibtisch setzen, als der Fernsprecher läutete.

Die Leitung des Polizeikrankenhaus teilte ihm mit, daß der Gefangene Peter Hierlin im Laufe der Nacht das Bewußtsein wiedererlangt habe und eine dringende Aussage zu machen wünsche.

Sofort machte sich Sven Gaden auf den Weg. Er spürte, daß es jetzt um das letzte Geheimnis in diesem an Geheimnissen so reichen Fall ging. Ein leichtes Kiebel der Erwartung hatte ihn gepackt.

In der Krankenabteilung des Untersuchungsgefängnisses erwartete ihn bereits der diensttuende Arzt.

„Sie dürfen ihn nicht überanstrengen“, empfing er den Kommissar, „er ist noch sehr schwach. Wenn Sie nichts dagegen haben, nehme ich daher an der Vernehmung teil.“

Der Kommissar nickte und begab sich mit dem Arzt zu der Krankenzelle Peter Hierlins.

Der Gefangene hob sein schmales Gesicht aus den Rippen und blickte den Eintretenden mit großen, milden Augen an. Er machte eine schwache Handbewegung, als wollte er den Kommissar begrüßen. Aber die Hand fiel gleich darauf wieder auf die Bettdecke nieder.

Der Kommissar zog einen Stuhl herbei.

„Weiben Sie ruhig liegen, seien Sie ganz still. Es tut Ihnen keiner etwas. Wie fühlen Sie sich?“

Der Gefangene lächelte schwach.

„Danke es geht... aber erst will ich Ihnen sagen...“

Sven Gaden unterbrach ihn nach einem kurzen Blick auf den Arzt.

„Lassen Sie nur, das meiste ist mir ja bereits bekannt. Ich werde Sie also fragen, Sie brauchen nur zu antworten.“

„Bitte“, forderte ihn der Gefangene auf.

„Sie heißen eigentlich Sörensen und sind der Bruder von Fräulein Ingrid Sörensen, nicht wahr? Als Sie bei Ihrer Schwester erschienen, und als Sie darum baten, Ihnen weiter zu helfen — hatten Sie da schon den Plan, die Briefe — Ihres Onkels zu kopieren und sich mit diesen Photokopien dann einen — hm, kleinen Verdienst zu verschaffen?“

Peter Hierlin-Sörensen schüttelte den Kopf.

„Nein“, sagte er, „ich...“

„Also dieser Gedanke ist Ihnen erst gekommen, nachdem Sie bereits im Hause waren. Sie waren dort aber nur zwei oder drei Tage. Folglich müssen Sie gleich am ersten Tage an die Ausführung gegangen sein. Woher wußten Sie etwas von den Briefen? Wie haben Sie sich die Schlüssel zum Geldschrank verschafft?“

Wieder schüttelte der Gefangene den Kopf.

„Überhaupt nicht“, sagte er leise und schnell, „ich kannte die Briefe gar nicht, ich habe auch niemals den Geldschrank aufgemacht oder Photokopien hergestellt, ich...“

„Aber, Menschenkind“, unterbrach ihn der Kommissar, „leben Sie einmal her — das habe ich unter Ihrem Gepäck im „Hotel am Sund“ gefunden!“ Er hielt ihm die Quittung des Photokopierers am „Rathaus für Entwicklung und Ausfertigung von Photokopien“ vor die Augen.

Der Gefangene nickte.

„Trotzdem bin ich es nicht gewesen“, sagte er, „darum habe ich Sie hergebeten. Die Sache verhält sich anders. Ich wußte, daß Sie mich im Verdacht haben. Sonst hätten Sie mich nicht verhaftet.“

Er hatte sich in große Erregung hineingesprochen. Befragt blickte der Kommissar auf den Arzt, der logisch an das Bett herantrat, dem Kranken den Puls fühlte und dann den Kommissar beiseitewinkte.

„Er ist zwar geschwächt“, sagte er leise, „aber er wird es aushalten. Ich glaube beinahe, es ist besser, wenn er sich alles von der Seele herunterspricht. Der Junge macht mir nicht den Eindruck, als wollte er schwindeln. Vielleicht empfindet er es als Erleichterung, wenn er alles erzählt hat, das kann am Ende nur zu seiner Genesung beitragen.“

Der Kommissar nickte und legte die Vernehmung fort.

„Also dann“, sagte er, „es ist wahrscheinlich doch besser, wenn Sie uns einmal alles im Zusammenhang erzählen, Peter Sörensen!“

Wieder versuchte der Gefangene, sich in den Rippen aufzurichten. Es gelang ihm nicht. Aber unwillkürlich trampfte sich seine Hand zusammen, als er stöhnend, aber fast häßlich seine Erlebnisse berichtete.

Es war eine ungewöhnliche und unerwartete Geschichte, die der Kommissar zu hören bekam. Es war eine verblüffende Wendung der Ereignisse. Und es war eine Bestätigung der uralten Erkenntnis, daß der menschlichen Weisheit ihre Grenzen gesetzt sind.

Erstöpft schloß Peter Sörensen die Augen, als er seine Erzählung beendet hatte. Eine fieberhafte Röte war in seine Wangen getreten.

Der Arzt winkte dem Kommissar zu, seine weiteren Fragen mehr zu stellen, sondern leise hinauszugehen.

Gleich darauf trat auch der Arzt auf den Platz.



Nr. 1  
Wer zuletzt lacht, lacht am besten. Das gilt auch für Heinz Rühmann und Herti Kirchner in der Rolle des Brautpaares, das am Ende doch noch glücklich wird, und zwar in dem Heinz Rühmann-Film der Terra „Der Florentiner Hut“

„Er ist wieder eingeschlafen“, berichtete er, „die Anstrengung war vielleicht doch etwas zu groß. Aber ich hoffe, daß es kein endgültiger Gesundheitszustand ist.“

Der Kommissar hatte schon wieder seine Augenlider halb geöffnet.

„Und ich hoffe“, fügte er den Worten des Arztes hinzu, „daß er aus diesem Schlaf als freier Mann erwacht...“

Etwas um dieselbe Stunde saßen in Sörensens Arbeitszimmer drei Menschen und besprachen ihre Zukunft. Ingrid und Ole Kof waren dem Rat des Kommissars gefolgt, sich zu Sörensen wieder zurückzugeben, und Christian Sörensen hatte sie ohne ein Wort des Vorwurfs, nur mit einer freundlichen, milden Geste begrüßt.

Allmählich war er dann etwas lebhafter geworden. Er wollte Kopenhagen auf jeden Fall verlassen und sich irgendwo in Schweden ein kleines Landhaus mieten oder kaufen.

Vergebens versuchte Ole Kof und Ingrid ihn von diesem Plan abzubringen. Sie stellten ihm vor, daß niemand etwas aus Sörensens Vergangenheit zu erfahren brauchte. Die Polizei, die nun einmal amtlich von diesen Dingen Kenntnis erlangt hätte, würde schweigen. Warum wollte Sörensen fort?

Aber er ließ sich nicht umstimmen. Er blieb bei seinem Vorhaben und begründete ihn damit, daß er nun, wo die Sache zur Sprache gekommen sei, keinem Menschen in Kopenhagen mehr ins Gesicht zu blicken wäge. Er war schon seit Tagen nicht mehr in sein Geschäft gegangen, sondern hatte sein Fernbleiben dort mit Krankheit entschuldigend und sich nur telefonisch über die laufenden Sachen unterrichten lassen.

„Aber was wird aus dem Geschäft?“ fragte Ingrid.

„Das Geschäft?“ wiederholte Sörensen, „ich werde morgen zusammen mit meinem zukünftigen Mann das Büro aufsuchen. Ich denke, einige Wochen werden zur Einarbeitung genügen... Dann übernehmen Sie das Geschäft.“

Herr Kof. Bitte, keine Widerrede — Sie tun es nicht für sich, sondern um Ingrid's willen.“

Trotzdem widersetzte sich Ole Kof erst einmal diesem neuesten Plan Sörensens. Aber es half ihm nichts. Er mußte sich überzeugen lassen, daß er seiner zukünftigen Frau das Geschäft erhalten lassen mußte.

„Wir werden noch manchen aufregenden Tag erleben“, setzte Sörensen hinzu, „die Polizei wird noch ein Duzend Fragen stellen, und sicherlich kommt die Gerichtsverhandlung gegen Peter, an der wir ebenfalls als Zeugen teilnehmen müssen. Dabei wird man dann auch auf die Briefe zu sprechen kommen, die Peter hier photokopiert hat — auch das ist übrigens ein Grund für mich, wenigstens hinterher Kopenhagen so bald als möglich zu verlassen.“

„Man wird aber in der Gerichtsverhandlung bestimmt nicht erwähnen, wer der Absender der Briefe war“, warf Ole Kof ein.

„Wahrscheinlich nicht“, stimmte ihm Sörensen bei, „aber wir müssen damit rechnen, daß Peter die Absenderin kennt und den Namen nennt.“

Ingrid, die so sah, daß sie aus dem Fenster hinaus auf die Straße blicken konnte, sprang plöcklich auf.

„Da kommt ja Herr Gaden“, rief sie aus.

Tatsächlich war vor dem Hause Iobens ein Kraftwagen vorgefahren, aus dem Sven Gaden ausstieg. Mit ihm zusammen kam noch ein anderer Herr aus dem Wagen, der jedoch auf der Straße stehenblieb während der Kommissar schnell die kleine Gartenpforte öffnete und eintrat.

Aber bevor er ins Haus kam, blieb er einen Augenblick wie zögernd stehen. Er schien im Hintergrund des Gartens etwas entdeckt zu haben, was seine Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Nach kurzem Zögern ging er um das Haus in den hinteren Teil des Gartens, wo eben der Gärtner damit beschäftigt war, ein Blumenbeet vom Unkraut zu befreien.

(Fortsetzung folgt.)

## Ein Leben für den Film

Jannings vor 25 Jahren zum ersten Male vor der Kamera

Im März 1914 wird ein junger Schauspieler vom „Deutschen Theater“ in Berlin zum ersten Mal vor der Kamera verpflichtet — für einen kleinen nebensächlichen Einnakter. Die Rolle, die er zu spielen hat, ist ebenso dumm und lächerlich wie das ganze Machwerk selber. Seine Hauptaufgabe besteht darin, sich von einem eleganten Bonvivant möglichst häufig rauschweihen zu lassen... Der junge Schauspieler sagt trotzdem „Ja“. Mehr noch: mit einer Leidenschaft ohnegleichen kniet er sich in diese Aufgabe hinein. Und das Wunder geschieht: der Bonvivant bleibt auch in diesem Film nichts als ein Bonvivant, der Diener aber, diese täppische, blöde, ungehobelte Klotz, wird — ein Mensch.

Wer war dieser junge Mann, dessen schöpferische Kraft stark genug war, über einen Schmarren zu triumphieren und aus einem alltäglichen Schwankensfall ein Stück Leben zu machen? Woher kam er? Was hatte er gespielt? Hatte er Erfolg? War es ein Betannter, ein Unbetannter?

Dieser junge Mann war in der Schweiz geboren. Mit fünfzehn Jahren riß er von der Schule aus und wurde Seemann. Als Schiffsjunge trat er in seine erste große Fahrt über den Ozean an. Von der Passat- und Segelromantik merkte er allerdings wenig. Er schippte Kohlen, schälte Kartoffeln und schrubbte die Kombüse. In seinen Freitunden aber las er den „Don Carlos“, und wenn es niemand hörte, sprach er mit bebender Stimme großdenkende, schicksalsschwere Monologe. Wieder in Hamburg, ging er durch. Der Seemannstraum war ausgeträumt.

Was nun? Er beschloß, Schauspieler zu werden, koste, was es wolle. Vater und Mutter schüttelten den Kopf. Aber sie ließen ihn laufen. Am Stadttheater in Göttingen begann er zu „volontieren“. Im „Weißen Hof“ trat er zum ersten Mal auf. Im übrigen

hatte er keine Gelegenheit sich auszuzeichnen. Also wieder fort. Ein neues Engagement, diesmal in einem böhmischen Kurort, und zwar als Träger „großer Rollen“. „Rosja Soudor“, der Räuberkönig der Wüste, wurde seine stärkste Leistung und sein größter Erfolg! Wenn er tagsüber als Palatankleber und Zettelverteiler tätig war, drückten ihm die böhmischen Bauern gerührt die Hand und legten ihm verstoßen Eier und Butter in den Korb.

Das war der Anfang. Ein Schmierentomdiant war er wie viele andere auch, ehe er an anerkannten Bühnen auftreten durfte. (Für uns in Ostpreußen ist es interessant zu wissen, daß Emil Jannings auch in einer Schmiere in Emden aufgetreten ist.) Er setzte sich durch. Langsam kletterte er die Leiter des Ruhmes empor — viel angefeindet, verlacht, beschimpft, weil er stärker war als die anderen, weil er nicht als „wanderndes Marmorkendmal“ über die Bühne schritt, sondern als Mensch. Als ein lebensfähiglicher, von einer ungeheuren Vitalität besessener Mensch, für den es kein größeres Glück gab, als dieses: zu spielen, darzustellen, sich zu verwandeln, in immer neuen Maskierungen vor die Welt hinzutreten und dennoch immer derselbe zu sein, einer von den Starren und Großen, ein Vulkan des Gefühls.

So kommt er eines Tages nach Berlin. Im „Deutschen Theater“ findet er das Ensemble, das seiner würdig ist. Und hier entdeckt ihn, wenn man so sagen will, der Film. Der Erfolg ist überzeugend. Man beginnt von ihm zu sprechen. Der Film hält ihn fest, und er — Emil Jannings — bleibt ihm treu und schenkt ihm eine Reihe seiner stärksten Gestalten.

Jannings spielt den Ludwig XV., einen un-durchsichtigen von Launen und Tüden, Bosheit und Gift erfüllten Charakter. Er spielt den Heinrich VIII., den großen Fresser, Brasser, Diaboloten und Tyrannen. Er gibt ihm ein Ge-

sicht, in dem Lachen und Fluchen, Güte und Grausamkeit gleichermaßen eingezeichnet sind. Er spielt die großen Kolossalgestalten der Weltgeschichte, einen Pharaon, einen Peter den Großen, und sie alle, diese Herrscher, Tyrannen und königlichen Verbrecher, werden aus der Kraft seiner Lebensfülle verständlich und beginnen zu leben. Er formt die großen Gestalten der Dichter. Er ist „Othello“, ein gütiger, froher Mensch, in dessen Seele sich unter dem Gift des Bösen Leidenschaften abgrundtief entwickeln. Er ist „Danton“, der große Revolutionär, der an der Uebermacht des Schlechten zerbricht. Und er ist „Mephisto“, eine Spottgeburt aus Dred und Feuer, ein Fleisch und Blut gewordener Teufel von einer diabolischen Niedertracht.

Er geht nach Amerika. Und auch dort triumphiert sein unbändiges Mimentum. Er wird geehrt, gefeiert, und zweimal wird ihm, als dem besten Schauspieler der Welt, der „amerikanische Staatspreis“ zuerkannt. Aber er bleibt auch jetzt, was er ist: ein bescheidener Mensch und großer Künstler. Und als ihm die Aufgaben, die er braucht, um daran zu wachsen, nicht mehr groß genug erscheinen, verzichtet er auf die Dollargagen und kehrt zurück.

Als der „Alte König“ ist er mit einem Schläge wieder da. Noch immer der große Jannings, ein Kerl, vollknaufig und rührend menschlich, wie keiner vor ihm. Er gestaltet den „Traumulus“, den verlassenen, lebensfremden, betrogenen Professor, der zum Schluß mit einem kindlichen, irren Kopfschütteln den Dingen und Menschen dieser Welt gegenübersteht. Dann ist er wieder der „Herrscher“, die große, auch im Bereich des Privaten heroische Persönlichkeit. Und wieder verwandelt er sich. Als Dorfrichter Adam tritt er vor seine Freunde hin, als ein Meister des Scheinheiligen und der mit unschuldiger List gebrauchten Lüge... So ist er immer wieder ein anderer. Ganze Welten voller Spannungen und Erlebnisse werden durch ihn lebendig. Immer ist ihre Wirkung unmittelbar und überzeugend.

Was ist das Geheimnis dieser großen Wirkung? Es ist das Geheimnis jeder großen

schöpferischen Kraft überhaupt — „Er hat den Blick auf das Leben, er hat die Kunst, und er hat das Herz“, — dieses Wort, das Knut Hamsun seinem Freunde Follberget schrieb, hat auch für Emil Jannings Gültigkeit.

Er hat den Blick auf das Leben. Was er darstellt, lebt. Diese Kraft seines Menschentums, die jede Rolle durchdringt und dem Grotesten und Traurigen, dem Fluchen und Beten, dem Lachen und Weinen ebenso gerecht wird wie dem Guten und Bösen, dem Heiligen und Gewöhnlichen, diese gebaltete, innere Energie, die körnig aus ihm herausbricht oder verhalten in ihm wühlt, diese fast grenzenlose, unbändige Vitalität ist es, die immer wieder paßt und erschütter.

Es ist aber auch das andere, seine unerhörte Wandlungsfähigkeit, die ihn den Geist eines Stüdes, einer Figur, einer Dichtung, voll aus-schöpfen läßt, die ihn sich in der Welt des alt-russischen Zarentums so sicher bewegen läßt wie im Laboratorium eines kleinen deutschen Land-arztes, der sich Robert Koch nennt.

Wie er an dieser Gestalt des deutschen Forschers — die nächste, die er im Filme darstellt — herangeht, ist typisch für ihn. Er beachtet Kollegs, er treibt Studien über Bakteriologie, er hat sich ein Mikroskop beschafft, mit dem er sich fast täglich beschäftigt. Er lebt — schon Monate vor Beginn der Drehzeit — in einer anderen Welt. Gleichsam taufend tritt er in sie ein, immer weiter dringt er in ihr vor, bis er in ihr so sicher ist, als sei es seine eigene Welt. Bis er sich jener Selbstverständlichkeit der künstlerischen Neukörper abgerungen hat, in der Verstand und Gefühl zu einer untrennbaren Einheit verschmelzen.

Und es ist schließlich noch ein letztes, das uns den Künstler und Menschen sich macht. Es ist seine Menschlichkeit selber, seine Bescheidenheit, seine Güte, sein froher, lachender Humor — sein Herz. Denn etwas von dieser Herzlichkeit und Einfachheit, die ihn im Verkehr mit seinen Mitmenschen auszeichnet, fließt auch in seine Gestalten mit ein. Auch um dieser Eigenschaft willen verstehen wir ihn. Rudolf Bärneke

# Rundblick über Ostfriesland

Für den 22. März:

Sonnenaufgang: 6.26 Uhr    Wandaufgang: 6.38 Uhr  
Sonnennuntergang: 18.40 Uhr    Wunduntergang: 20.34 Uhr

Schwarzwasser

Sortum	—	und 12.12 Uhr
Nordney	0.04	12.32
Norddeich	0.19	12.47
Leuchtturm	0.34	13.02
Westerbuckel	0.44	13.12
Neuharlingerhede	0.47	13.15
Senjerhede	0.51	13.19
Großhede	0.50	13.24
Emden, Kesseler	1.20	13.48
Geer, Dafen	2.38	15.04
Westerbuckel	3.26	15.54
Westerbuckel	4.00	16.28
Westerbuckel	4.05	16.33

Gedenktage

1459: Maximilian I., römisch-kaiserlicher deutscher Nation, in Wiener Neustadt geboren (gest. 1519).  
1599: Der niederländische Maler Anthony van Dyck in Antwerpen geboren (gest. 1641).  
1797: Kaiser Wilhelm I. in Berlin geboren (gest. 1888).  
1832: Johann Wolfgang von Goethe in Weimar geboren (gest. 1740).  
1875: Der Dichter Hans Grimm in Breschen geboren.  
1903: Der Violoncellist Hugo Wolf geboren (gest. 1880).  
1935: Erste gelungene Fernscheidung der Welt in Berlin.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Aussichten für den 22. März: Bei nordwestlichen Winden, wechselnd bewölkt einzelne Schauer, etwas kühl.  
Aussichten für den 23. März: Fortdauer des vorübergehenden, aber milderen Wetters.

wurde wegen Mietwuchers festgenommen und wird dem Schnellrichter zugeführt. Die vermieteten Räume befanden sich in einem derart verfallenen und baufälligen Zustand, daß die Gesundheits- und Baupolizei einschreiten mußte.

**Hannover.** Ein netter Heirats-schwindler. Es läßt sich heute nicht mehr genau feststellen, wo der jetzt durch die hannoversche Kriminalpolizei festgenommene Heiratsbetrüger sein ebenfalls in Hannover beheimatetes Opfer kennengelernt hat. Fest steht aber, daß der Verbrecher sein Opfer nach Strich und Faden geschöpft hat. Mit den Mitteln eines typischen Heiratschwindlers verstand er seine zukünftige immer wieder hinzuzufügen, ihr aber auch immer wieder neue Geldmittel abzunehmen, bis der Betrag auf weit mehr als 500 RM. angelaufen war und damit die Erparnisse der Betroffenen erschöpft waren. Dann erst kam die Hannoveranerin dahinter, daß ihr „gutgläubiger Bräutigam“ längst eine Frau und Kinder hatte.

**Walsrode.** Mehr Schafrucht in der Heide. Die starke Nachfrage nach Wolle und die guten erzielbaren Wollpreise haben wesentlich zum Aufschwung der Schafrucht in der Heide beigetragen. Früher bedürftigen zahlreicher Schafherden die endlosen Heideflächen, heute findet man mehr Fleisch- und Wollschafe, die auf den meist kultivierten Flächen gehalten werden. Immerhin sieht man auch wieder Wanderschäfer mit großen Herden, die durch große Gebiete hindurchziehen, wie es früher üblich war. So kam jetzt auch wieder ein Wanderschäfer mit etwa 300 Tieren durch Bothmer, nachdem er kurz zuvor eine andere Herde mit 500 Schafen in derselben Gegend weidete.

## Emden

### Eine Eiserne Hochzeit in Emden

Ein alleingeborenes Emdener Ehepaar, Gerrit Flehner und Antje Flehner, geborene de Wall, rüsten zu dem letzten Fest der Eisernen Hochzeit. Morgen am 22. März, fährt sich zum 65. Male der Tag, an dem sie den Bund fürs Leben schlossen. Gerrit Flehner war der jüngste von einer elfköpfigen Kinderschar, seine Frau das dritte von neun Kindern. Aus der eigenen Ehe entsprossen acht Kinder, die alle in Emden geblieben sind. So stehen die beiden Alten heute inmitten einer sehr großen Familie. Außer den unmittelbaren Kindern sind es noch 25 Enkel und bis jetzt 23 Urenkel, die in dem betagten Paar die Stammeltern ehren und diesen in ihren alten Tagen das schönste Geschenk des inhaltsreichen Lebens sind.

Gerrit Flehner ist heute 88 Jahre und seine Frau feierte am 27. Januar schon ihren neunzigsten Geburtstag.

**Leichter Unfall im Emdener Außenhafen.** Im Emdener Außenhafen ereignete sich beim Uebernehmen von Kohlen ein Unfall. Einem Arbeiter aus Hilmarzum fielen von einem Greifer Kohlen auf den Kopf. Glücklicherweise waren die Verletzungen nicht ernster Natur. Der Verunglückte konnte sich nach Anlegung eines Notverbandes in ärztliche Behandlung begeben.

**Großer Erfolg des Tages der Wehrmacht.** Dem „Tag der Wehrmacht“ in Emden war ein voller Erfolg beschieden. Es wurde ein Reinertrag von 4207,96 Reichsmark erzielt, der an das Winterhilfswerk abgeführt wurde.

**Ratscherrensung in Emden.** In einer für Montagabend einberufenen Ratscherrensung im Großen Sitzungssaal des Rathauses wurde zunächst die Verlängerung der Vergütungsgesetzordnung für die Stadt Emden vom 2. März 1936 mit einer Veränderung genehmigt. Die Veränderung bezieht sich im wesentlichen auf die Erweiterung des Kreises der steuerfreien Veranstaltungen, insbesondere der Veranstaltungen der Bewegung und aus Anlaß besonderer nationaler Feiertage. Das Haus stimmte dann noch einer Abänderung der Ordnung über die Erhebung von Beiträgen zu den Kosten der Herstellung der Kanalisation und von Gebühren für ihre Benutzung sowie der Aufhebung des Statuts für die Oberschule für Jungen (Kaiser-Friedrich-Schule) vom 8. März 1892 zu.

**In einer Sitzung des Beirats der Einzelhandelsvertretung der Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg** berichtigte der Syndikus Dr. Lübbers über die Frage des Mittagsladenschlusses im Einzelhandel. Grundtätlich wurde die Einführung einer Mittagspause im Einzelhandel begrüßt. Die Aussprache ergab, daß für Ostfriesland eine einheitliche Regelung, die einen Mittagsladenschluß von 13 bis 14.30 Uhr vorsieht, angestrebt wird. In seinem Referat beschäftigte sich Walter Westermann, Carolinienfel, mit Angebot, Güte und Preise der Textilwaren sowie mit dem Sammeln und dem Ankauf von Wollkumpen. Dr. Müller, Emden, behandelte die Bedeutung des Jugendschutzgesetzes für den Einzelhandel und berichtete sodann über die Ergebnisse der Kaufmannsgehilfenprüfung.

**Mittwoch Stapellauf eines neuen Motorloggers.** Am Mittwochmittag um 12 Uhr läuft der auf der Werft von Schulte und Brunser erbaute Motorlogger „Johann Schulte“, ein Schweißschiff des vor kurzem auf derselben Werft erbauten Loggers „Heinrich Schulte“, vom Stapel. Die Abmessungen des neuen Schiffes betragen 35 x 7,5 x 3,32. Das Schiff wird mit einem 500 PS. Deutz-Dieselmotor ausgerüstet.

**Seeschaden ausgebessert.** Der Emdener Dampfer „Jacobus Frigen“ hat nach Ausbesserung seines Seeschadens das Dock der Nordseewerke verlassen. Der Dampfer hat zur weiteren Ueberholung zum Kai der Werft verholt. Am Kai der Nordseewerke liegt ebenfalls der Emdener Dampfer „Martha Hendrik Jilber“, an dem Instandsetzungsarbeiten ausgeführt werden.

**Diebstahl.** In einer Gastwirtschaft wurde ein Wintermantel entwendet. Es wurde eine Anzeige wegen Diebstahls erstattet.

## Aurich

**Seinen 91. Geburtstag** kann am heutigen 21. März der an der Esenjer Straße wohnende Hauptlehrer i. R. Penning feiern. Der Jubilar ist einer der wenigen Einwohner, die das 90. Lebensjahr überschritten haben.

**Hüllenerfelm.** Grober Unfug. In einer der verflochtenen Röhre wurde zwischen 1 und 3 Uhr die bei dem Hause des Einwohnern J. Zoelen aufgezogene Gatenkreuzflagge von bisher unbekanntem Tätern entwendet. Die Flagge hatte infolgedessen für den Eigentümer einen besonderen Wert, als sie bereits im Jahre 1932 in Aurich zur Ausschmückung gebraucht worden war gelegentlich der großen Kundgebung mit dem Führer in der Landwirtschaftlichen Auktionshalle.

**Thlowerfelm.** Lämmerlegen. Dem Bauern S. Behrens wurde dieser Tage eine große Freude bereitet. Ein Schaf seines Viehbestandes warf fünf gesunde Lämmer, die alle wohltauf sind.

**Timmel.** Im hohen Alter gestorben. Die Einwohnerin Frau Witwe Emma Suchsland, geborene Zimmer, ist

dieser Tage infolge Altersschwäche im hohen Alter von 84 Jahren gestorben. Die Hochbetagte war eine der ältesten Einwohnerinnen des Ortes.

## Norden-Krummhörn

### Aus Seenot vor Vortum gerettet

Von einem polnischen Dampfer wurde Sonntagabend gemeldet, daß sich das Motorschiff „Brandaris“ aus Langeoog mit schwerer Schlagschiff nordwestlich der holländischen Insel Ameland in Seenot befände. Das 220 Tonnen große Fahrzeug war auf einer Reise von Hamburg nach Duisburg. Der deutsche Bergungsdampfer „Titan“ sowie mehrere holländische Fahrzeuge eilten an die Unfallstelle. Der holländische Schlepper „Wittelee“ nahm das Motorschiff in Schlepp und bringt es nach Emden.

**Südarle.** Harmohm Zoelen feiert seinen 88. Geburtstag. Bei Harm Gerdes Zoelen, der am Freitag 88 Jahre alt geworden war, fand am Sonntag eine schlichte Familienfeier statt. Die Familienmitglieder waren zahlreich erschienen, um diesen

# Aus Gau und Provinz

## Von einem Kranhaken getötet

Ein etwa 45 Jahre alter Mann aus Hannover, der auf einer Baustelle mit Ausschichtungsarbeiten beschäftigt war, wurde plötzlich von dem Kranhaken erfaßt und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Auf der Straße von Borgloh nach Wellendorf begegnete ein Lieferwagen vier Telegraphenarbeitern, die auf ihren Rädern hintereinander fuhren. Der Telegraphenbauhandwerker Heinrich Stumpe aus Bissendorf, der im Augenblick der Begegnung mit seinem Fahrrad ausgerüstet sein dürfte, wurde von dem Wagen erfaßt und auf der Stelle getötet.

## Hannover vor Ostpreußen und Holstein

Auf Grund der Aufstellung im „Jahrbuch für die Prüfungen von Warmblutpferden 1938“ konnten in der vergangenen Turnieraison insgesamt 159 Pferde Gewinne von 1000 und mehr Mark in Turnierprüfungen davontragen. Gegenüber dem Jahre 1937 bedeutet dies ein Mehr von sieben Pferden. Diese 159 Pferde haben insgesamt 292 527 RM. gegenüber 283 989 RM. gewonnen. Ein Vergleich nach Zuchtgebieten ergibt, daß Hannover auch im Jahre 1938 mit 54 Pferden, die mindestens 1000 RM. Gewinnsumme aufweisen, an der Spitze steht, wenn auch gegenüber 1937 ein kleiner Rückgang zu verzeichnen ist, denn damals befanden sich 58 Hannoveraner unter den Tausendern. Ostpreußen nimmt abermals die zweite Stelle ein. Holstein konnte sich auf dem dritten Platz behaupten. Zu erwähnen wäre auch, daß sich im Jahre 1938 unter den Pferden der hannoverschen Zucht mit mindestens 1000 Reichsmark Gewinnsumme auch der in italienischem Besitz befindliche „Arbinate“ befindet. Im Gegensatz zu früheren Jahren, in denen stets Springpferde die Spitze innehatten, steht diesmal mit dem Hannoveraner „Hammer“ bei einer Gewinnsumme von 6988 RM. ein Dressurpferd in Front. Die nächsten acht Plätze nehmen aber wieder die Springpferde ein, und zwar: Nordland, Banta, Korne, Nordrud, Schorsch, Schneemann, Nora, Giescher. Insgesamt konnten acht Pferde Gewinnsummen von über 4000 RM., neunzehn von über 3000 Reichsmark, 43 von über 2000 RM., achtzig über 1500 RM. und wie bereits erwähnt, 159 über 1000 RM. an Geldpreisen davontragen. In der Statistik der Tausender sind nur Gewinne auf deutschen Turnieren berücksichtigt worden.

**Bad Zwischenahn.** Die Ladenkasse mitgenommen. Im Gasthaus „Bremer Schlüssel“ in Alshausenfeld wurde ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Täter verschaffte sich durch ein Fenster Eingang und nahm die Ladenkasse mit. Ferner entwendete der Einbrecher zahlreiche Zigaretten, wobei er natürlich die billigen Marken unberührt ließ.

**Wilhelmshaven.** Beim Einbruch erfaßt. Bei einem nächtlichen Kontrollgang bemerkte ein Wachbeamter in einem Büroraum einen Einbrecher, der nach der sofortigen Meldung des Wachbeamten von der Polizei ergriffen und in Gewahrsam genommen werden konnte. Von der Firma, die der Einbrecher heimlich erfaßt, erhielt der Wachbeamte eine besondere Belohnung.

**Wilhelmshaven.** Erweiterung der Strandhalle. Der Wilhelmshavener Oberbürgermeister Dr. Müller hatte die Gemeindeverträge zu einer Beratung zusammengerufen, in der der 5. Nachtragshaushaltsplan der Stadt Wilhelmshaven vorgelegt wurde. Hierzu konnte der Oberbürgermeister die erfreuliche Mitteilung machen, daß in diesem Jahre durch Mehreinnahmen an Steuern der Gesamtetat auf ausgleichend ist. Die Mehreinnahmen, die sich in der Hauptkategorie aus Grundsteuern und Gewerbesteuern zusammensetzen und zu einem Teil den wirtschaftlichen Aufschwung der jungen Großstadt zum Ausdruck bringen, betragen rund 340 000 RM. Auf der Ausgabenseite ist ein weiterer Betrag von 145 000 RM. für die Er-

weiterung der Strandhalle eingelegt, so daß sich die Gesamtkosten für den Umbau nunmehr auf 465 000 RM. belaufen. Für das mit der Strandhalle verbundene Aquarium sind weitere 70 000 RM. in die Nachtragshaushaltsplanung eingelegt worden, so daß zusätzlich des Voranschlags von 110 000 RM. das Aquarium nun 180 000 RM. kostet.

**Bremens. Walfänger sammeln für das W.H.W.** Von Bord des Walfangmutter-schiffes „Walter Rau“ traf die telegraphische Meldung ein, daß eine Sammlung an Bord für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes die schöne Summe von 1062,50 RM. erbrachte. Dieses stolze Ergebnis ist ein Beweis für den Geist, der die Männer der deutschen Walfangflotte bei ihrer schweren Arbeit fern der Heimat befeuert.

**Nordenham. Männliche Leiche** geborgen. Beim Bootshaus in Bleien wurde aus der Weser eine männliche Leiche, die völlig unbekleidet war und erhebliche Verletzungen aufwies, geborgen. Das Alter des Toten, der etwa zwei Monate im Wasser gelegen haben kann, wird auf etwa sechzig Jahre geschätzt. Die festgestellten Verletzungen können von einer Morbstat herrühren, aber auch durch eine Schiffs-schraube hervorgerufen worden sein.

**Osnabrück. Ein Wucherer** festgenommen. Ein Hausbesitzer, der sich für seine Wohnungen Mieten zahlen ließ, die nicht annähernd im Verhältnis zur Leistung standen,

weiterung der Strandhalle eingelegt, so daß sich die Gesamtkosten für den Umbau nunmehr auf 465 000 RM. belaufen. Für das mit der Strandhalle verbundene Aquarium sind weitere 70 000 RM. in die Nachtragshaushaltsplanung eingelegt worden, so daß zusätzlich des Voranschlags von 110 000 RM. das Aquarium nun 180 000 RM. kostet.

**Bremens. Walfänger sammeln für das W.H.W.** Von Bord des Walfangmutter-schiffes „Walter Rau“ traf die telegraphische Meldung ein, daß eine Sammlung an Bord für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes die schöne Summe von 1062,50 RM. erbrachte. Dieses stolze Ergebnis ist ein Beweis für den Geist, der die Männer der deutschen Walfangflotte bei ihrer schweren Arbeit fern der Heimat befeuert.

**Nordenham. Männliche Leiche** geborgen. Beim Bootshaus in Bleien wurde aus der Weser eine männliche Leiche, die völlig unbekleidet war und erhebliche Verletzungen aufwies, geborgen. Das Alter des Toten, der etwa zwei Monate im Wasser gelegen haben kann, wird auf etwa sechzig Jahre geschätzt. Die festgestellten Verletzungen können von einer Morbstat herrühren, aber auch durch eine Schiffs-schraube hervorgerufen worden sein.

**Osnabrück. Ein Wucherer** festgenommen. Ein Hausbesitzer, der sich für seine Wohnungen Mieten zahlen ließ, die nicht annähernd im Verhältnis zur Leistung standen,

# Aus Pimpfen werden Träger der Bewegung

Gau Weser-Ems muster Adolf-Hitler-Schüler

In enger Zusammenarbeit der Partei mit der Hitler-Jugend erfolgt jährlich die Auswahl einer Reihe von Jungen, denen das besondere Glück zuteil wird, auf den Adolf-Hitler-Schulen ihre Erziehung zu erhalten. Nachdem bereits zwei Jahrgänge in die Adolf-Hitler-Schulen eingerückt sind, folgt in diesen Wochen die Ausmusterung des dritten Jahrganges, der am 20. April, dem Geburtstag des Führers, einberufen wird.

Eine größere Anzahl Jungen aus dem Gau Weser-Ems wurde zu einem sechstägigen Auswahllehrgang zur Gebietsführerschule „Hans Hoffmann“ in Aumühle einberufen, der am Montag im Beisein des Gauleiterstellvertreters Joel und des Obergebietsführers Hoagrefe seinen Abschluß fand. Die Auslese dieser charakterlich, körperlich und geistig besten Jungen des Gauweser-Ems erfolgte zunächst durch die Jungabführer, die diese Jungen ausschließlich auf Grund ihrer Leistungen dem Kreisleiter meldeten. Es ist also nicht das Geld oder der Stand der Eltern entscheidend. Damit ist eine echte nationalsozialistische Auslese getroffen, für die einzig und allein die Leistung, die Haltung und die Einlagereitschaft des elf- oder zwölfjährigen Pimpfen maßgebend ist.

Der Ausleselehrgang in der Gebietsführerschule „Hans Hoffmann“ sollte nun von den 24 Pimpfen, die hier zusammengefaßt waren, die acht Besten herausstellen, die für eine Aufnahme in die Adolf-Hitler-Schule in Frage kommen. Diese geringe Zahl zeigt, daß wirklich nur die allerbesten Jungen ausgewählt werden können. In der Gemeinschaft des Lehrganges von gleichwertigen Jungen sollte sich jeder noch einmal bewähren und sein Können beweisen. Der Dienst während dieses Kurses war derselbe wie er in der Einheit geleistet wird. Eine wahre Freude war es, diese kritische und Lebensdauer der Pimpfe, die in ihrem Eifer unübertrefflich waren, zu sehen, war es drinnen beim Heim- und Erzählabend oder draußen beim Geländespiel und Sport. Überall waren sie bei der Sache und fanden ihren Mann. Das ermöglichte den verantwortlichen Leitern des Lehrganges, sich bald ein umfassendes Bild über Leistungen und Anlagen jedes einzelnen Jungen zu machen. Doch war

die Auswahl oft nicht leicht; denn die Unterschiede waren wirklich gering.

In einer eingehenden ärztlichen Untersuchung wurde nochmals der Gesundheitszustand aller Lehrgangsteilnehmer überprüft; denn nur die körperlich leistungsfähigsten und gesündesten Jungen können den Anforderungen genügen, die die Erziehung auf den Adolf-Hitler-Schulen verlangt.

Das Alter der Adolf-Hitler-Schüler beträgt bei Beginn des Schuljahres zwölf Jahre und soll vor dem 1. Juli des Jahres nicht dreizehn überschreiten. Im Reich bestehen zehn Adolf-Hitler-Schulen, die von der Ordensburg Sonthofen aus geleitet werden.

Die in den letzten Jahren ausgewählten Jahrgänge der Adolf-Hitler-Schüler aus dem Gau Weser-Ems befinden sich auf der Schule in Waldbröl im Oberbayerischen Land, in einer von Wald umgebenen, landschaftlich schönen und gesunden Gegend. Auf dieser Schule befinden sich außerdem die Jungen aus den Gauen Köln-Aachen, Düsseldorf und Eifel. In einigen Jahren soll jeder Gau seine eigene Adolf-Hitler-Schule erhalten so daß dann auch eine größere Zahl von Jungen ausgewählt werden kann.

Die Dauer der Erziehung durch die Adolf-Hitler-Schulen beträgt sechs Jahre, in denen eine umfassende Ausbildung aller geistigen und körperlichen Anlagen erfolgt, die zum Ziel hat, die politischen Führer und Träger der Bewegung zu finden und zu formen.

Die in der Gebietsführerschule „Hans Hoffmann“ durchgeführte Auslese, die vom Obergebietsführer Hoagrefe und Gauleiterstellvertreter Joel voranommen wurde, fand am Nachmittag ihren Abschluß. Der Obergebietsführer sprach beim Abschied zu den Pimpfen: Nur ein geringer Teil von den Lehrgangsteilnehmern könne für die Adolf-Hitler-Schule ausgewählt werden. Aber es dürfe sie alle mit Stolz erfüllen, zu diesem Lehrgang ausgewählt zu sein. In diesen Tagen hätten sie bewiesen, daß sie als richtige Kerle mit offenen Augen durchs Leben gingen und die ihnen gestellten Aufgaben erfüllen würden. Der Obergebietsführer beehrte darauf alle Jungen zum nächsthöheren Dienstgrad.

# Sportdienst der „OTZ.“

## Aus den deutschen Fußballgauen

Am Sonntag sind in vier Gauen weitere Entscheidungen gefallen. Am Niederrhein hat Fortuna Düsseldorf seinen Titel erfolgreich verteidigt. Im Gau Hessen holte sich der schon am letzten Sonntag als Meister angekündigte SC. 03 Kassel durch den Gewinn des noch fehlenden Punktes die amtliche Bestätigung. Der praktisch feststehende Endsieg des VfL Dsnabrück im Gau Niederrhein wurde selbst durch eine Niederlage nicht erschüttert. Schließlich hat im Gau Ostmark Admira Wien das Rennen gemacht. Von 18 fehlen noch vier Gaumeister, und zwar in Schlesien, Sachsen, Bayern und Süddeutschland, wo erst der letzte Spieltag die Frage nach den Teilnehmern um die Deutsche Meisterschaft beantwortet wird.

### Dresdener SC. dicht am Ziel

Vor 35 000 Zuschauern gewann im Osttragegehe der Dresdener SC. den wichtigen Kampf gegen den Sachsenmeister BC. Hartha zahlenmäßig mit 4:0 (3:0) ganz überlegen. Erstmals spielten die Dresdener Kotjaden in stärkster Besetzung, da der wiedererwachte Durr als Mittelläufer seinen Posten versehen konnte, und Schön dadurch zum Angriffsführer wurde. Der Dresdener SC. entschied den Kampf schon vor der Pause zu seinen Gunsten. Schaffer und Kugler und abermals Schaffer legten bis zur Halbzeit drei Tore vor. Nach dem Wechsel setzte sich Hartha voll ein und erzwang einen gleichwertigen Kampf, aber sechs Minuten vor Schluss schloß Helmut Schön den vierten Treffer. Mit dem gleichen Ergebnis von 4:0 (3:0) schlug der Altmeister VfB. Leipzig vor 8000 Zuschauern den SC. Planitz. Reichmann, Baumann, Breidenbach und Schön waren die Torschützen. Die besseren Titelaussichten hat der Dresdener SC. (24:10 Punkte), der sein letztes Spiel gegen den Tabellenletzten Tura Leipzig allerdings gewinnen muß, denn der VfB. Leipzig (25:11) kann bei einem Unentschieden der Dresdener dank seines guten Tordurchschnitts noch zur Meisterschaft kommen.

### Holstein Kiel spielt gegen den HSV. 3:3

Im Gau Nordmark konnten die beiden für den Aufstieg wichtigsten Treffen Rajenport Harburg — FC. St. Pauli Hamburg und Altona 93 — Borussia Harburg wegen der schlechten Bodenverhältnisse nicht durchgeführt werden. So gab es nur in Kiel zwischen Holstein Kiel und dem Gaumeister HSV. ein Punktspiel. Mit 3:3 (2:0) trennten sich die Mannschaften mit einem Unentschieden. Der HSV., der mit dem Fehlen von Dörfler H. Seeler, Kradt und Hoffmann fast keinen gesamten Angriff erleben mußte, machte in der ersten Halbzeit einen verpieltten Eindruck. Die Kieler dagegen kamen durch ein im Angriff überlegenes Spiel durch Wöschel-Pinton und Pinton zu einer 2:0-Führung. In der zweiten Halbzeit holte Kradt II auf eine Vorlage von Carstens einen Treffer auf, und Sundbäcker brachte mit zwei Erfolgen den HSV. mit 3:2 in Front. Gegen Schluss erreichte Holstein Kiel durch Wöschel den 3:3-Gleichstand. Der Hamburger Torwart Warning verlor sich in der zweiten Halbzeit durch leichtsinniges Spiel und konnte nur noch mit halber Kraft tätig sein.

### Schalke 04 mit 2:0 in Front

Schalke 04, der Abkommensmeister im Gau Westfalen, schloß die Meisterschaftsspiele mit einem 2:0-Sieg gegen den SV. Höntrup ab. In 18 Treffern wurden 31,5 Punkte und 51:12 Tore erzielt, so daß die Überlegenheit nicht mehr so stark wie in früheren Jahren ist. Borussia Dortmund besetzte mit einem glatten 4:0-Sieg gegen Breußen Münster die Stellung als Tabellendritter. Westfalen Herne spielte gegen Arminia Bielefeld 2:2.

### Fortuna wieder Erster

Nur noch einen Punkt benötigte am Niederrhein Fortuna Düsseldorf, um die Meisterschaft erfolgreich zu verteidigen. Vor 8000 Zuschauern wurde jedoch Rot-Weiß Essen sicher und verdient mit 2:1 (2:1) geschlagen. Nach schwachem Beginn ging Essen noch in Führung, dann aber nahmen die Düsseldorfler das Heft in die Hand. Widaritz als Mittelläufer glied aus und noch vor der Pause stand durch einen Bombentreffer von Janes der Endsieg fest.

### Kassel 03 hat es geschafft.

Seinen schon vorher angenommenen Endsieg hat im Gau Hessen SC. 03 Kassel nun

wahrgemacht. In einem schweren Lokalkampf gegen den absteigenden BC. Sport holte sich der neue Meister durch ein 2:2 (1:2)-Unentschieden den letzten noch fehlenden Punkt, der dem Titelverteidiger Hanau 93 das Nachsehen gibt.

### Admira der erste Ostmarkmeister.

Das Wieder Prater-Stadion hatte lange nicht mehr einen Zuström wie am vorgestrigen Doppelspieltag, dem rund 30 000 Zuschauer beiwohnten, unter ihnen Gauleiter Bürdel, Wiens Oberbürgermeister Dr. Neubacher und Reichstrainer Herberger, der herbeigeeilt war, um die vier für Italien aufgestellten Nationalspieler bei der Arbeit zu sehen. Im wichtigsten Kampf des Tages siegte Admira über Wacker mit 4:2 (3:1) Tore und wurde damit Ostmarkmeister. Der Titel ist in gute Hände und würdige Mannschaft gefallen, die mit den besten Hoffnungen der Wiener Fußballgemeinde in die schweren Kämpfe um die deutsche Meisterschaft zieht. Wacker schloß das Führungstor, aber durch Vogel, Mayerhofer und Hahnemann lag Admira zur Pause sicher in Front. Nach dem Wechsel holte Reitermayer einen Treffer für Wacker auf, aber Vogel stellte den Sieg Admirs endgültig sicher. Vorher hatte Austria mit 4:0 (1:0) den Altmeister Rapid überraschend hoch geschlagen. Herberger war mit den Leistungen der Nationalspieler durchaus zufrieden und erklärte, auch Besser in Florenz gegen Italien einzulegen.

### Noch schwere Kämpfe in Bayern.

Zwar hat Schweinfurt 05 durch seinen 5:3 (3:2)-Erfolg über Schwaben-Augsburg am Sonntag mit 21:11 Punkten nun die Spitze in der Tabelle eingenommen, aber den Schweinfurtern stehen noch drei schwere Treffen bevor. In diesem Kampf in Augsburg wurden Kupfer und Klinger verletzt. Während Kupfer noch leicht lädiert wurde, dürfte die Knieverletzung Klinger etwas schwererer Natur sein, wodurch sein Einmarsch am kommenden Sonntag im Länderspiel vielleicht in Frage gestellt ist. München 60 hat mit 20:12 Punkten durchaus noch berechtigte Hoffnungen auf den Gewinn der Meisterschaft.

## Sicherer Turnersieg über Ungarn

### Walter Steffens bester Einzelturner

Deutschlands Geräteturner haben am Sonntag in Passau den dritten Länderkampf gegen Ungarns junge Mannschaft sicher gewonnen. Mit 350:340 Punkten war es der sicherste und der erste auf deutschem Boden erstrittene Sieg. In der mit den Fachleuten beider Länder geschmückten Nibelungenhalle, der größten Veranstaltungshalle der bayerischen Ostmark, hatten sich rund 10 000 Zuschauer eingefunden. Unter ihnen sah man den Präsidenten des ungarischen Turnverbandes, Dr. Szukovath, den Generalkonstab Sabo-München, Graf von der Schulenburg als Stellvertreter des Reichsportführers, der in einem Begrüßungstelegramm der Veranstaltung einen guten Erfolg gewünscht hatte, ferner den NSRL-Gauleiter Brigadeführer Schneider. Beim feierlichen Einmarsch der beiden Nationalmannschaften fanden der neun Turnern nur acht ungarische Turner gegenüber. Für den verletzten und nicht mitgenommenen Ludwig Loth sprang der Erbkämpfer Franz Bartzi ein. Gewertet wurden in dem Wettkampf nur die besten sechs Turner beider Mannschaften.

Der Auftakt war für uns nicht gerade sehr verheißungsvoll, denn Friedrich verfehlte gleich zu Beginn seiner Barrenübung die Holme und erhielt nur ganze vier Punkte. Allerdings machten seine Kameraden den Versager durch ausgezeichnetes Turnen wett und holten schon nach der ersten Übung einen Vorsprung von sechs Punkten heraus. Am Seitpferd fielen die Gäste noch mehr zurück. An diesem Gerät haben die Ungarn zweifellos noch zu lernen. Walter Steffens, der am Barren zusammen mit Willy Stadel mit je 19,7 Punkten bester Einzelturner war, holte sich auch hier mit 19,9 Punkten die beste Note. Dagegen hatte Willy Stadel einiges Pech, denn mit immerhin 18,6 Punk-

## Junfersbomber fliegt Geschwindigkeitsrekord

### 517 Stundenkilometer mit zwei Tonnen Nutzlast

Mit einer überragenden Flugleistung hat die deutsche Luftfahrt einen neuen stolzen Erfolg zu verzeichnen. Am Sonntag gelang es einem zweimotorigen Junfers-Flugzeug, den internationalen Geschwindigkeitsrekord für Landflugzeuge über 1000 Kilometer mit 2000 Kilogramm Nutzlast für Deutschland zu erobern. Die Besatzung, Flugführer Ingenieur Ernst Seibert und Diplomingenieur Kurt Heing, erreichte auf der Meßstrecke Dessau-Zugspitze und zurück eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 517 Stundenkilometer und überbot damit den bisher vom Ausland mit 474 Stundenkilometer gehaltenen Rekord um 43 Stundenkilometer.

Das Rekordflugzeug ist ein bei der deutschen Luftwaffe neu eingeführter Bomber der Junfers-Flugzeugwerke, ein Ganzmetalltriebwerk, ausgerüstet mit zwei Motoren Zumo 211. Bei diesem Rekordflug wurden vollautomatische Luftschrauben verwendet, die ebenfalls ein Spitzenergebnis der Junferswerke darstellen. Die neue Weltbestleistung wurde durch den Verstoß von Deutschland der FAI, zur Anerkennung als internationaler Rekord angemeldet.

Die Vorbereitungen für den Angriff auf den Rekord wurden unter Aufsicht von Sportzeugen der FAI in aller Stille getroffen. Nach den eingehaltenen Rekordbestimmungen war es am zweckmäßigsten, als Flugweg eine 500 Kilometer lange Meßstrecke zu wählen, die zweimal durchfliegen werden mußte. Die um die Zeit des Rekordversuches herrschenden Wetterverhältnisse ließen es ratfam erscheinen, hierfür die Strecke Dessau-Zugspitze festzulegen. Das Rekordflugzeug überflog die Meßlinie auf dem Werkflughafen der Junferswerke in

Dessau um 9.47 Uhr vormittags, bereits nach 56 Minuten umrundete die Maschine um 10.43 Uhr die Wendemarke auf der Zugspitze und überflog um 11.43 Uhr wohlbehalten wieder die Meßlinie bei Dessau, wo der erfolgreichen Besatzung durch die Gefolgschaft des Werkes ein begeisterter Empfang bereitet wurde. Das Flugzeug hat somit mit seiner Nutzlast von zwei Tonnen für die 1000 Kilometer lange Strecke Dessau-Zugspitze-Dessau eine Flugzeit von 116 Minuten benötigt.

Mit der erfolgreichen Durchführung dieses Rekordfluges haben die Junfersflugzeuge und Motorenwerke einen der wichtigsten internationalen Rekorde, der vor allem auch von weltlicher militärischer Bedeutung ist, in deutschen Besitz gebracht. Damit hat Deutschland seine hervorragende Stellung in der Luftfahrt- und Rüstungsindustrie der Welt erneut bewiesen. Besonders beachtenswert wird diese Flugleistung noch dadurch, daß die überbotene Weltbestleistung erst in jüngster Zeit mit modernstem ausländischem Fluggerät mehrmals in die Höhe geschraubt wurde. Im Juli 1937 verbesserten Bisco und Bruno Mussolini den bisher auf 390 Stundenkilometer stehenden Rekord auf 423 Stundenkilometer, im November des gleichen Jahres überbot die gleiche Besatzung ihren Rekord auf 430 Stundenkilometer, der ihnen dann acht Tage später von einer anderen italienischen Besatzung mit einer Leistung von 444 Stundenkilometer abgenommen wurde. Im Februar vorigen Jahres gelang den Italiener eine weitere Steigerung auf 448 Stundenkilometer; im Dezember wurde dieser Rekord abermals von einem dreimotorigen italienischen Savoia-Flugzeug schließlich auf 474 Stundenkilometer erhöht.

## ASV. Blumenthal - VfL. Dsnabrück 1:0 (0:0)

Die Mannschaften lieferten sich einen völlig ausgeglichenen Kampf, die Ueberraschung dabei war lediglich die Leistung der Blumenthaler. Die Dsnabrücker Elf hatte einen ihrer schlechtesten Tage und blieb weit hinter den Leistungen der letzten Punktspiele zurück. Das Angriffsspiel wollte nicht in Gang kommen, wobei man

allerdings berücksichtigen muß, daß den Dsnabrückern in dem verletzten Billen ihre beste Aufbaufkraft nicht zur Verfügung stand. Die Dsnabrücker hatten dafür den sonst als Mittelfürmer spielenden Better nach Halbrechts genommen und den erst vor kurzem spielberechtigt gewordenen Nieker in die Sturmreihe gestellt. Dieser Angriff sah sich aber einer ganz ausgezeichneten Deckungsreihe der Blumenthaler gegenüber, in der vor allem Frank als Mittelläufer hervortrat. Der Blumenthaler Angriff spielte, im ganzen gesehen, nicht geschlossener als der Dsnabrücker, auch hier war die Abwehr durchweg Herr der Lage. Trotzdem verstanden es die Blumenthaler, für sich auf die Dauer die größeren und gefährlicheren Tor Gelegenheiten herauszuarbeiten. Bei den ausgezeichneten Abwehrleistungen auf beiden Seiten konnte die Torausbeute nicht höher ausfallen. Die erste Halbzeit hatte Blumenthal im Durchschnitt für sich, die Dsnabrücker kamen nur in der zweiten Viertelstunde zur Entfaltung, gingen aber schon sehr bald wieder auf das halbhöhe und auf weite Bälle bedachte Spiel der Blumenthaler ein. Nach der Pause lagen die Blumenthaler sofort wieder im Angriff und bedrängten die nervös scheinenden Dsnabrücker Verteidiger stark. In der zehnten Minute sollte die Entscheidung fallen. Dem Blumenthaler Rechtsaußen Freye gelang eine Hereingabe hoch vor das Tor, wo Flotho im Sprung den Ball nicht fest zu fassen bekam und über die Hände in das Tor gleiten ließ. Für die Dsnabrücker war dieser Erfolg der Einheimischen das Signal zu einem verstärktem Einmarsch. Erst eine Viertelstunde vor Schluss kamen die Gäste jedoch durch ihren Mittelfürmer überhaupt erst zu ihrem zweiten direkten Torstoß, was immerhin fenzzeichnend für die erfolglose Arbeit des Dsnabrücker Angriffs ist. Flotho mußte noch vor verschiedenen Angriffen der Blumenthaler retten, aber dann zogen diese es vor, sich auf eine verstärkte Sicherung zu verlegen. Die Dsnabrücker vermochten die Deckung nicht zu durchbrechen oder zu erschüttern.

## Harter Lokalkampf in Wapenburg

### Sportfreunde — TuS. 4:3

Ueberraschend gleich der Beginn. Sportfreundes Halbrechts setzt sich vom Anstoß an durch und schießt aus wenigen Metern knapp neben das Tor. Im Gegenstoß spielen die Obenender sich schon durch. Walter knallt dem Torwart in die Arme, der den Ball fallen läßt, so daß ein beherzter Stürmer ihn schließlich zum Führungstreffer einenden kann. Kaum hat sich die Ueberraschung etwas gelegt, als eine neue Unsicherheit der übrigen in diesem Spiel sehr unsicheren Verteidigung dem schnellen Sellere Gelegenheit gibt, zum 2:0 für TuS. zu erhöhen.

Die Rothosen lassen sich indessen nicht irritieren. Es währt allerdings fast 15 Minuten, bis es dem jugendlichen Döbber gelingt, mit wuchtigem Schuß ein Tor aufzuholen. Sportfreunde spielen sehr überlegen. Die Gegner bleiben aber überaus gefährlich, weil beide Verteidiger der Untenender einen schwarzen Tag haben. Hauptleistungsträger sind auf beiden Seiten die Läufer. Während Sportfreunde das Tor des Gegners förmlich beslagern, erzielt dieser plötzlich ein billiges drittes Tor, das aus einer zu kurzen Ballrückgabe des rechten Verteidigers resultiert. Wenige Augenblicke später werden die Seiten gewechselt.

In der zweiten Halbzeit liegen Sportfreunde wieder klar im Vorteil. TuS. verteidigt aber sehr geschickt, und seine Mannen verstehen es famos, immer wieder Tor Gelegenheiten herauszuarbeiten. Wäre die Läuferreihe der Rothosen nicht so gut in Form gewesen, dann hätten die Untenender kaum beide Punkte behalten. Nach einer Reihe von gut heringebenen Eckbällen, die jedoch ebenso schon abgewehrt wurden, fielen dann doch kurz hintereinander die Ausgleichtore. Schließlich konnte die Mannschaft mit schönem Einzelleistung den Siegtreffer anbrinnen.

## Schiffsbewegungen

Hendrik Pisser AG., Emden. Francis Hendrik Pisser 19. von Emden in Ammingham. Konjul Hendrik Pisser 18. von Trinidad (Cuba) abgegangen. Elisabeth Hendrik Pisser 20. von Hull nach Bremen. Konjul Carl Pisser 19. von Karoiv in Emden angekommen. Pisser u. v. Doornum Reederei GmbH., Emden. Marie Pisser 20. von Gooite in Hamburg. Bertha Pisser 19. von Baltimore in St. John N. B. Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Max 18. von Palajas nach Königsberg. Alfarte 19. in Bremen. Atlas 19. von Bilbao nach Palajas. Bellona 18. in Gijon. Beißel 18. in Hamburg. Diana 19. in Kiel. Electra 18. von Göttingen nach Bremen. Hero 19. von Opatz nach Bremen. Jaion 20. in Stettin. Luna 19. in Königsberg. Rajade 18. in Köln. Rexus 18. in Göttingen. Reior 19. in Cadix. Oibers 18. von Königsberg nach Bremen. Rexus 19. in Stettin. Rhodra 18. von Köln nach Rotterdam. Rhodrus 19. in Gelle. Sirius 18. von Riga nach Hamburg. Stella 19. von Köln nach Rotterdam. Thejus 18. von Riga nach Königsberg. Triton 18. von Antwerpen nach Corubion. Vulcan 19. in Königsberg. Vigel 19. von Vissalon nach Bremen. Teronia 20. in Mailin. Hamburg-Amerika Linie. Amasis 18. Vishon Rod pass. nach Bremen. Zantenmaid 19. an Rekt St. John N. B. Jania 17. an Newport. Tacoma 19. ab Curacao nach Cristobal. Portland 19. San Miguel pass. Cordillera 19. ab Curacao nach Rio. Cabello. Coridia 19. Flores Island pass. Drinco 19. ab Boulogne nach Hamburg. Zeebovia 17. ab Bahia nach Champerico. Naumburg 18. an Port of Spain. Jonia 19. ab Le Havre nach Bremen. Patria 18. 1150 Seemilei weißes Vishop Rod. Rhafotis 20. Wiffingen pass. Saarland 19. ab Guayaquil nach Ostindien. Vinsburg 18. an Antwerpen. Gera 19. ab Sofon nach Dänemark. Freiburg 19. Gibraltar pass. Kumart 18. ab Port Sab. Cassel 19. an Timara

Altona 18. ab London nach Bremen. Beverlufen 20. an Suez. Rhein 20. an Yokohama. Kumerland 18. ab Suez nach Colombo. Oita 17. ab Dairen nach Singapur. Medlenburg 17. an Saigon. Hindenburg 20. Gibraltar pass. Wilmaute 19. ab Istanbul nach Hagion Dros. Vishon 17. an Melilla. Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. General San Martin 18. von Bahia nach Pernambuco. Junction 19. von Datar nach Rotterdam. Bahia Blanca 18. von Datar nach Rotterdam. Bollwert 19. Kap Finisterre pass. Enteros 19. Fernando Koronja pass. Espana 19. von Buenos Aires nach Santa Fe. La Paz 19. von Santa Fe nach Buenos Aires. Natal 18. von Bahia. Planet 19. in Antwerpen. Uruguay 18. von Angra d. R. nach Rio de Janeiro. F. Pacific. Rodia 8. Rede Fort Lincoln. Plus 20. Datar pass. Pioneer 18. Kap Finisterre pass. Santos 17. von Rio. Vishon 20. in Tilo. Palime 18. Kanarische Inseln pass. Pomona 17. in Kingston. Porjus 19. von Göttingen nach Oslo. Puala 16. Kanarische Inseln passiert.

Deutsche Afrika-Linien. Waxamo 20. in Lagos. Wiger 19. von Lagos. Wago 18. von Antwerpen. Wamera 18. von Kogo. Woffram 17. von Subaque. Wimar 18. von Balfischbat. Adolph Roermann 19. von Southampton. Wangan 18. von Wombaba. Wena 17. von Southampton. Wufuma 17. von Luanda. Wutuli 17. von Marzelle. Wühul 19. von Southampton. Odenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Odenburg 17. von Valenco nach Lissabon. Eily 2. M. Ruh 18. von Santander nach Bilbao. Tanager 18. von Vigo nach Oporto. Ribosa 18. von Calablanca nach Saffi. Las Palmas 18. von Lissabon nach Vigo. Amerland 18. in Calablanca. Santa Cruz 19. von Lissabon nach Calablanca.

## Geiern und heute

otz. Betrüblich sieht es draußen aus, heute, am ersten Kalenderfrühlingsstag, doch ist es schon nicht mehr ganz so winterlich, wie vor einigen Tagen, als noch Schnee die Erde bedeckte. Auch mit Draußen — wie es sich doch eigentlich gehört — ist der Frühling nicht gekommen. Wir haben heute am trübsten März-morgen, einfach ein kleines Kalenderblatt abgerissen und gelesen, daß heute „Frühlingsanfang“ ist. Ein wenig nüchtern dieser Anfang — doch das macht unsere Hoffnung auf baldiges wirkliches Frühlingswetter nicht geringer.

In den Lagern des Reichsarbeitsdienstes ist man dabei, die Entlassung der Arbeitsmänner und der Arbeitsmädchen vorzubereiten. Es handelt sich um 275 000 junge Menschen, um mehr als eine Viertelmillion wertvoller Arbeitskräfte, die für die Wirtschaft von erheblicher Bedeutung sind. Angesichts des großen Bedarfes an einsatzfähigen Kräften ist es durchaus begreiflich, daß in allen Wirtschaftszweigen Wert darauf gelegt wird, sich die Mitarbeit möglichst vieler vom Reichsarbeitsdienst zu sichern. Nun liegen die Dinge aber so, daß die zum Frühjahr zur Entlassung kommenden Arbeitsmänner und Arbeitsmädchen in recht erheblicher Anzahl dem Landvolk zugehören, weil verständigerweise die Landjugend besonders im Winterhalbjahr ihrer Arbeitspflicht genügt. In diesen Wochen, die der Frühjahrseinstellung dienen, wartet jeder landwirtschaftliche Betrieb bereits darauf, „seine“ zurückkehrenden Arbeitsmänner wieder einstellen zu können. Ebenso vorhanden ist jedoch das Interesse von Gewerbe und Industrie, die es gern sehen würden, wenn ihnen die Entlassung der Arbeitsdienstmänner neue Kräfte zuführt. Schon diese Bereitschaft bedeutet aber eine Gefahr, auf die mit aller Deutlichkeit hingewiesen werden muß. Es zeigte sich in den vergangenen Jahren nämlich immer wieder, daß nicht wenige Angehörige der Landjugend vom Arbeitsdienstlager aus den Weg in die Stadt suchten. Niemand wird und kann dem Arbeitsdienst dafür die Verantwortung auflegen. Seine Führer sehen sich bewußt dafür ein, Arbeitsmänner und Arbeitsmädchen dem Lande zu erhalten und neue Kräfte in das Bondvolk einzugliedern.

## Kurzurfer im Kochen und Baden

otz. Das Frauennam der Deutschen Arbeitsfront wird in dieser Woche in Verbindung mit der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft der NS-Frauenenschaft verschiedene Kurzurfer im Kochen und Baden veranstalten.

Am Donnerstag findet der erste Lehrgang statt. In der Kirche der Berufsschule werden sich hoffentlich viele Frauen und Mädchen zusammenfinden, um diesen billigen Badkursus mitzumachen. Am nächsten Abend wird ein Fischkochkursus veranstaltet. Viele werden sagen, daß Fischgerichte herzustellen, nicht besonders erlernt zu werden braucht, das kennt man von Mutter's Kochkunst her. Das trifft aber nicht zu; denn inzwischen sind so viele neuartige Rezepte entstanden und ausprobiert, daß man etwas verärgert, wenn man den genannten Kursus nicht besucht. Wegen der Wichtigkeit gerade dieses Kursus wird er am Dienstag der folgenden Woche nachmittags und abends und am 31. März wiederholt werden. Sehr großen Zupruch werden auch die Kurse finden, in denen gezeigt wird, wie man schmachtaste, warme Abendbrotgerichte herrichtet und auf den Tisch bringt. Diese Kurse finden am 27. März abends und am 31. März nachmittags statt. Anmeldungen für diese Kurse nimmt das Frauennam der Deutschen Arbeitsfront auf der Messe entgegen.

otz. Zwei hochbetagte Freundinnen. Eine der ältesten Einwohnerinnen unserer Stadt, Frau Anna Voget, Pferdemarktstraße, feiert heute ihren 91. Geburtstag. Seit 1917 ist die Hochbetagte bereits Witwe. Ihre vier Kinder wohnen, bis auf einen Sohn, alle weit verstreut in Deutschland. Trotz ihrer Jahre ist Oma Voget noch sehr rüstig, „se süch, ut as een van löwentig Jahr“ sagt man allgemein. Vor einiger Zeit hat die Einundneunzigjährige noch einen Spaziergang nach Leerort unternommen, um dort „eben“ nachzuschauen, wie weit es mit dem Bau der Eisenbrücke sei. — Frau Voget hat eine hochbetagte Freundin, die allerdings am 2. dieses Monats „erst“ 87 Jahre alt geworden ist, Fräulein Grietje Stok, die viel mit ihr zusammen ist. Während Frau Voget aus Holland, aus Wijnshoven gebürtig ist, stammt Fräulein Stok aus Wymmer. Beide Hochbetagte aber wohnen schon sehr lange in Leer und beiden wünscht ein großer Bekanntenkreis noch viele Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit.

## Leer Stadt und Land

### 300 000 Mädel im Pflichtjahr

otz. Der Beginn des neuen weiblichen Pflichtjahres steht nahe bevor. Nach Schätzung der Arbeitsdienstbehörde werden zu Ostern 200 000 bis 300 000 Mädchen erfasst. In der Zeitschrift „Einsatz und Arbeitslosenhilfe“ werden in einem Aufsatz beachtenswerte Erläuterungen und praktische Hinweise über die Durchführung des Pflichtjahres gegeben. Der Personenzustand erfasst jetzt alle Arbeiterinnen und Angestellten. Ausgenommen sind lediglich Mädel, die als Beamte, mitfahrende Familienangehörige, vollständig oder in freien Berufen tätig sein wollen. Die Ableistung des Pflichtjahres ist ferner nicht mehr von den Jugendlichen zu fordern, die sich vor dem 1. März 1938 bereits in einer Lehre oder sonst ordnungsmäßigen Berufsausbildung befanden. Die Frage, ob das Pflichtjahr vor oder nach der Berufsausbildung abzuleisten ist, muß nach Lage des Einzelfalles entschieden werden. In Berufen, in denen wie beispielsweise in der Bürokratie starker Andrang herrscht, wird es zweckmäßig sein, das Pflichtjahr vorwegzunehmen. Neu ist die Bestimmung, daß die Pflichtjahr-

tätigkeit in einem Betriebe des Gesundheitsdienstes oder der Wohlfahrtspflege angeleitet werden kann. Ob die Tätigkeit von Helferinnen in Erntelindergärten anerkannt werden kann, hängt davon ab, ob sie überwiegend hauswirtschaftlich ist und ein ordentliches Arbeitsverhältnis und nicht ehrenamtliche Tätigkeit vorliegt. Bei der großen Bedeutung der Erntelindergärten zur Entlastung der Bäuerin ist eine großzügige Handhabung angebracht. Die Versorgung der Landwirtschaft mit Kräften steht überhaupt im Vordergrund. Die Durchführungsverordnung sieht im übrigen vor, daß die Eltern sich selbst Stellen für die Kinder besorgen können. Hierbei ist darauf zu achten, daß es sich wirklich um ordentliche Verhältnisse handelt und daß das Mädchen überwiegend mit land- und hauswirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt wird. Nur zum Schein eingegangene Arbeitsverhältnisse rechnen nicht. In Gastwirtschaften, Pensionen und in der Regel auch in Haushalten gehören keine Pflichtmädchen. Berufsschwache Mädel sind möglichst im „Hauswirtschaftlichen Jahr“ unterzubringen.

## „Tag der Wehrmacht“ ein großer Erfolg!

otz. Unter dem persönlichen Einsatz des Kommandeurs, Korvettenkapitän Dehio, hat die 8. Schiffsstammabteilung in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung Wehrmacht, mit der Kriegssopferversorgung und dem NS-Reichskriegerbund, den Tag der Wehrmacht zu einem außerordentlich großen Erfolg gestaltet. Neben den wertvollen militärischen Veranstaltungen hat die Sammlung allein in der Stadt Leer für das Winterhilfswort den Betrag von 2916,97 Reichsmark ergeben.

Dieses Ergebnis ist dem hervorragenden Einsatz der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung Wehrmacht, in enger Gemeinschaft mit unseren stets einsatzbereiten Veteranen und Altveteranen zu danken. Das Gesamtergebnis des Kreises wird noch mitgeteilt werden.

## Heute heiterer Kunstabend

otz. Wer Interesse für heitere Kunst hat — und wer hat das wohl nicht? — darf die Veranstaltung des Kulturringes heute Abend nicht veräumen. Marina Urska singt und Erwin Ederberg erzählt von heiteren Dingen. Das ist ein volles Abendprogramm. Erwin Ederberg wird vielen aus dem Mundfunk bekannt sein. Wenn man für einen ganzen Abend nur zwei Künstler verpflichtet, die in ihren Darbietungen nur durch Albert Schmitz am Klavier unterstützt werden, dann kann man gewiß sein, daß etwas Besonderes geboten wird. Albert Schmitz wird in einigen Solofikden beweisen, daß er ein Meister auf dem Klavier ist.

## In jedem Betrieb eine Wertfrauengruppe!

otz. Der Mangel an Arbeitskräften und auch die Eigenart vieler Betriebe bringen es mit sich, daß immer mehr Frauen in den Betrieben beschäftigt werden. So nimmt es nicht wunder, daß das Frauennam der Deutschen Arbeitsfront aus gebietlicher Notwendigkeit der Leistungssteigerung einen engen Zusammenschluß der in den einzelnen Betrieben beschäftigten Frauen durchführt, indem es Wertfrauengruppen gründet. Am Donnerstag voriger Woche wurde eine solche im Waring'schen Betriebe ausgearbeitet. In den Wertfrauengruppen vereinigen sich die weltanschaulich, gesellschaftlich und fachlich fähigsten Frauen und Mädchen. Die Wertfrauengruppen haben die Aufgabe der weltanschaulichen, betriebspolitischen und kulturellen Erziehung der weiblichen Gesellschaftsmitglieder. Sie sollen in ihrer Haltung allen als Vorbild dienen. Die Mitglieder haben an der Erweiterung ihrer Einsatzfähigkeit auf allen Gebieten innerhalb des Betriebes zu arbeiten und bestimmte betriebsspezifische Aufgaben zu erfüllen. Die Wertfrauengruppe soll die Frauentruppe sein, die in allem beweist, daß sie den Anforderungen der Zeit gerecht wird, weil sie den Nationalsozialismus verstanden hat. Sie soll sich mit dem Luftschutz, mit dem Reichsbewährungskampf, mit dem Gesundheitsdienst und mit der Hilfeleistung für die fraulichen Aufgaben in der Familie und im Heim befassen. Dann soll sie versuchen, die Feierrgestaltung in den Betrieben vom Wesen der Frau her zu beeinflussen. Auch hat sie sich für eine berufliche Weiterbildung und Vervollkommnung der Arbeitskameradinnen einzusetzen.

## Neue Inlandzucker-Freigabe

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerrwirtschaft hat mit Wirkung vom 14. März dieses Jahres die neueste Inlandzucker-Freigabe in Höhe von fünf vom Hundert der Jahresfreigaben 1938/39 verfügt. Die Freigabe gilt zur Lieferung in den Monaten März/Mai 1939. Die Gesamtfreigabe beträgt nunmehr 45 vom Hundert zusätzlich der unverkauften Reste aus den Jahresfreigaben 1937/38.

## Tagung der Kreisleiter und Gauamtsleiter.

Die nächste Tagung der Kreisleiter und Gauamtsleiter in A l l h o r n findet vom Montag, dem 21., bis Donnerstag, dem 27. April, statt.

## Neue Entwicklung der Heringsfischerei

### Die ersten Fänge im Ganzjahresbetrieb abgeliefert

otz. In den letzten Tagen landeten am Fischmarkt in Wefermünde zwei ostfriesische Logger zum ersten Male frisch, Schellfisch, Wittling, Hering und Kabelau. Der eine Logger brachte 12 750 Kilogramm und der andere 21 000 Kilogramm Fische an den Markt. Viel schlechtes Wetter hat die erste Fangreise beeinträchtigt. Die beiden Logger, es sind „Almutz“ und „Heinrich Dnne“ von der Leerer Heringsfischerei, stehen inzwischen schon wieder auf den Fangplätzen und haben in diesen Tagen vielleicht schon mehr Glück gehabt. Die Bedeutung der ersten Ausfahrt von Heringsloggern auf Frischfischfang liegt erheblich tiefer als in den von ihnen auf der ersten derartigen Fangreise erbeuteten Fischmengen zum Ausdruck kommt. Es ist ein Anfang, ein erster Versuch, und dahinter steht der feste Wille, alles daranzusetzen, um den Frischfischfang mit Heringsloggern weiter auszubauen und auf diese Weise die Schiffsbesatzungen der Heringslogger zu einem erheblichen Teil auch in der Zeit von Dezember bis Mai weiter beschäftigen zu können. An den Kajunen der Heringsfischereien liegen fast ein halbes Jahr hindurch hochwertige, teure Schiffe im Winterhafen.

Wir haben in einem längeren Aufsatz vor Jahren, als der Vierjahresplan eine weitblickende Neuausrichtung der Heringsfischerei erforderlich machte, darauf hingewiesen, daß es für den Bestand und die Entwicklung der Loggerfischerei von entscheidender Bedeutung sei, die Besatzungen der Schiffe ganzjährig zu beschäftigen, und damit dem Hochseefischer in seinem schweren und von Strapazen, Gefahren und Entbehrungen reichen Beruf für das ganze Jahr ein geregeltes und ununterbrochenes Einkommen zu sichern. Wir wiesen damals schon darauf hin, daß es schwer halten werde, bei einer allgemeinen wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung mit günstigen Arbeitsmöglichkeiten der Loggerbesatzungen in jedem Frühjahr von neuem anmuthern zu können. Immerhin mußten die Fischereien in den letzten Jahren mit jedem Binnenländer, der den Wandertrieb und die Sehnsucht nach der See in die Hafenstadt lenkte, fähig nehmen. Von gründlich durchgebildeten, zuverlässigen Matrosen sowohl als auch an geeigneten Maschinisten und Motoristen standen den Fischereien viel zu wenig zur Verfügung, so daß die Fischerei selbst darunter zu leiden hatte. Auf die Dauer müssen sich



Eine achtzigjährige

otz. Heute wird eine alte Heisfelderin, Frau Beiche Blanche, geborene Noopmann, achtzig Jahre alt. Im Alter ihrer Kinder, Enkel und Urenkel begeht sie in Oldenburg, wohin sie vor einem Jahre verzog, ihren Ehrentag. Sie schenkte zehn Kindern das Leben, von denen zwei Söhne im Weltkrieg ihr Leben für ihr Vaterland dahingaben. Viele Heisfelder werden der Hochbetagten heute gedenken.

(Privataufnahme, D.Z.-A.)

## Vereidigung der Führerschaft der Partei.

Die diesjährige Vereidigung der Führerschaft der Partei, einschließlich der NS-Frauenenschaft und angeschlossenen Verbände findet am 20. April, dem Geburtstag des Führers, statt. Vereidigt werden Politische Leiter, Leiterinnen der NS-Frauenenschaft, Walterinnen des Deutschen Frauennamts, Ohmänner, Walter, Parte der Deutschen Arbeitsfront, einschließlich KdZ, und Werkstättführer, Walter, Walterinnen usw. des NSD-Arztbundes, des NSD-Rechtswahrbundes, des NS-Lehrerbundes, der NS-Kriegssopferversorgung, der NS-Volkswirtschaft, des NS-Bundes Deutscher Techniker, des Reichsbundes der Deutschen Beamten. Die Vereidigung wird kreisweise vorgenommen.

Die Schwierigkeiten natürlich weiter steigern, wenn es nicht gelingt, den noch vorhandenen gesunden Stamm für immer an die Betriebe zu fetten. Das Zusammengehörigkeitsgefühl und -bewußtsein ist dabei die Grundlage der Betriebsgemeinschaft. Es genügt heute nicht, daß von Seiten der Betriebsführung die Tarifordnung und die Speisevolle genau eingehalten werden. Das sind Selbstverständlichkeiten. Die Fürsorge muß den ganzen Menschen erfassen und sich auch auf die Familie ausdehnen. Diese Betriebsgemeinschaft, die alle, die zu ihr gehören, verpflichtet, ist auch in der Loggerfischerei die wirksamste Voraussetzung, um mit den Schwierigkeiten, wie sie hier aufgezeichnet sind, fertig zu werden.

Unsere ostfriesischen Heringsfischereien in Emden und Leer sind entschlossen, alles zu tun, um künftig ihren Stamm-Mannschaften auch vom Januar bis Mai Erwerbsmöglichkeiten zu bieten, indem sie die Logger, soweit es ihre technischen Einrichtungen zulassen, für die Schleppnetzfischerei einsetzen. Leer hat den ersten Versuch gemacht, der vielleicht noch ausgedehnt wird. Der Aufsichtsrat der Emdener Heringsfischerei hat beschlossen, im Spätherbst dieses Jahres die kombinierten Fischereifahrzeuge nicht wieder aufzulegen, sondern auf den Fang hinauszuweichen. Ostfriesland hat keinen eigenen Frischfischmarkt für den Fischhandel. Die Logger müssen deshalb vorläufig mit ihren Fängen auf die Weser bzw. Elbe laufen. Wie sich dabei die Logger am besten in die deutsche Hochseefischerflotte einreihen lassen, wird zur Zeit geprüft. Vielleicht „bereedert“ für diese Zeit ein großer Fischdampferbetrieb, wie etwa die „Nordsee“, die Logger.

In den letzten Jahren sind zahlreiche tüchtige Seefischer von den Loggern zu den Fischdampfern abgewandert, weil sie dort hofften, ganzjährige Beschäftigung zu finden. Das dürfte zukünftig vermieden werden, wenn es gelingt, auf dem eingeschlagenen Wege zu einem Erfolg zu kommen. Für unsere Heringsfischereibetriebe bedeutet der Uebergang zum Frischfischfang im Winter einen neuen Abschnitt in ihrer Entwicklung, dem hoffentlich auch ein wirtschaftlicher Erfolg beschieden sein wird. Am Loggerbau selbst wurden in den letzten Jahren durch unsere heimische Werkstätte Schulte & Bruns so erhebliche Fortschritte erzielt, daß die neuen Schiffe den Anforderungen der Schleppnetzfischerei vollauf gewachsen sind.

## Wichtige Handwerkerparlament

Dr. Pieper sprach über Altersversorgung

0tz. Besten verammelten sich die Maurer und Zimmerer zu einer Innungsverammlung, die vom Kreishandwerksmeister eröffnet wurde, da der Obermeister erkrankt ist. Fletemeyer hatte die Freude, den Syndikus der Handwerkskammer, Dr. Pieper, begrüßen zu können. Nach der Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung ergriff Dr. Pieper das Wort zu verschiedenen Fragen, die mit dem Vierjahresplan zusammenhängen, vor allem sprach er über den Arbeitseinsatz. Einen großen Teil seiner Ausführungen nahm auch das Jugendbeschäftigung und die Altersversorgung im Handwerk ein. Wenn die einzelnen Handwerker jetzt auch Bescheid wissen, wie sie am besten für ihr Alter sorgen können, so fällt es aber allgemein auf, daß viele Handwerksmeister, die eben das fünfzigste Lebensjahr vollendet haben, einen Befreiungsantrag von dem Zwange der Berufung stellen. Jahrgangselang hat das Handwerk eine Altersversorgung verlangt, nun sie da ist, verzichten gerade diejenigen auf sie, die am ersten in ihren Bedürfnissen kommen. Dabei haben sie es nur nötig, einige Jahre zurück zu leben. Darin muß man eine Rücksichtslosigkeit der Familie gegenüber sehen. Wenn der Handwerksmeister auf Grund seiner Tätigkeit glaubt, noch lange Jahre tätig sein und so für seine Familie sorgen zu können, so muß er sich aber auch überlegen, daß er trotzdem möglicherweise kurz nach der Erreichung des 65. Lebensjahres die Augen schließt und seine Familie für sich sorgen muß. Einen Befreiungsantrag kann man mit reinem Gewissen nur der stellen, der mit Sicherheit auf Grund größerer Vermögens oder anderer Sicherungen seine Familie in jeder Hinsicht gesichert weiß.

Im Anschluß wurde der Haushaltsplan einstimmig angenommen. Dann sprach der Geschäftsführer der Kreis-Handwerkervereinigung über die Verhältnisse der Handwerker. Da noch einige Lehrstellen gesucht werden, muß umgehend ein weiterer Bedarf angemeldet werden. Kreis-Handwerksmeister Fletemeyer sprach noch kurz über den Reichshandwerkertag, der wie üblich in Frankfurt stattfindet.

0tz. Germania fährt nach Bremerhaven. Unsere erste Fußballmannschaft erledigt am Sonntag, dem 26. März, gegen „Sparta“ Bremerhaven das fällige Verbandsspiel. In der zweiten Kreisklasse der Staffel Ostfriesland-End ist die Punktserie 1938/39 beendet. Die Kampfe um die Meisterschaft der dritten Kreis-klasse und damit um den Aufstieg in eine höhere Klasse gehen weiter. Für Sonntag sind angelegt: Odersum-Seberde, Germania 3-Barsingje 2.

0tz. Fiel. Kleine Dorfschule. Die Schlußklausuren für das W.B. hat die Deutsche Arbeitsfront übernommen; sie wird auch hier zu einem hervorragenden Erfolg werden. — Das W.B. -Dyfferschießen am vergangenen Sonntag fand regen Zuspruch. Ein namhafter Betrag konnte abgeführt werden. — Im neuen Glanze erstrahlen jetzt die Richtungsschilder an den Straßen in unserer Gegend, nachdem sie neu getrichen und beschriftet worden sind. — Einen Bauplatz gekauft hat sich der Mechaniker S. Düring von Frau

# Aus dem Reiderland

Weener, den 21. März 1939.

0tz. Betrunkener Kraftfahrer festgenommen. Wegen Trunkenheit am Kraftwagensteuer wurde am Sonntag hier, wie erst jetzt bekannt wird, ein Kraftfahrer festgenommen und dem Gerichtsfängnis in Leer zugeführt.

0tz. Diebe werden hart bestraft. Wie erinnert wurde beim Fest nach dem vorjährigen Turnier einer Festeilnehmerin die Handtasche gestohlen. Der Dieb wurde bald erwischt und als rückfälliger Täter zu einer Strafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen diese Strafe hatte der Dieb Berufung eingelegt, mit dem von ihm gewis erwarteten Erfolg, daß seine Strafe jetzt auf acht Monate Gefängnis erhöht worden ist.

0tz. Jugendherbergsvater eingekerkert. Als neuer Jugendherbergsvater wurde Nisso Stint eingekerkert. Stint wird die Grenzlandjugendherberge hier betreiben; er stammt aus unserer Stadt.

0tz. Wochenmarkt. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten 4-6 Wochen alte Ferkel 20-23, 6-8 Wochen alte Ferkel 23-26 Reichsmark. Ältere Ferkel wurden über Notiz gehandelt. Kälberfleisch kostete je nach Qualität 30-55 Reichsmark und darüber, junge Schafe 30-50, fünf Wochen alte Lämmer 8-10 Reichsmark. Der Handel war als mittelmäßig zu bezeichnen.

0tz. Biumg. Das Preisschießen für das Winterhilfswerk und für die Kriegervollweihen wurde gestern zu Ende geführt. Es herrschte ein reger Betrieb auf dem Schießstand. Abends fand im Kameradschaftslokal die Preisverteilung statt. Folgende Sieger wurden festgesetzt: J. Voogdt (35 Ringe), D. Theermann (35 Ringe), Joh. Smidt (34 Ringe), H. Schiewart Hinr. Sauter (34 Ringe), H. Scharführer Joh. Schröder (34 Ringe), Chr. Fitting (34 Ringe), W. Meyer (34 Ringe), Gerb. Tergast (34 Ringe), D. Veerort (34 Ringe), S. Groeneveld (34 Ringe), Ortsgruppenleiter Reddingus-Jemgum (33 Ringe) und J. Altermann (33 Ringe). — Vormittags setzte die Hitlerjugend das Bedingungschießen fort. Eine Reihe von Junggenossen konnte die Bedingung erfüllen. Im Schießen, liegend ausgelegt, waren Kameradschaftsführer Winterbour

und Menga an der nach Aurich führenden Straße. Er beabsichtigt, dort eine Werkstätte zu errichten.

0tz. Lammertsehn. Dienst an Mutter und Kind. Morgen finden wieder kostenlose ärztliche Mütterberatungen statt in Olfenhausen (ab 13 Uhr), in Oltmannsehn (13½ Uhr), in Remels (15 Uhr) und in Lammertsehn (17 Uhr).

0tz. Reermoor. „Stierlampf“ beim Bahnhof. Zu einem Menschenauflauf kam es hier an der Viehrampe. Der Grund war, daß ein dort geliefertes Kind sich bößartig anstellte. Es wurde aber wieder eingekerkert und in einem Garten an einen Baum gebunden. Nun war guter Rat teuer. Zuerst fand sich keiner bereit, das Tier zum Schlachter zu bringen. Man hatte sich schon damit abge-

und H. Schiewart Sauter mit 46 Ringen die besten Schützen, während im Schießen, liegend freihändig, Jg. Stahlmann mit 43 Ringen, Jg. M. Fröhling mit 41 Ringen und Fährleinführer Carl Ditz mit 40 Ringen gute Leistungen erzielten.

0tz. Bunde. Nicht fest. Das Lehrerdoppelwohnhaus, das der Gesamtschulverband an der Boensterstraße errichten läßt, konnte am Sonnabend gerichtet werden. Zu der Feier hatten sich auf dem Bauplatz neben der Gefolgschaft des Baunternehmers van Gönz, der Baumeister Wiesenhamm und die Mitglieder des Schulrates eingefunden. Nachdem Altgeselle Voelhoff den Richtspruch vom hohen Gebälk vorgetragen hatte, sprach Baunternehmer van Gönz. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß dieser Bau vor allem Schaden bewahrt bleiben möge und daß sich die Bewohner des Hauses darin recht glücklich fühlen möchten. Sein Dank galt den Gefolgschaftsmitgliedern und dem Baumeister für die geleistete Arbeit und dem Gesamtschulverband für die Veranstaltung der Feier. Nachdem auch der Baumeister seinen Dank ausgesprochen hatte, sprach der Vorsitzende des Gesamtschulverbandes Halleter. Es sei keine leichte Arbeit gewesen, diesen Bau, vom unglücklichen Wetter behindert, aufzuführen. Sein Wunsch ging dahin, daß das Haus bald der Fertigstellung entgegengehen möge und daß die Lehrer recht lange in ihm wohnen werden. Zum Schluß wurde dann allen Gefolgschaftsmitgliedern ein Geschenk überreicht.

0tz. Bunde. Die Sammlung am Tage der Wehrmacht erbrachte in unserer Ortsgruppe den Betrag von 250,58 Reichsmark.

0tz. Jemgum. Das Dyfferschießen, das am Sonntag von der Kameradschaft für das Winterhilfswerk durchgeführt wurde, erbrachte den Betrag von 43,40 Reichsmark. Den ersten Preis erhielt Gerhard Kronsweide, den zweiten Preis Gerhard Reddingus.

0tz. Jemgum. Alle gaben. Die am Sonntag durchgeführte Plattenaktion erbrachte den Betrag von 14,06 Reichsmark, einen weit höheren Betrag als die Sonntagme-

fundes, das Tier durch einen Schuß unschädlich machen zu müssen. Als Reiter in der Rot kam dann der Händler Berend Rude, der trotz seines hohen Alters mit Unterstützung eines anderen Einwohners das wildgewordene Tier zu seinem Bestimmungsort brachte. Die Anwesenden fanden anerkennende Worte für das tapfere Verhalten des Händlers.

0tz. Reermoor. Die Kameradschaft der NS-Kriegsopferversorgung veranstaltete am Sonnabend einen Kameradschaftsabend. Neben den Kriegssopfern und ihren Angehörigen waren viele andere Besucher erschienen. — Die Gau filmstelle zeigte hier vor überfülltem Haus den Tonfilm „Patrioten“. Es sei darauf hingewiesen, daß nunmehr feststeht, daß demnächst der Film „Stappenhäse“ und „Annie Marie“ hier gezeigt werden.

0tz. Reermoor. Die Straße ist kein Spielplatz. Das siebenjährige Kind eines hiesigen Einwohners geriet vor einigen Tagen auf der Süderstraße unter ein Auto. Die Verletzungen, die es am Kopfe erlitt, haben sich nachträglich als ungefährlich herausgestellt. Den Autofahrer soll keine Schuld an dem Unfall treffen; der Junge ist plötzlich am Grabenrand aufgetaucht, um seinen Ball von der Straße zu holen. Lehrer und Eltern seien von neuem gebeten, die Kinder auf die großen Gefahren der Straße aufmerksam zu machen. In unserem Dorf benutzen die Kinder die Verkehrsstraße gern als Spiel- und Zummelplatz. Sie bringen sich selbst und die vielen Kraftfahrer in Gefahr.

0tz. Odenhausen. Drainagearbeiten. Die Drainagearbeiten, die hier vor Beginn der Frühjahrbestellung in Angriff genommen wurden, sind jetzt zum größten Teil schon beendet.

0tz. Oltmannsehn. Entwässerung. Seit einiger Zeit wird eifrig am Ausbau und an der Vertiefung des Entwässerungsgrabens gearbeitet, der den Hauptgraben an der Straße in starkem Maße entlasten soll. Große Mengen Stadtschutt werden benötigt, um die Grabensohle fest zu machen. Für die Wegübergänge liegen seit langem zahlreiche große Zementrohre bereit. — Zu Grabe getragen wurde am Montag der verstorbene Parteigenosse Rudolf Ahrenholz. Die Partei und ihre Gliederungen, sowie zahlreiche Volksgenossen gaben dem Entschlafenen, der bereits seit 1931 ein treuer Gefolgsmann des Führers war, das letzte Geleit.

0tz. Remels. Meisterprüfung. Der hier schon seit einigen Jahren selbständige Tischler Heinrich Gerdes, ein Sohn des Bäckers Gerdes von hier, bestand dieser Tage in Leer die Meisterprüfung im Tischlerhandwerk.

0tz. Remels. Dyfferschießen. Am Tag der deutschen Wehrmacht veranstaltete der Schützenverein Uplengen auf seinen Schießständen ein Dyfferschießen zugunsten des Winterhilfswerks. Die Beteiligung war gut und es konnte ein namhafter Betrag dem W.B. zugeführt werden. Ein Prämienschießen, das nebenher stattfand, brachte manchem Schützen einen guten Preis.

0tz. Remels. Achtzig Jahre alt. Am Montag konnte eine Einwohnerin unseres Dorfes, Witwe Katharina Harns ihren achtzigsten Geburtstag begehen. Von allen Seiten wurden ihr Glückwünsche gebracht. Vor allem gedachten ihrer all die vielen Nachbarn, die noch kleinen und die schon erwachsenen, die immer bei ihr ein- und ausgingen und in großer Liebe an ihr hingen. Oma Harns ist noch sehr wüßig und man merkt ihr die vielen Jahre kaum an. Vor allem hat sie ein gutes Gedächtnis, kann aus alter Zeit erzählen und weiß von allen bekannten Geburtstagen und andere wichtige Daten zu nennen. Wüßten ihr noch weitere Jahre in Gesundheit beschieden sein!

0tz. Barsingje. Winterhilfswerk. Am Sonntag fand auch hier ein W.B.-Schießen statt. Außer den Kameraden des Kriegewerks nahmen auch andere Volksgenossen am Schießen teil. Die W.B.-Dyfferscheibe erhielt der siebzehnjährige Schütze Peter Heeren aus West-Barsingje.

## Die Bedeutung der Mittelschule und ihr Ausbau

Allgemeinbildende Anstalt für den gehobenen mittleren Dienst der Beamtenlaufbahn

0tz. In wenigen Tagen wird wieder eine Anzahl von Schülern und Schülerinnen mit dem Abchlusszeugnis die Mittelschule verlassen und ins schaffende Leben eintreten. Es ist interessant, zu wissen, welchen Berufen sich die Jungen aus innerer Neigung zuwenden. Sie gehen zur Bank, wollen Ingenieur werden, Junger, Elektriker, Kulturbautechniker, Bauer und Flieger. Für die eigentliche Beamtenlaufbahn hat sich kaum einer entschieden. Wir wollen den Gründen dafür hier nicht nachgehen, wir stellen das nur fest. Und doch ist gerade die Beamtenlaufbahn für den Mittelschüler mit Abschlusszeugnis heute ein gangbarer Weg, Volk und Staat zu dienen.

Durch eine Verordnung der Reichsregierung vom 28. Februar dieses Jahres „über die Vorbildung und die Laufbahnen der deutschen Beamten“ berechtigt das Abschlusszeugnis einer anerkannten, vollausgestalteten Mittelschule zum Eintritt in die Laufbahn des gehobenen Dienstes.

Für den Eintritt in den einfachen und mittleren Dienst wird nach wie vor Volksschulbildung (bei ersterem mit „hinreichendem“, bei letzterem mit „gutem“ Erfolg) verlangt, für den Eintritt in den höheren Dienst nach wie vor in der Regel das Reifezeugnis der höheren Schule mit anschließendem Hochschulstudium. Es ist jahrelang eine Streitfrage gewesen, welche Vorbildung für die Laufbahn des gehobenen Dienstes, die Beförderungsgruppen der Inspektoren, Oberinspektoren, Amtmänner und Verwaltungsdirektoren gefordert werden sollte. Die Anforderungen wurden von den Verwaltungen immer höher geschraubt, erst war es die Primarstufe, dann das Abitur,

Es kam so weit, daß für den gehobenen mittleren Dienst nur noch Abiturienten zugelassen werden sollten. Der Weimarer Staat schwiege zu all dem, die öffentliche Meinung wurde bedrückt und betrogen, daß das ständige Herausheben der Vorbildungsanforderungen einen Fortschritt bedeute. Das Volk packte sich dem an. Man sah mit Sorge einem dritten oder vierten Kinde entgegen, denn wie sollte man bei der Höhe der für die Ausbildung aufzubringenden Kosten für diese Kinder in „angemessener“ Weise gefordert werden?

Reichsminister Frick hat dazu das erlösende Wort gesprochen: „Das mechanische Berechtigungsverfahren, unter dem das Volk und die Berufe schwer leiden und das auch unsere Wirtschaftsbildung unermesslich belastet, muß beseitigt und durch ein organisches, auf der wirklichen Leistung beruhendes Ausleseverfahren ersetzt werden.“ So kam denn die eingangs erwähnte Anordnung, die dem Mittelschüler mit Abschlusszeugnis freie Bahn gibt. Als Maß der Vorbildung für den gehobenen Dienst wird zum erstenmal in der Geschichte des deutschen Beamtenums und des Schulwesens das Erziehungs- und Bildungsziel der deutschen Mittelschule amtlich festgelegt. Das Abschlusszeugnis der Mittelschule hat damit die gleiche Bedeutung für die gehobenen Laufbahnen erhalten, wie das Reifezeugnis der höheren Schule für die höheren Laufbahnen. Diese Entscheidung entspricht der biologischen Auffassung des nationalsozialistischen Staates. Der Bildungsweg wird verkürzt und verbilligt, den Kindern aus den breiten Schichten unseres Volkes ist die Möglichkeit des Aufstiegs gegeben. Ja, durch eine ganze

Anzahl von Maßnahmen sorgt der Staat dafür, daß gerade auch aus unbemittelten Kreisen dieser Weg des Aufstiegs beschritten werden kann, wenn die Gaben des Geistes und ein entsprechender Charakter vorhanden sind. Die Stadt Weener stellt von sich aus aus diesem Grunde jährlich eine Anzahl Freistellen zur Verfügung, und wenn in einer Nachbargemeinde sich in diesem Jahre erstmalig ein Ortsgruppenleiter mit Bürgermeister und Lehrerschaft zusammenfindet, einem hochbegabten aber mittellosen Jungen den Besuch der Mittelschule durch besondere Zuschüsse zu ermöglichen, so ist das eine Tat, die aus wirklichem volksbiologischen Denken des nationalsozialistischen Staates entspringt.

Wie sieht die Laufbahn für den ehemaligen Mittelschüler aus, wenn er in den gehobenen mittleren Dienst eintreten will?

Mit sechzehn Jahren kann der Mittelschüler mit Abschlusszeugnis in irgendeinen der vielen Verwaltungszweige eintreten. Er muß nun eine Lehrzeit durchmachen, die zwei Jahre dauern kann. Darin soll er zeigen, daß er zur Übernahme in das Beamtenverhältnis geeignet ist. Schon während dieser Zeit erhält er als Beamtenlehrling einen bescheidenen Zuschuß. Nach der kurzen Lehrzeit tritt der ehemalige Mittelschüler mit etwa achtzehn Jahren in den Vorbereitungsdienst oder Probendienst ein, der in der Regel zwei Jahre dauert. Er wird in das Beamtenverhältnis übernommen und erhält während der Vorbereitungszeit als Amtwärter einen Unterhaltzuschuß nach einheitlichen Grundsätzen, der augenblicklich 115 Reichsmark für Unverheiratete beträgt und ohne Rücksicht auf die Vermögenslage der Eltern gewährt wird. Der Vorbereitungsdienst wird mit der Prüfung für den gehobenen Dienst abgeschlossen. Der Amtwärter wird dann zum außerplanmäßigen

Beamten mit der Dienstbezeichnung a.p. Inspektor ernannt. Er rückt in eine Stelle des gehobenen Dienstes nach Maßgabe des Freiwerdens ein. So erschließt sich dem Mittelschüler eine Berufslaufbahn, in der er sich in wirklich sinnvoller Weise in den Dienst seines Volkes stellen kann.

Es bleibt noch hinzuzufügen, daß die Mittelschüler die gleiche freie Bahn für den gehobenen technischen Dienst finden. Entscheidend, das sei noch einmal betont, bleibt letzten Endes die Leistung. Mit Prüfungen allein ist es nicht getan. Der Beamte hat die Pflicht, sich ständig fortzubilden. Je breiter aber die Grundlage ist, die einem Menschen von der Schule aus mitgegeben wird, umso besser. Die Neuordnung der Laufbahnen für den Beamten legen auch der Mittelschule an ihrem Teile die Pflicht größter Kraftentfaltung auf. Aus dem Grunde, um die Mittelschule in Weener immer weiter auszubauen, hat die Stadt beschlossen, ab Oftern eine weitere Lehrkraft anzustellen. Und ganz erfreulich bleibt es, daß alle Stellen in Partei und Stadt und Staat sich dahin einig sind, daß hier auch im Aussehen die Voraussetzungen geistlicher Arbeit geschaffen werden müssen. Auch aus diesem Grunde, aber auch wegen der ständigen jährlichen Zunahme der Schülerzahl, ist es eine dringende Notwendigkeit geworden, das vorhandene unzureichende Mittelschulgebäude in anderer Weise zu versehen.

M. Stellmann-Weener.

## Unter dem Hoheitsadler

Reiseleitung Weer. Kreisbildungsamt.

Die Schulungsbriefe sind bei der Reiseleitung Leer eingetroffen und können von den Ortsgruppen dort abgeholt werden.

0tz. Fährlein 1931. Geiselsbe-Beer.

Am kommenden Mittwoch tritt das Fährlein nicht um 15 Uhr, sondern erst um 16 Uhr bei Barke an. Alle Theaterbesucher seien um 15 Uhr an.

# Oberledingerland

**013. Breiner Moor.** Die Bauarbeiten an unserer neuerbauten Schule sind inzwischen auch schon ziemlich weit vorgeschritten, so daß die Maler und Klempner auch ihre Arbeiten durchzuführen vermögen. Der stattliche Bau ist etwas abseits von der Landstraße gelegen ausgeführt worden, so daß er beim Durchfahren durch unsern Ort nicht besonders in Erscheinung tritt.

**014. Burlage.** Mütterberatungen Am 23. März finden kostenlose ärztliche Mütterberatungen statt in Zehrerfeld (14 Uhr) und hier in Burlage (15 1/2 Uhr).

**015. Collinghorst.** Der Turn- und Sportverein veranstaltete am Sonntag ein Winterfest, das guten Zuspruch fand. Auch mit dem sportlichen Teil können die Collinghorster Sportler zufrieden sein, gelang es doch der Fußballsekt gegen die höherklassige "Victoria" aus Flachmeer 5:5 unentschieden zu spielen.

**016. Glansdorf.** Einen schweren Verlust erlitt der Landwirt E., dem nach der Geburt eines Füllens die wertvolle Stute, das einzige Pferd, das er besaß, einging.

**017. Marienheide.** Einen wohl gelungenen Dorfgemeinschaftsabend veranstalteten hier die Frauen. Es war eine Freude, zu sehen, daß wirklich die ganze Dorfgemeinschaft an diesem Fest teilnahm und so den Bemühungen der Frauen zu einem Erfolg verhalf, der zu weiteren Taten auf diesem Gebiet ermuntert.

**018. Osterhauderjehn.** Besichtigung der Kolonist Albrecht Meyer erwarb von Bäckermeister Trey eine drei Hektar große Kolonialstelle, die in der Verlängerung der ersten Schwiebele liegt.

**019. Osterhauderjehn.** Der älteste Einwohner unseres Dorfes, der Altvater V. W. 11 m. s., komm. seinen 89. Geburtstag begangen. Wilms ist in Grette bei Collinghorst geboren. In der hiesigen Gemeinde ist er der einzige Altvater; von 1870/71.

**020. Osterhauderjehn.** Das Opfer schießen für das Winterhilfsfest fand rege Beteiligung. Bester Schütze wurde H. Klumamer, zweiter Carl Bues, dritter Friederich King, vierter Strohschneider.

**Erste Wanderschau für Verbrauchsentung**  
In Frankfurt a. M. wurde kürzlich durch das NS-Frauenwerk die Ausstellung „Hauskraft leicht gemacht — lache richtig und gut“ eröffnet. Die Ausstellung will durch praktische Hinweise und Vorführung von geprüften Geräten der Hausfrau zeigen, wie sie Küche und Keller zweckmäßig und arbeitssparend einrichtet. Sie gibt aber auch Ratsschlüsse, wie man das Haushaltsgeld sinnvoll und zu aller Zufriedenheit für den Nahrungsbedarf wie für die sonstigen Gegenstände des täglichen Bedarfs einteilt.

# Papenburg und Umgebung

## Aus Stadt und Dorf

**013. Der Schützenverein und der Kleinkaliber-Schützenverein** in Papenburg veranstalteten am Sonntag ein Preis- und Opferschießen für das Winterhilfsfest.

Nach vorübergehender Abberufung hat die NS-Schwester in Warendorf ihren Dienst wieder aufgenommen. Die übrigen zur Zeit unbesetzten Stationen im Kreis werden schon in den nächsten Tagen durch Fachkräfte vertretungsweise besetzt werden.

In Neubebe kam ein Motorradfahrer mit seiner Maschine auf der glatten Straße ins Schlendern und geriet dadurch in den Straßengraben. Während er selbst mit leichten Verletzungen davorkam, wurde seine Maschine unbrauchbar. — Sehr böse wurde ein ganz neuer Personenvagen beschädigt, der bei Laßten ins Schlendern kam und gegen einige Betonpfeiler fuhr. Auch bei diesem Unfall kamen Personen nicht wesentlich zu Schaden.

Der bei Rechtsanwalt Dr. Rein in Papenburg beschäftigte Herr Arens, Wiel links, bestand vor der Prüfungs-Kommission der Reichs-Rechtsanwaltskammer die Gehilfenprüfung. — Die Meisterprüfung im Maurerhandwerk bestand Rud. Pohlabein aus Lorup.

Wegen der Schießversuche auf dem Versuchspfad Weppen ist der Verkehr auf den Straßen Ruppenst-Bahn und Kluse-Bahn, Wipplingen-Werpeloh und Börger-Neubörger den ganzen Dienstag über gefährdet. Die genannten Straßen wurden deshalb für jeden Verkehr gesperrt. — Zur Schonung des Fischbestandes wurde vom Sportfischereiverein der letzte Fang in dem Vereinsgewässer der Dever bis Ende Mai verboten. — Wie fast überall im Reich, wurden auch im Kreise Warendorf-Himmelfung von den meisten Ortsgruppen aus Anlaß der Rückkehr unserer Führer aus den Protektoratsgebieten Mähren und Böhmen Fadelzüge veranstaltet. An öffentlichen Plätzen oder bei den Ehrenmählern wurde von den Hohensträgern auf die Bedeutung der Ereignisse der letzten Tage hingewiesen. — In der ersten Aprilwoche veranstaltete die Gefolgschaft 1/333 der NS., Papenburg-Untenende, ein Geländespiel gegen die Gefolgschaft 2/333 der NS., Papenburg-Obenende.

## Reiterprüfung

Bei der Abnahme der diesjährigen Reiterprüfung im Sturm 8/64 erhielten den Reitercharakter:

Reitercharakter Warendorf: Jos. Ribbing, Warendorf; Joh. Kiele-Heyen, Bofel; Herm. Ribbing, Warendorf; Herm. Böden, Warendorf; Theo. Schulte-Wäbner, Jofe; Gerh. Diekmann, Warendorf; Otto Schmol v. Ohr, Warendorf. Von der Hitlerjugend: Theo. Kiele-Heyen, Bofel; Wilh. Behrens-Bud, Warendorf; Michel Vagebes, Deverhof. Vom NS-Reiterkorps: Herm. Janzen, Warendorf;

Herm. Schütte, Warendorf; Engelbert Eizing, Lunding, Reitercharakter R hede: Herm. Lüdmann, R hede; Bernh. Lüdmann, R hede; Sev. Schröder, Borjum. Von der Hitlerjugend: Herm. Hannen, R hede; Albert Sandmann, Borjum; Joh. Brangen, R hede; Bernh. Schulte, R hede; Paul Hein, R hede. Reitercharakter Herbrum: H. Wege-mann, Neuherrbrum; Herm. Cloppenburg, Devermühlen. Vom NS-Reiterkorps: Herm. Arens, Neulehe.

**014. Reichsarbeitsführer** hier besucht unsern Kreis. Im Rahmen einer Besichtigungsfahrt zu den Großschiffgebeten des Reichsarbeitsdienstes wird Reichsarbeitsführer hier am kommenden Dienstag auch das Museumsdorf in Cloppenburg besuchen. Am Abend findet die Fahrt, die von Oldenburg aus ihren Anfang nimmt, in Weppen mit einem Zapfenstreich ihr Ende. Am Mittwoch wird der Kreis Warendorf-Himmelfung besucht werden.

**015. Reifeprüfung bestanden.** An der Städtischen Handelsschule in Leer bestanden die Reifeprüfung: Heinz Pennekamp, Heine. Engeln, Herm. Krade, Hans Schawitzke, Warendorf, Hermann Maasbaum, Hans Schade, Herbrum, Engeline Richter, Gerh. Schmeding, Papenburg und Theo. Janßen aus Wipplingen.

**016. Neue NS-Geschäftsstelle.** Die Ortsgruppenamtsleitung der NS-Volkswohlfahrt verlegte mit dem gestrigen Tage ihre Geschäftsräume vom Hauptkanal nach der Kirchstraße. — Die Ortsgruppe Papenburg-Obenende des NS nimmt heute nachmittags ihre letzte Ausgabe vor. Es kommen Lebensmittel, Bekleidungsstücke und Kohlensteine zur Ausgabe. Bis 19 Uhr müssen sämtliche Pakete abgeholt sein. Die Dienststelle des NS in Papenburg-Obenende ist in der Zeit vom 24.3. bis 12.4. dringender Arbeiten wegen für jeden Verkehr geschlossen.

**017. Neuer Postamtsvorsteher.** Zu der am Sonnabend unter dieser Spitzmarke gebrachten Notiz ist mitzuteilen, daß es sich um die Neubesezung des Postamts Warendorf handelt, das ab 1. April von Postverwalter Fiedler aus Dinlage geleitet wird.

**018. Zehntausend Hechte** wurden bestellt. In der gut besuchten Monatsversammlung des Papenburger Sportfischereivereins, die von Vereinsleiter Mittelhorn eröffnet und mit der Verteilung verschiedener Rundschreiben eingeleitet wurde, konnte mitgeteilt werden, daß beim Bezirksfischereiverein für Ostfriesland zehntausend Hechte bestellt wurden, die im April ausgezahlt werden sollen.

**019. Der erste Kleinviehmarkt** nach langen Wochen der Sperre infolge der Seuche, hatte leider stark unter den Anzeichen der Witterung zu leiden und konnte somit die an ihn gestellten Erwartungen nicht erfüllen. Infolge

starken Schneetreibens und der Glätte der Straßen, sah sich mancher Viehbesitzer gezwungen, diesmal noch zu Hause zu bleiben. Dennoch betrug der Gesamtauftrieb 220 Stück Kleinvieh. Aufgetrieben waren 188 Ferkel, 5 Käuferschweine, 13 Schafe, 13 Lämmer und 1 Ziege. Ferkel von 4-5 Wochen wurden mit 17-20 von 5-6 Wochen mit 20-24 und von 6-8 Wochen mit 24-29 RM gehandelt. Für Käuferschweine wurden 47-74 RM, für Schafe 45-58 RM und für Lämmer 9-12 Reichsmark bezahlt. Handel mittel. Der nächste Kleinviehmarkt findet am Sonnabend, dem 25. d. Mts. am Obenende statt.

**020. R hede.** Unfall. Hier ereignete sich ein Unfall, indem auf dem Sandwege im westlichen Ortsteil ein Motorradfahrer aus dem benachbarten Neubebe stürzte und eine Gehirnerschütterung davontrug. Nötigste Hilfe war bald zur Stelle. Der Verunglückte konnte heimgeschafft werden.

## Letzte Schiffsmeldungen

Schiffsbewegungsliste vom 20. März

Verkehr zum Rhein: Ambulant 21. in Leer erw.; Wega ladet/beladen in Bremen; Verkehr vom Rhein: Ludwig und Gretel sollen 20. vom Rhein abgehen; Hoffnung Wicht/label in Köln; Balbur 21./22. in Leer erw.; v. n. Oldenburg; Undine 20. von Leer n. Oldenburg, Bremen, Bremerhaven; Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Frieda soll 20. von Bremen abgehen; Lina soll 20. von Bremen abgehen; Gerda 20. von Leer nach Bremen; Gerhard 20. in Bremen ladet; Margarethe und Gertrud ladet/beladen in Bremen; Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: Emanuel ladet 21./22. in Dorsten; Rethy, Schriewer 1 und Halle laden 20. in Dorsten; Johanne 20. in Elisabethshafen fällig, weiter nach Ostfriesland; Verkehr nach den Emsstationen: Konstantin 20. Leer fällig; v. n. Emden, Aurich; Annemarie fällig 20. in Leer; Hermann ladet 20. in Bremen; Marie 20./21. in Bremen ladet; Grete 21. von Leer nach Bremen; Verkehr von den Emsstationen: Bruno fällig in Leer; Hilde fällig 20. in Leer; Sturmvogel 20. vor Leer nach Oldenburg, Bremen; diverse andere Schiffe: Jupiter fährt Holz zwischen Oldenburg-Borlum-Norderney-Angeroog; Concordia fährt Busch von Laithen nach Langeoog; Althei, Vorwärts und Hoffnung fahren Steine zwischen Oldenburg und Langeoog; Fenna fährt auf der Dever Sand; Herbert, Helme, Annette, Johanna, 2 Gebrüder, Hermine, Marie und Anna fahren Steine von der Ems nach Aurich; Anna-Gesine fährt Steine von Dümum nach Aurich; Edelweiss fährt Steine von der Ems nach den Inseln; Marie fährt Steine von der Ems nach Wilhelmshaven; Reinhard fährt Steine; Eberhard liegt auf der Dever; Gertha liegt an der Dever; Wega liegt an der Dever; Hoffnung liegt in Elisabethshafen; Nordstern fährt Busch.

## Zweigelegte Stelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.  
D. N. XII. 1938: Hauptausgabe 28 223, davon Bezirksausgabe Leer-Oldenburg 10 271. (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet.) Zur Zeit ist Anzeigenspreisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Oldenburg gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Oldenburg, B für die Hauptausgabe.  
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Oldenburg: Heinrich Herlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Oldenburg: Bruno Badgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Böhms & Sohn, G. m. b. H., Leer.

**Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden**

**Sämtliche Rechnungen**  
für Lieferungen an die Stadtverwaltung, an die Schulen, das Altersheim und an die Betriebe für das Rechnungsjahr 1938 sind bis spätestens 31. März 1939 einzureichen.  
Später eingehende Rechnungen werden nicht bezahlt.  
Weener, den 20. März 1939.  
Der Bürgermeister. Klinkenberg.

**Kleinviehmarkt Remels**  
am 23. März 1939  
Nach Erlöschen der Kauf- und Klauenseuche finden die Märkte wieder regelmäßig statt.  
Der Bürgermeister.

**Zu verkaufen**  
Kraft Auftrages werde ich heute, Dienstag, dem 21. März 1939, abends 6 1/2 Uhr, in der Voigt'schen Gastwirtschaft, Wörde, hier selbst das gekochte, bedingt taugliche Fleisch eines Schweines in passenden Stücken öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.  
Leer, L. Winckelbach, Versteigerer.

**Fuchsstute**  
Schwere, voll eingetragene 3jährige  
Vater „Altgold“, Mutter Sternstute, verkauft  
J. Buß, Nordgeorgsjeahn.

**Stufffüllen**  
Verkaufe ein einjähriges, schweres  
Gerd Bünjer, Selverde bei Remels

**Kuh** zu verkaufen.  
Eine Anfang April kalbende  
Gerd Seier, Sticksausen-Verde

**Strohdothen zu verkaufen**  
B. Klein, Logabirum.

**Zu verkaufen: eine dreijährige Stute**  
Hinken, Bademoor.

**Schönes Kuhkalb** zu verkaufen.  
Wilhelm Duin, Nortmoor.

**Ein schweres Käuferschwein** auch zur Zucht geeignet, zu verkaufen.  
Leer, Hachleger-Fährweg 13.

Kraft Auftrages werde ich am Donnerstag, d. 23. März 1939 nachmittags 2 Uhr im großen Saal des Gastwirts Voigt (Wörde) hier selbst, folgende gebrauchte, z. T. gut erhaltene Möbel usw. als:

- 2 Sofas, 1 Kommode, 1 mahag. Spiegelschrank, 1 dto. Spieltisch, 3 Vertikons, 1 Sekretär mit Messingbeschlag, 1 Posten Stühle, 1 Schreibstisch, 1 Schreibstischlampe, 1 Bücherständer, 2 Chaiselongues, 2 Polsteressel, 1 Eckschrank, 1 Standuhr, 1 Wanduhr, mehrere gr. und kl. Spiegel, 1 Korbtisch m. 2 Sessel, 1 rd. Schw. Tisch, mehr. Teppiche und Läufer, 1 Stubenlampe, 1 Stuhlbänke, 1 zwei. Kleiderständer, mehrere kompl. Bettstellen m. Matr., 1 Waschtisch, 2 Handtuchhalter, 1 weißer Kleiderschrank, 2 Auflege-matrasen, 1 Waschtrockner, 1 Wäschemangel, div. Bettzeug, 1 Kinderbett, 1 Nachtschrank, 1 Kinderwickel-Kommode, 1 Kinderwaage, 2 Küchenschranke, 1 Abwaschtisch, 1 Küchentisch, 1 Glasschrank, 1 Anrichte, mehrere Kochherde, 1 Nahmaschine, 1 Schneidertisch, 1 Schneider-Bügelisen, 1 „Kraus“ Zinkbadewanne, 1 Schreibmaschine, mehr. Herren- u. Damenfahräder, 1 Klavier, 1 Kinderspieltisch, 1 Kinderspielchen, 2 Vogelbauer, mehr. Fenster mit Rahmen, 1 großen Koffer, 1 elektr. Kaffeemaschine, 1 elektr. Heizkissen, 1 Messingwaage mit Neufilbergewichten, Blumenständer, Bilder, Lampen, 1 Hutzgarderobe, Porzellan u. Steingut und sonstige Haus- und Küchengeräte

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.  
Besichtigung 2 Stunden vorher gestattet.  
Leer, L. Winckelbach, Versteigerer.

**Reichtmotorrad (NSU. Quick)**  
in gutem Zustand zu verkaufen.  
Leer, Straße der 62. 26.

**Ferkel zu verkaufen**  
Eilert Kaling hollen (Offrieds.)

**Ferkel** zu verkaufen.  
Gehr. Ahlfs, Ammersum.

**Zu vermieten**

**Laden mit Wohnung**  
für jedes Geschäft passend, zum 1. 5. 1939 zu vermieten.  
H. J. Schuster, Leer, Rathausstraße 191.

**Verloren**

**Verloren Wandergewerbeschein (Nr. 96.)**  
Harm Gantzer, Brunn b. Nortmoor

**Stellen-Angebote**

**Sagmädchen**  
zu 2 Kindern.  
Zu erfragen bei der OT, Leer.

**Junges Mädchen.**  
Gesucht zum 15. 4. oder 1. 5.  
L. Schröder, Binnum b. Leer.

**Ich suche auf sofort Laufburschen oder jüngeren Arbeiter**  
ferner zu Ostern einen Laufm. Beheling.  
Dr. Otto Woldenhaar, Leer, Straße der 62. 37.

**Zu sofort kräftiger, schulentlassener Laufbursche gesucht**  
J. Brabant, Leer, Adolf-Hitler-Straße 24.

**Suche zum 1. Mai für Geschäfts-haushalt nette jüngere Hausgehilfin.**  
Frau Lucht, Holtland.

**Kraftfahrer**  
mit längerer Fahrzeit sofort gesucht.  
C. F. Reuter Söhne, Leer.

**Jungen Mann**  
Suche für meine 40 ha große Weide- u. Ackerwirtschaft einen bei Familienanschluß u. gutem Gehalt. Gehilfe vorhanden.  
G. Lübbers, Hagumerjeahn.

**Gesucht wegen Einberufung des jetzigen ein Bäckergehilfe.**  
Wilh. Albert, Bad Zwischenahn.  
Fernruf 318.

**Möbel** in schöner Ausw. u. auß. preisw. bei Fritz Baumann, der SA. 72  
Ann. v. Bedarfsdeckungschein

**Nehme noch ein Stutfüllen**  
(1 Jahr.) in beste Weide (Marchweide).  
G. Lübbers, Hagumerjeahn.

# Kostüme



sind an Frühlingstagen auch diesmal wieder gern getragen. Wir nehmen diese Mode wichtig, und was wir bieten, das ist richtig

<b>Flotte Kostüme,</b> in verschiedenen Farben	22 <sup>50</sup> 29 <sup>50</sup> 32 <sup>25</sup>
<b>Elegante Kostüme</b> Modelfarben	27 <sup>75</sup> 36 <sup>75</sup> 47 <sup>75</sup>
<b>Schneider-Kostüme,</b> gute Qualität, grau schwarz, marine	24 <sup>00</sup> 39 <sup>00</sup> 57 <sup>00</sup>
<b>Kostüme,</b> vornehme Ausführung erstklassige Verarbeitung	68 <sup>00</sup> 81 <sup>00</sup> 97 <sup>00</sup>

## G. Gröttrup

SEIT 1890 LOGA + LEER, ADOLF-HITLER-STR. 2

**Damen-Unterkleider** mit hübschen Motiven in allen Preislagen!  
**Leerer Strickerei / Inh.: B. Bleeker**  
Adolf-Hitler-Straße 36 / Kamp 16

Einen großen Posten scharfen, speckigen **Käse** <sup>1/2 kg 45</sup> nur <sup>empfehlen</sup>  
**Käsehaus Harm Klock, Leer, Brunnenstr. 25**  
Sahneseife, Sahnequarg <sup>1/2 kg 50 Pfg.</sup>  
Speisequarg mit und ohne Kümmel <sup>1/2 kg 25 Pfg.</sup>

**Winterhilfswerk des Deutschen Volkes**  
Für die Betreuten aller drei Ortsgruppen der Stadt Leer findet am **Mittwoch, 22. März,** abends 8 Uhr, im **Tivol** eine **Filmvorführung** statt. Einlaß erfolgt nur gegen Vorzeigung der W.H.W.-Kontrollkarte

**Zum Fischtag** empf. in blutfr. Ware 1-2 kg schw. Küsten-Schellf., <sup>1/2 kg 25 Pfg., o. N. 30 Pfg., Bratschellf. 25 Pfg., gr. Bratber. 15 Pfg., kl. Bratber. 20 Pfg., Schollen 35 Pfg., Stinte 20 Pfg., Fischl. 35 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg., fr. ger. Bückinge, Schellf., Makr., Goldb., Kiel Spröttl., Marinad., la Herings- u. Fleischsalat</sup>

**Große Auswahl in Acker- und Gartengeräten.**  
**J. G. Ukena, Heisfelde.**

**Zur Konfirmation:**  
**Damen-Schuhe** in schwarz, blau und Lack  
**Burschen-Halbschuhe und Stiefel.**  
**Hilfswort J. Kölling, Leer.**

**Zum Fischtag!** Empfehle in la Qualität prima lebendfr. Norweger Küstenschellfisch, <sup>1/2 kg 25 Pfg., kopflosen 1/2 kg 30 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, 1/2 kg 50 Pfg., lebendfrische Bratschollen, Bratberinge, 1/2 kg 15 Pfg., frisch aus dem Rauch ff. Räucherwaren</sup>

**Handwerker-Witwen- und -Waienfasse, Leer.**  
Auf die am **Mittwoch, dem 22. März,** abends 8 Uhr, in der **„Waage“** stattfindende **Mitglieder-Versammlung** wird hierdurch noch hingewiesen. Laut § 21, Absatz 4, der Satzung ist diese Mitglieder-Versammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienenen beschlußfähig. **Der Vorstand.**

Empfehle prima lebendfr. Hochschellfische, <sup>1/2 kg 25 Pfg., o. N. 30 Pfg., Bratschollen 35 Pfg., Bratberinge 18 Pfg., Stint 20 Pfg., Heilbuttungen und Heilbutt, tägl. frische Räucherfische, ff. Herings- und Fleischsalat, prima gefüllte Feringe.</sup>

**Südgeorgsehn** Ordentliche **Generalversammlung** der **Blede-Verföderung auf Gegenseitigkeit, Südgeorgsehn u. Umg.** am **Dienstag, d. 28. März 1939** abends 7.30 Uhr, bei Gastwirt **Janßen in Südgeorgsehn.**

Nehme noch **Bieh** in Weide.  
**G. S. Jammen, Groß-Bander** (Post Remels)  
Unter meiner Nachweisung ca. 2500 guterhaltene **Hohlplannen** abzugeben.  
**August Werner,** Dachdeckermeister, Leer, Bremerstraße 14.

**Tagesordnung:**  
1. Jahresbericht und Rechnungslegung.  
2. Genehmigung der Rechnung und Entlastung des Vorstandes.  
3. Wahlen zum Gesamtvorstand.  
4. Sonstiges. **Der Vorstand.**

la streichfertige Oel- und Lackfarben  
Bohnerwache, Neureiniger  
Putzmittel, Matten, Pinsel, Bürsten  
**Alb. Voorwold, Leer**  
Straße der SA. 80

**Sämereien für die Landwirtschaft:**  
Klee- und Gras-Saaten jeglicher Art, Steckrüben- und Runkel-Samen usw.  
**Sämereien für den Gemüsebau:**  
la Grobbohnen, Schnittkohl, Spinat usw.  
alle Saaten in bester, hochkeimfähiger Ware empfehlen  
**Joh. Laur. Huismans & Sohn, Leer**  
Gegr. 1824. Rathausstr. 28. Fernr. 2066

**Jetzt die billigen, guten Geefische!**  
Hochschellfische, <sup>1/2 kg nur 25 Pfg., Fischfilet nur 35 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg., Bratberinge, 1/2 kg 18 Pfg., fr. Ems-Stint 20 Pfg.</sup>  
Ab 3 Uhr frische Räucherwaren.  
**Weener Fisch-Klod** Leer, am Bahnhof  
Telefon 8111. Telefon 2418.

### Familiennachrichten

Die Geburt eines gefunden **Sonntagsmädchens** geben bekannt  
**Johann Vogelfang und Frau** geb. Duin  
Kortmoor, den 19. März 1939.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Sonntagsjungen** zeigen in dankbarer Freude an  
**G. Follrichs,** geb. Bartling  
**H. Follrichs**  
Heringsfehna, den 19. März 1939.

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Jenny Renken**  
**Moritz Willms**  
Dihum <sup>März 1939.</sup> <sup>Beenhufen</sup> <sup>3. St. Borkum</sup>

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sprechen wir hiermit allen unseren **herzlichen Dank** aus.  
**Leer** <sup>Löwenstraße 9</sup> **Geschwister Röwer.**

Für die innige Teilnahme beim Heimgang unserer lieben, teuren Entschlafenen danken herzlichst  
**F. Onneken** und Familie  
Leer, im März 1939.

So Gott will, feiern die Eheleute **Jann Renken u. Frau Hanna,** geb. Weber, in **Beenhufen** am 22. d. M. das Fest der **silbernen Hochzeit!** Dem Jubelpaare die herzlichsten Glückwünsche. **Die Nachbarn.**

Habe unter Nr. **2964** Fernsprech-Anschluß erhalten  
**E. Tamminga, Klempnerstr.**  
Leer / Ulrichstraße 47

**Haarausfall?**  
Dünnes Haar! Dann nur die **Oltve-Methode.** Wirkung **überraschend.**  
**Friseur B. Hülshaus, Leer, Brunnenstr. 15**

Sonnabend, am 18. d. Mts., starb nach kurzem Kranklager im last vollendeten 77. Lebensjahre unser liebes Mitglied, der **Hilfsschulleiter a. D.**  
**H. J. Hinrichs**  
Alle, die ihn kannten, werden ihm wegen seiner Schaffensfreudigkeit und kameradschaftlichen Treue ein ehrendes und bleibendes Andenken bewahren.  
**Kreisgruppe und Kreisabschnitt des NSLB. Leer.**

Durch einen Straßenunfall wurde unser Arbeitskamerad **Jan G. Olthoff** in Heisfelde aus unserer Mitte gerissen.  
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.  
**Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Wilhelm Connemann.**  
Abtlg. Flachsröste.

Logaerfeld, den 20. März 1939.  
Heute nacht entschlief sanft und ruhig nach langem Leiden unser lieber, hoffnungsvoller, einziger Sohn und Bruder  
**Hero**  
im Alter von 35 Jahren.  
Dies zeigen tiefbetrübtens Herzens an  
**Hinrich Kaiser und Frau** geb. Loerts  
nebst Angehörigen.  
Beerdigung am **Freitag, dem 24. März 1939,** nachmittags 2 1/2 Uhr.  
Sollte jemand keine Einladung erhalten haben, so wolle man diese Anzeige als solche ansehen.

Hollen, Nordgeorgsehn, den 19. März 1939.  
Heute abend 5 Uhr verschied nach langem schweren Leiden, geduldig und gottergeben, nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,  
**der frühere Zimmermeister**  
**Jodokus Lindelsee**  
im 81. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer:  
**Hinrich Ottjes und Frau** Anna, geb. Lindelsee  
**Steffen de Vries und Frau** Regina, geb. Lindelsee  
und fünf Enkelkinder.  
Beerdigung am **Freitag, dem 24. März 1939,** nachmittags 2 Uhr.  
Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, möge er diese Anzeige als solche betrachten.

Ockenhausen, 11. März 1939.  
Schmerzerfüllt bringen wir zur Kenntnis, daß das Mitglied unseres Kirchenchors, der **Landwirt**  
**Heinrich Rudolf Ahrenholtz** aus Oltmannsfehna  
am 10. ds. Mts. nach kurzer Krankheit im 51. Lebensjahre verschied.  
Seit 1912 gehörte er unserem Kirchenchore an. Für seine treuen Dienste danken wir ihm übers Grab hinaus.  
**Der Kirchenchor Ockenhausen.**

**Familien-Anzeigen in die OTZ.**